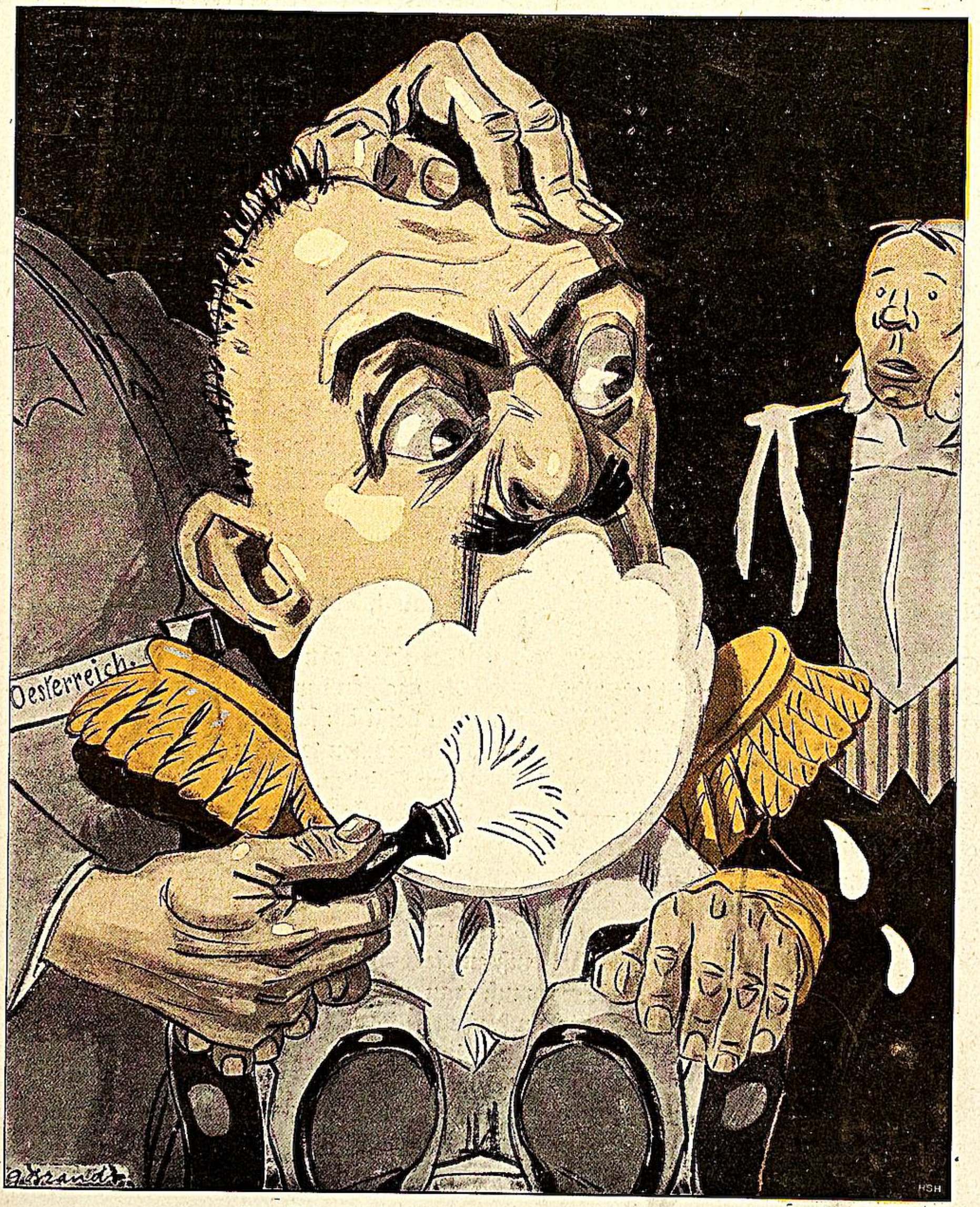
K 1311

ACAD. LESE
3-JUN.19 6

331

Nr. 23 Berlin, den 4. Juni 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch



Zur Jahresfeier der italienischen Kriegserklärung

„Majestät, die Gratulanten zur Jahresfeier der italienischen Kriegserklärung sind da!"
„Geht nicht! Ich werde gerade — eingeseift!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0331
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 4/6 1916 by A. Hofmann & Comp. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 5. Juni

Wieder wird mein Auge trüber,
Was mich traf, ist allzu hart.
Alles Ird'sche geht vorüber,
Seit ein Erdenleben ward.

Dienstag, den 6. Juni

Er, der uns in allen Gassen
Sanften Drucks die Wege wies,
Er, der uns so viel erlassen,
Daß er dies uns nicht erließ!

Mittwoch, den 7. Juni

Wer künftig nun in schwierigen
Lagen wissen, was zu tun?
Wer die ewig Neubegierigen,
Ja, wer wird sie warnen nun?

Wochenkalender

Donnerstag, den 8. Juni

Jagow, sieh, wie in der Kammer
Einsam ich die Hände ring'!
Ach, es wär' ein großer Tschammer,
Wenn der nicht nach Straßburg ging'!

Freitag, den 9. Juni

Doch ich hemme meine Klagen,
Weil ich künftig dann und wann,
Kann ich was nicht offen sagen,
Alles Oppen sagen kann.

Sonnabend, den 10. Juni

Auf! Ich will die Feder schärfen —
Doch, da klingt es wieder hohl;
Ach, es geht mir auf die Nerven —
Holder Traugott, fahre wohl!

Kladderadatsch.

Der Friedensstifter

Was kann uns Besseres beschieden,
Was lieber, was willkommener sein,
Als daß nach rauhem Krieg den Frieden
Der bravste Mann uns läutet ein!
Der uns nicht neidete, noch grollte,
Der Weisheit zeigte und Verstand,
Der stets nur — unser Bestes wollte,
Und wär's auch nur für Engelland!

Er sieht ihn schon am Boden liegen,
Den Freund, der lieb ihm ist wie wir,
Er sieht ihn schlimme Prügel kriegen,
Das greift ans treue Herz ihm schier.
Er schlingt um ihn die treuen Arme,
Er fiel auch uns ja in den Arm — —
Er spricht ein Wort, daß Gott erbarme,
Ein Wort voll Liebe, treu und warm.

Er kann das Morden nicht ertragen —
Er hat genug beinah verdient —
Nun kann er dem Profit entsagen;
Herr Morgan zählt sein Geld und grient.
Nun gilt's, nachgrad' dafür zu sorgen,
Daß nicht verloren werde Geld,
Daß man von manchem, dem man borgen
Gemußt, sein Gold zurückerhält.

Der edle John ist ausgepowert,
Und zahlen kann er nimmermehr;
Da heißt es: schleunigst ausbaldowert,
Wo nehmen wir den Frieden her?
Den Frieden, der dem braven Johnnie
Und Uncle Sam zugleich auch frommt —
Man haut dem Michel auf den ‚Bonny',
Auf daß er nicht zu viel bekommt.

Ja, ja, so ist es mal im Leben:
Der Michel muß zufrieden sein!
Dem Michel muß man gar nichts geben,
Was fällt dem frechen Michel ein! —
O Michel, sieh ihm ins Gesichte,
Dem Onkel aus Amerika.
Und willst du dann noch, daß er richte,
Was dann dir blüht, das weißt du ja.

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0332

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, ..
Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 23 Erstes Beiblatt | Berlin, den 4. Juni 1916 | LXIX. Jahrgang

Britische Plastik

„Dauernder Friede", nach dem Entwurfe von Sir Edward Grey.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0333
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

s. **Abonnent in A.:** Wie oft man eigentlich von einem „unwiderruflichen Ultimatum" der Vierverbandsmächte an Griechenland lesen muß? — Noch oft; denn jedes Ultimatum stellt sich, genau besehen, nur als ein „Pänultimatum" heraus, und wenn Griechenland dem nicht nachkommt, macht man ihm unweigerlich den „Garbeinahraus." —

Junger Heimkrieger in Zweifeln: Auf welche Weise Sie, da man Sie nun einmal im Kriege nicht verwenden kann, doch etwas Großes für die Allgemeinheit tun können? — Müßten Sie ein Schwein!

Eifriger Zeitungsleser: Gewiß, wenn in Verdun einmal an einem Tage nicht mehr als 250 Geschosse niederfallen — sonst ist der Tagesdurchschnitt 1000 — nennt man dies dort einen „eisenlosen Tag". Man erträgt aber auch solche Tage, ohne zu murren.

Quidam: Zu der Nachricht, daß auch die Stadt Sandwich mit Bomben belegt ist, bemerken Sie ungläubig: „Ein belegtes Sandwich kann ich mir gar nicht mehr vorstellen." — Das ist auch sehr gut so. Lernen Sie vergessen!

Ein Zweifelhafter: Wenn Reuter berichtet, daß General Maxwell in Irland schon allgemein beliebt sei, muß dies natürlich stimmen. Die Iren flehen ihn sogar fußfällig an: „Maxwell, bleib' bei uns, geh' nicht von uns, Maxwell!"

Zeitdichter in B.: Sie singen nach bekannter Weise:

„Tubantia, liebe Tubantia mein,
Wann wird dein Geheimnis gelüftet sein?"

Sobald die Mynheers gelernt haben, John Bull frei ins Gesicht zu sehen.

Kriegerbraut auf dem Lande: „Neulich wollte ich im Walde", so schreiben Sie uns, „den Kuckuck fragen, wie lange der Krieg noch dauern würde. Aber dann sagte ich mir: wie soll ein dummer Vogel das alles wissen, was ihn nicht viel klügere Menschen fragen? Seitdem glaube ich seinen Prophezeiungen gar nichts mehr." — Nun, nun, so gut wie die von Grey und Asquith sind sie schon lange noch!

Student der Staatswissenschaften: Ob dem Engländer wirklich seine Bürgerrechte über alles gehen? — Nicht unbedingt. Augenblicklich z. B. hält er es mehr mit dem „Würgerrecht". (Vergl. Irland.)

Röschen in Potsdam: Wenn Sie wieder einmal „nichts anzuziehen" haben, müssen Sie sich an das Reichsbekleidungsamt wenden.

Beobachter: Falls Wilson jetzt ernstlich einlenken sollte, wird ihn die Mißstimmung im Lande gegen England dazu treiben. Denn selbst seine mächtig aufgeschossene Herrennatur muß auf den Kongreß Rücksicht nehmen — sonst könnte er „kongreßliche" Überraschungen erleben!

Nante Strumpf in Berlin N.: Sie schreiben: „Wat een „Diktator" is, weeß ick nich recht. Kommt et von „Dicketun" her?" — Na, so ganz doch wohl nicht. Aber er soll, weil wir es nicht mehr „so dicke haben", tüchtig durch dick und dünn gehen, bis es wieder besser wird und wir „über das dickste" hinaus sind. Wenn er auch die Dünnen wieder dick machen kann — um so besser. Das bisherige Herumtasten haben wir „dicke gekriegt".

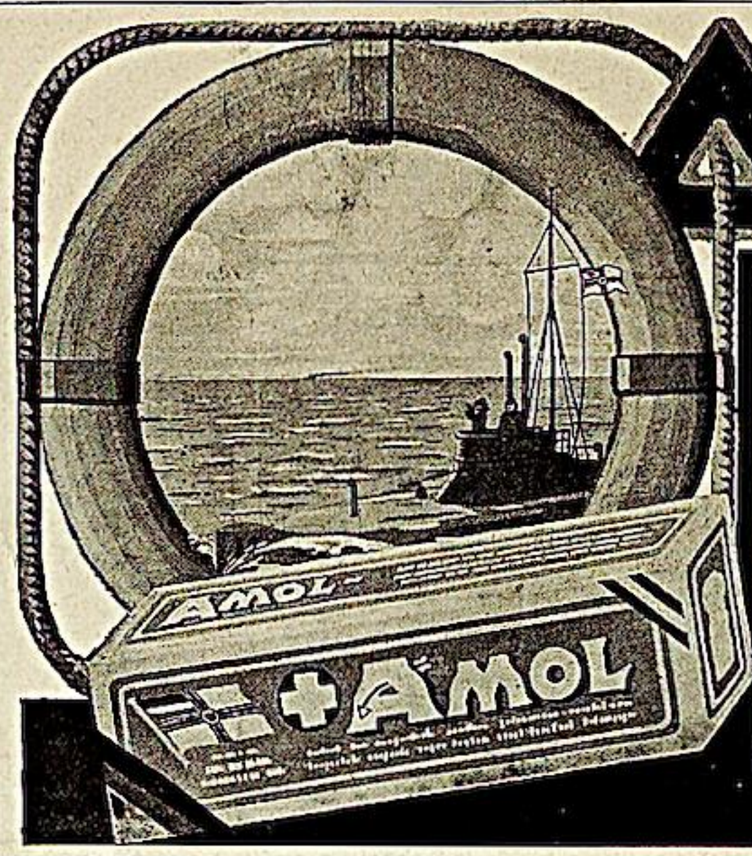
Salandra seufzt:

Bestechend zwar, sag' ich mir sinnend,
War Frankreich sehr, ihm kam nichts gleich.
Einnehmend aber und gewinnend
Erscheint mir heut doch Österreich.

w.

m. l. Weshalb gerade Amerika berufen sein soll, den Frieden zu stiften? Ei, ganz einfach: Es hat bei den Munitionslieferungen so massenhaft verdient, daß ihm sämtliche Kriegführenden beistimmen müssen, wenn es ihnen nun zuruft: Es ist genug!

Matheus Müller Sektkellerei Eltville **MÜLLER EXTRA** Hoflieferant S.M. des Deutschen Kaisers



AMOL FELD-POST-BRIEFE

Gedenket der Tapferen da draußen im Felde vor dem Feind, welche alle Entbehrungen erdulden, um die Heimat zu schützen! Sendet Liebesgaben, um unseren Soldaten das Los ein wenig zu erleichtern. Dies ist doch nur ein bescheidener Teil unserer großen Dankespflicht! **Amol lindert alle Schmerzen, hilft gegen Rheuma, Hexenschuß, Ischias, Magenschmerzen etc.** Amol ist die beste Feldapotheke für den Soldaten. Preis M. 1,45 fertig verpackt.
Amol-Versand von Vollrath Wasmuth, Hamburg 40 Amolposthof.

Jeder Soldat im Felde erhält ein Soldatenliederbuch gratis und frei, wenn er darum schreibt an den Amol-Versand von Vollrath Wasmuth, Hamburg 40. Amolposthof.

STENDER

„Ratio" Schleif- und Abziehmaschine
(fachmännisch geprüft) macht jede Klinge für Rasierapparate sowie Rasiermesser haarscharf.

Große Ersparnis. Kein Wegwerfen von Klingen mehr.

Kein Handabzug oder bisher bekannter Maschinenabzug wird gleiches erzielen. 14 Gebrauchsmuster, 15 deutsche und ausländ. Patente ang. **Ratio Nr. 1, für Rasierklingen** mit Doppelriemen pro Stück Mk. 7,50, **Ratio Nr. 2, für Rasierklingen** mit Doppelriemen und Stein pro Stück Mk. 10.—, **Ratio Nr. 3, für Rasiermesser** mit Doppelriemen und Stein pro Stück Mk. 15.—. Zu haben in Stahlwaren- und Herrenartikelgeschäften. Verlangen Sie ausdrücklich **„Ratio"**. Wo nicht erhältlich, direkt frei Nachnahme von **„Ratio"-Rasierartikelfabrik, Stock & Co.**, Kommandit-Gesellschaft **Solingen 35.**
Belehr. illustr. Preisliste über **Rasierapparate, Rasierklingen, Rasiermesser, Abziehmaschinen, Streichriemen, Haarschneidmaschinen** usw. umsonst u. portofrei.
Allein-Vertrieb für Holland u. Kolonien: **Leopold Nabarro, Amsterdam.**

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0334
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 23
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 4. Juni 1916

Idylle in Italien

Ankunft neuer Kohlenzufuhren aus Großbritannien!

An unsere Leser!

Die ungeheuere Steigerung der Preise für Papier, für alle zur Druckherstellung eines illustrierten Blattes nötigen Materialien, sowie die Erhöhung der Geschäftsunkosten jeder Art gestatten uns leider nicht mehr, den bisherigen Bezugspreis für den Kladderadatsch weiterhin aufrechtzuerhalten. Wir müssen ihn vom 1. Juli 1916 an um ein Geringes erhöhen.

Der Kladderadatsch kostet vom 1. Juli ab:

Vierteljährlich 3 Mark (statt 2,50 Mark) — 1 Mark (statt 0,84 Mark) für einen Monat.

Hierzu kämen die postalischerseits geforderten Gebühren für Postüberweisung (vierteljährlich 0,18 Mark Bestellgeld — 0,30 Mark mit Zustellung ins Haus) oder aber die Portokosten bei unmittelbarer Übersendung durch Kreuzband.

Ach, nichts ist billig mehr in diesen Jahren!
Wenn Ihr noch billig denkt, gesteht Ihr's ein.
Und wir, die wir Euch immer teuer waren,
Wir sollten heute nicht Euch teuer sein?

Nein, nein, Ihr könnt, Ihr werdet's nicht verlangen!
Ihr bleibt uns treu! Gewiß, Ihr seid nicht so!
Und eins verscheucht uns auch das letzte Bangen:
Wenn wir Euch kostbar schienen, warf Ihr froh!

Zwei Mark das ganze Jahr! Ihr müßt gestehen:
Beim Druck, der uns belastet, ist's ein Quark.
Doch wollen wir den Preis nicht mehr erhöhen —
Bis Mark! Das heißt zu deutsch: Zweimal 'ne Mark!

In starken Händen halten wir die Waffen
Zu stürzen das, was falsch und schlecht und faul!
Wir stehen fest und werden nicht erschlaffen,
Bis daß erschlagen selbst der Feinde Maul!

Steht nicht beiseit' mit kummervollen Mienen,
Wir hellen auf, was Euch sich düster malt!
Und just, wenn wir Euch unbezahlbar schienen,
Habt Ihr uns stets besonders gern bezahlt!

Verlag und Schriftleitung des Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0335

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Was geht jetzt eigentlich in Italien vor?
Österreichs Heer.

Hamlets Schreibtafel

I, 5: „Schreibtafel her! Ich muß mir's niederschreiben,
Daß einer lächeln kann und immer lächeln
Und doch ein Schurke sein.*)

Diese Schreibtafel, die man anläßlich des Shakespeare-Jubiläums gesucht und schließlich aufgefunden hat, enthält u. a. folgende Aufzeichnungen:

Merkt's euch, ihr Leut', daß einer von Befreiung
Der fremden Völker reden kann und reden
Von Rechtsschutz auch, indes im eignen Land
Man ein geknechtet Volk in Blut erstickt.

*

Ein Raubgesell beklagt sich bitterlich
Vor aller Welt, dieweil sein Opfer sich
Nicht niederschlagen läßt, nein, um sich haut
Und ihn um die verdiente Beute prellt.
Blutdürstig schilt er es und beutegierig,
Und alles nickt ihm Beifall.

*

Wer sich im Kriege Lorbeer nicht gewann,
Wer schier am Boden liegt und kläglich zappelt,
Der drohe stolz dem Gegner mit Vernichtung!
So täuscht er andre und wohl auch sich selbst.

*

Ein Staatsmann kann sich weis' und klug geberden,
Kann reden gar von Weltphilosophie,
Und ist doch nur ein kapitales Kalb,
Das man abstechen sollte, weil es schlachtreif.

*

Die Zeit ist aus den Fugen — Schmach und Gram,
Daß man John Bull nicht längst beim Ohre nahm! s.

r. m. Unter den im Jahre 1760 erschienenen satirischen Schriften von Joh. Heinr. von Just findet sich eine Fabel, die in prophetischer Voraussicht des heutigen Verhältnisses geschrieben sein könnte.

In der nachfolgenden, stark gekürzten Wiedergabe der Fabel entsprechen die gesperrt gedruckten Stellen wörtlich dem Original.

Der Fuchs, der Kater und die Taube

Ein Fuchs, der schon öfters in das Taubenhaus eines Landmannes eingebrochen war, wurde eines Tages beinahe erwischt. Er hörte noch gerade, wie der Landmann ihm nachrief, er werde ihn sicher bald im Eisen fangen. Da ging der Fuchs zu einem ihm von früheren gemeinsamen Streifzügen bekannten Kater und schilderte ihm die Aussichten auf eine herrliche Beute so reizvoll, daß der Kater sich zur Teilnahme an einem Raubzuge entschloß und sich sogar überreden ließ, die Führung zu übernehmen, da er, wie der Fuchs meinte, so gut im Hause des Landmannes Bescheid wisse. Der Kater kroch voran und geriet wirklich alsbald in die Falle. Da der Kater erbärmlich zu schreien anfing, so mußte der Fuchs Schande halber sich so stellen, als wenn er sich Mühe geben wollte, den Kater loszumachen. Zu seinem Unglück aber hatte sich beim Zuschlagen der Falle ein kleiner Stein zwischen die Eisen eingeklemmt, so daß diese zwar den Kater festhielten, aber doch noch nicht ganz geschlossen waren. Und als der Fuchs nun zum Schein mit seinen Pfoten an der Falle herumhantierte, sprang der Stein heraus, und der Fuchs war gleichfalls mitgefangen.

Eine Taube, welche diesem Spiel zugesehen hatte, lachte hierüber von Herzen und sagte: „Oh, Herr Fuchs, ich verstehe recht gut, was Ihre eigentliche Meinung war."

Moral: Gemeiniglich schlägt die Staatskunst, die auf List und Betrug gebauet wird, zu dem eigenen Schaden ihrer Urheber aus. Man bilde sich ja nicht ein, daß List Klugheit sei.

Maquet-Fahrstühle
mit der Qualitätsmarke
für Kranke und Kriegsbeschädigte
zeichnen sich durch solide und stabile Konstruktion aus
Vereinigte Fabriken
C. Maquet G.m.b.H.
Heidelberg-6
MUSTERLAGER: BERLIN JOHANNISSTR. 20/21
Verlangen Sie Katalog über Fahrstühle u. Selbstfahrer

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul

Große Heilerfolge. Prospekte frei.
Kriegsteilnehmer Ermäßigung.

GICHT **Radioaktive Schwefelbäder,** **GICHT**
Schlammbäder, Solbäder,
Schwefel- und Sol-Inhalationen,
russ.-röm. u. elektr. Bäder,
Zandersaal.
Königl. Bad Nenndorf
1. Mai—30. Sept.
bei Hannover
Bewährt bei: Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Skrofeln, Folgen der Kriegsverletzungen usw.
Kurkapelle, Militärkonzerte, Theater und andere Vergnügungen.
Druckschriften frei durch die Königl. Bade-Verwaltung.

An unsere Leser! Beim Ausbleiben oder verspäteter Lieferung einer Nummer wollen sich die Postbezieher stets nur an den Briefträger oder die zuständige Bestellpostanstalt wenden. Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an unseren Verlag.
A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68., Zimmerstr. 7/8.

Am Pranger

England-Album des Kladderadatsch

In Wort und Bild das Beste und Schlagendste, was der Kladderadatsch gegen England im Laufe der letzten 15 Jahre gebracht hat. **Über 100 Bilder.**
Das Werk ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Preis 1 M. 50 Pf.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0336
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Anklam. J. Th. — Berlin. T. W. — Str. — Berlin-Lichterfelde. N. — Berlin-Steglitz. Kr. — Bremen. Fr. B. — Charlottenburg. O. M. — Colmar i. Els. J. W. — Cöln-Bayental. E. C. — Kottbus. Dr. Tz. — Danzig. Ungenannt. — Darmstadt. W. F. — Essen. Dr. L. — Halle a. S. H. M. — Hamburg. W. F. — S. H. — Hannover Dr. v. J. — Mettingen. P. Bl. — Rendsburg. A. Tz. — Warnkenhagen i. Meckl. H. Ähnliches brachten wir vor längerer Zeit.

Ballenstedt. K.: In Nr. 111 der „Anhaltischen Harz-Zeitung" lesen wir: „Täglich frisches Hamsterfleisch, Pfund 15 Pfennig, zu verkaufen. Badebornerstraße 15." So viele Hamster gibt's gar nicht! Es wird sich um das Fleisch handeln, das bei dem verfluchten „Einhamstern" verdorben ist. Man sollte dem Verkäufer auf das Hamsterfell steigen.

Beeverloo. Lagerlazarett: Herzl. Dank für Übersendung der hübschen Karte.

Birkenwerder bei Berlin. W. E.: Im „Berliner Tageblatt" vom 21. Mai finden wir folgendes Gesuch: „Guter gehörloser Herr, Holsteiner, ev., wünscht glückliche Heirat mit einer reichen, hübschen, schwerhörigen oder gebild. tauben Dame von 20—26 Jahren mit Vermögen. Angebote mit Bild usw." Nanu! Reich, hübsch, schwerhörig! Das ist doch besser als gebildet und taub mit Vermögen!

Charlottenburg. A. B.: Nr. 119 des „Liegnitzer Tageblattes" enthält eine Zuschrift, in der von zwei Möwen die Rede ist, die seit Jahren eine bestimmte Stadtgegend aufsuchten, wo sie mit Abfällen gefüttert wurden. „In diesen Jahren", heißt es dann, „kommt nur noch eine der beiden Möwen ... Wo die andere Möwe geblieben ist, wer kann es wissen. Es war wohl ein Pärchen, von dem das eine irgendwo in weiter Ferne den Menschen, einem Raubvogel oder der Ermattung auf hoher See zum Opfer gefallen ist. Nun kommt die Möwe immer allein; nie bringt sie eine andere zur Gesellschaft mit. Einsam sitzt sie stundenlang, bis jemand ihr etwas zuwirft. Ist es ein Bild rührender Treue aus dem Leben der Tiere, das wir hier vor uns sehen? Wer möchte es sagen! Melancholisch kreischend zieht die Möwe abends wieder ab, wahrscheinlich wohl nach Kunitz." Wie rührend, dies Bild der Treue! Nur, wer selbst einen Vogel hat, wird diese Möwe ganz verstehen können!

Düsseldorf. E. W. W.: In der zweiten Beilage zum „Düsseldorfer General-Anzeiger" (Nr. 139) lesen wir: „Junge Witwe, 27 Jahre, kath., wünscht die Bekanntschaft eines soliden Dame zwecks Heirat. Dieselbe ist blond, hübsche Ersch., besitzt kl. Ersparnisse. Angebote unter usw." Wenn das Weib — „das Dame" ist nur hier und da in der Kaschubei gebräuchlich — wirklich solide ist, wird sie mit den kleinen Ersparnissen der Witwe ganz gut auskommen können.

Glatz. A. Z.: In Nr. 38 der „Glatzer Zeitung" lesen wir: „Paul Thomas, Roßfleischerei mit Motorbetrieb, Glatz, Baderberg 2. Ich zahle für Schlachtpferde die höchsten Preise. Unglücksfälle werden sofort mit eigenem Viehwagen abgeholt. Kaufe auch nach Gewicht, da dann Übervorteilungen ausgeschlossen sind. Um gütigen Zuspruch bittet D. O." Diesem Paul Thomas steht man als „ungläubiger Thomas" gegenüber. Wenn er wirklich Unglücksfälle mit seinem Viehwagen abholen kann, tut er ein sehr verdienstliches Werk; wir zweifeln aber an der Möglichkeit der Ausführung. Auf alle Fälle wünschen wir, daß seine Bitte „um gütigen Zuspruch" möglichst selten erfüllt werden möge. — In derselben Nummer finden wir: „Warnung. Ich warne alle diejenigen Leute, die schlechte Redensarten von mir verbreiten. Sie möchten lieber ihre Zunge im Zaume halten, sonst werde ich ihnen einen gerichtlichen Maulkorb anhängen lassen. E. Maiwald, Glasendorf." Ja, ja, wie man in den Maiwald hineinschreit, so schallt's wieder heraus; und wer die „schlechten Redensarten" Maiwalds weiterverbreitet, darf sich nicht wundern, wenn ihm etwas — angehängt wird.

Hamburg. F. P.: Nach den „Hamburger Nachrichten" vom 15. 5. 16 wird im „Deutschen Schauspielhaus" in Hamburg aufgeführt: „Montag, 15. Mai Anfang 8 Uhr Ein Pumpenheim (Nora). Schauspiel in 3 Akten von Henrik Ibsen. Deutsch von M. v. Borch." Es soll selbstverständlich „Pumperheim" heißen; darauf deutet ja auch schon der Name M. v. Borch.

Hannover. Ungenannt: In Nr. 131 des Hannoverschen Tageblattes lesen wir: „Wie der „Reichsanzeiger" mitteilt, hat der ordentliche Professor in der philharmonischen Fakultät der Universität Berlin, Wirkl. Geh. Rat Dr. Wagner, den Königlichen Kronenorden erster Klasse erhalten." Es handelt sich offenbar um Richard Wagner. Wie gut, daß er noch lebt! Wir dachten, er wäre schon lange tot.

Heilstätte Müllrose b. Frankfurt a. O. Dr. St.: In der „Frankfurter Oder-Zeitung" (Nr. 110): wird unter „Einheimisches" aus Frankfurt a. O. berichtet: „Zur Nagelung des Eisernen Wehrmanns stiftete die Leitung der hiesigen Gasanstalt einen Betrag von 0 M." Sie haben recht, es wirft kein gutes „Licht" auf die Frankfurter Gasanstalt, daß sie für die Nagelung des Eisernen Wehrmanns so wenig übrig hat; aber man muß immerhin den schlechten Geschäftsgang während des Krieges in Betracht ziehen. Hätte man aber nicht besser über diese „Spende" mit Stillschweigen hinweggehen können?

Kiel. A. W.: Die Nr. 217 der „Kieler Ztg." berichtet über die fünfte Kieler Kriegsküche der Abteilung IV des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, die Mittwoch mittag zum ersten Male geöffnet werden soll, u. a.: „Dienstag nachmittag waren Frauen unter Leitung von Frau Magazindirektor Imelmann beim Vorbereiten der ersten Mahlzeit, die aus Pichelsteinen bestehen wird." Wenn sich nur nicht manche dabei die Zähne ausbeißen werden! Oder ist „Pichelstein" vielleicht etwas Ähnliches wie „Königsberger Klops"?

Koblenz. A. F.: In Nr. 235 der „Koblenzer Volks-Zeitung" lesen wir unter „Lokales": „In Gedanken. Eine Frau kochte Erbsensuppe. Gleichzeitig war sie aber auch mit Waschen beschäftigt. Ein Stück geräucherten Speckes sollte in der Suppe mitkochen. Als die Frau nun später den Topfdeckel aufhob, fand sie eine Suppe von eigenartiger Farbe, und als sie nun nach dem Speck sehen wollte, da zog sie — einen Strumpf heraus, den sie versehentlich statt in den Waschkessel in den Kochkessel gesteckt hatte. Glücklicherweise war der Speck nicht dabei in den Waschkessel geraten. Ob die Strumpfsuppe geschmeckt hat, wissen wir nicht, wohl aber, daß die zerstreute Köchin die Würze des Spottes in gutem Maße umsonst dazu bekam." Die Frau ist vielleicht eine Dichterin gewesen; diese sind häufig sehr zerstreut und verwechseln geräucherte Speckseiten mit warmen Fußbekleidungsgegenständen. Bei einer Gulasch-Kanone wäre übrigens dies seltsame Quid pro quo gar nicht aufgefallen, die wollene Fußhülle hätte eine wunderbare Pelle für ausgezeichnete Erbswurst abgegeben.

Leipzig. N. A. In „Unterhaltung und Wissen" (Beilage der „Leipz. Neuest. Nachr." Nr. 140) findet sich ein Gedicht „Dahin —." von Gustav Herrmann. Von einer Primel, die „wonniglich mit Osterglockenklang" geläutet hat, sagt der Dichter:

„Und wie im Traume unbewußt
brech ich die Blume ab —
berg sie mit Schauern an der Brust
senk sie ins Herz hinab —
flieh eilends fort vom hellen Platz
zum kühlen Wiesengrund —
dort heb ich meinen neuen Schatz
und preß ihn an den Mund —
Ein Windstoß packt mein Blumenlieb,
wirft's tückisch in den Bach —
Gott weiß — wohin's die Welle trieb —
schaut' lange weinend nach —."

Herr! Mann! Herrmann! Wenn Sie das Dichten nicht nachlassen — ! Wir können Ihren Kummer nicht mehr mitansehen!

Lübeck. O. G.: Im „Lübecker Generalanzeiger" (Nr. 109 A) lesen wir über die militärische Lage bei Verdun: „Nach einer Genfer Meldung der ‚Deutschen Tageszeitung' erschüttern die deutschen Erfolge auf dem linken Maasufer die Zuversicht in Paris, wogegen General Verrau im L'oeuvre anzukämpfen versucht. Er schreibt: Ende April bekundete Paris einen übertriebenen Optimismus, jetzt einen großen Pessimismus. Beides ist schädlich. Unsere Familie ist nicht allzusehr erschüttert. Freilich bildet Höhe 304 den letzten Eckpfeiler, der die Linie schützt." Gemeint ist natürlich die Familie Poincaré, deren letzten Eckpfeiler der brave Raymond darstellt. Poincarés Stellung ist aber bereits erschüttert, und es dürfte den Braven viel Mühe kosten, seine „Linie" weiter auf dem Präsidentenstuhl zu halten.

Lüneburg. M. S.: Im „Lüneburgischen Anzeiger" (Nr. 109) finden wir folgende Ausführungen unter „Lokales": „Nachtigallen. Naturfreunde werden beobachtet haben, daß wir in diesem Frühling in der Umgebung von Lüneburg mehr Nachtigallen haben als seit langen Jahren; besonders haben sich diese herrlichen Sänger auf dem Michaelis- und Zentralfriedhofe, wie auch in Mönchsgarten und am Bockelsberge zahlreich eingefunden. Leider wird ihnen aber von wildernden Katzen arg nachgestellt, zumal diese lieben Tierchen meistens so harmlos an leicht zugänglichen Stellen ihre Nester anlegen." Der Teufel hole die „lieben Tierchen!" Den Schwanz sollte man einer

Prospekte frei.

Ermäßigung.
... GICHT ...
Feist-Feldgrau
Seit 1828
Feist-Sektkellerei A.G. Frankfurt a. M.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0337
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Salzbrunner Oberbrunnen
rein natürl. gefüllte Heilquelle
Seit Jahrhunderten ärztlich verordnet bei Katarrhen der Athmungs- u. Verdauungs-Organe. Besonders bei Folgen der Influenza

solchen Bestie ausreißen, die den Nachtigallen nachstellt. Übrigens legen die Katzen keine Nester an, was sich der Berichterstatter gesagt sein lassen soll.

Magdeburg. K.: Sie sind im Irrtum. Das Bild des Guido Reni heißt „Phoebus und Aurora" und Phoebus Apollo, nicht Aurora, lenkt den Sonnenwagen.

München. H. Z.: Im „Briefkasten" der „Münchener Zeitung" (Nr. 125) befindet sich folgende Belehrung: „Klenzestraße. Ein einfaches Mittel, Hühneraugen loszuwerden, ist, wenn man eine Brotkrume mit scharfem, ungemischtem Essig durchtränkt und diese abends vor dem Schlafengehen wie ein Pflaster auflegt. Morgens ist dann nicht allein der Schmerz gewichen, sondern das Hühnerauge kann meistens mit Leichtigkeit abgeschält oder auch ohne weiteres herausgehoben werden. Außer diesem finden Sie noch verschiedene andere Hühneraugenmittel im deutschen Sparkochbuch von Frau v. Löbenberg. Neue Auflage 1,50 Mark." Wir sind mit der „Zubereitung" von Hühneraugen zu wenig vertraut und veröffentlichen daher gerne das von Ihnen im „Deutschen Sparkochbuch der Frau v. Löbenberg" vermutete Rezept: „Nach dem ‚Herausheben' wird das Hühnerauge in einem Brattiegel erhitzt, dann fügt man ihm ein Eigelb bei und schüttet unter fortwährendem Rühren drei Eßlöffel Mehl und — falls vorhanden — 10 Gramm frische Butter hinzu. Nach einigen Minuten ist das Gericht fertig. Es darf auch an ‚fleischlosen Tagen' serviert werden."

Péruwelz in Belgien. G.: Nr. 140 des „Belgischen Kurier" teilt mit: „Eine Liga gegen die Lebenswucherer ist jetzt in Gent gegründet worden. Die erste Versammlung fand diese Woche im Notariatshaus statt." Das glauben wir nicht. Mit seinem Leben soll jeder wuchern, so gut er kann. Die Liga wird eine ganz gemeine Lüga sein.

Potsdam. A. F.: In Nr. 109 der „Berl. Abendpost" lesen wir „Aus dem Reiche": „Die ‚Kriegs'-Rosenbraut von Mainz. Die aus dem Mittelalter herübergenommene Sitte, in Mainz eine jungfräuliche Tochter hochbegabter Eltern alljährlich zur ‚Rosenbraut' zu erwählen, ist auch während der Kriegszeit geübt worden. In diesem Jahre fiel die Wahl auf ein Fräulein Barbara Schätzle, deren Vater bereits das 80. Lebensjahr erreicht hat und deren Mutter 72 Jahre zählt. Die ‚Rosenbraut', die im 28. Lebensjahre steht, wurde im Galawagen von ihrer Wohnung abgeholt und in das Haus des Oberbürgermeisters geleitet, wo unter Beteiligung hochstehender Personen der Stadt und Kirche die statutenmäßigen Festlichkeiten stattfanden." Es ist nicht ohne weiteres ersichtlich, weshalb die hochbetagten Eltern der glücklichen Rosenbraut hochbegabt genannt werden. Aber hoffentlich wird die Rosenbraut vom Magistrat gehörig „begabt". In derselben Nummer desselben Blattes wird ferner berichtet: „Die rasierte Sau. Eine recht merkwürdige Entdeckung machte man in dem weimarischen Dorfe Udestedt bei Erfurt. Privatschlachtungen sind bekanntlich jetzt streng verboten. Ein Landwirt schlachtete ein Borstentier heimlich im Keller. Damit dieses den Brühgeruch nicht verriet, der Mann das Schwein gehörig ein und seifte rasierte es nach allen Regeln der Kunst. Doch beim Wurstmachen drangen süße Gerüche in die Nachbarschaft. Der Fall kam zur Anzeige. Behördlicherseits wurde alles beschlagnahmt und nach Weimar geschafft. Der Landwirt hat eine strenge Bestrafung zu gewärtigen." Lieber Himmel! Das arme Borstentier hatte wohl keine verräterischen Pläne mehr, als es den Brühgeruch verbreitete!

Rudolstadt. T. O.: In der Beilage zum „Saalfelder Kreisblatt" lesen wir unter „Einheimisches": „Berechtigte Beschwerde. Uns wird geschrieben: Hochgeschätzter Herr Kreisblattschreiber! Weil ich mir nicht anders zu helfen weiß, da muß ich mich einmal an Ihnen wenden, indem daß ich Sie bitten möchte, mir doch einmal mit Rat und Tat helfend zur Seite zu stehen. Ich zittere nämlich noch am ganzen Leibe, wie mirs gegangen ist, weil ich meine frischgewaschene Wäsche da unten auf der Wiese unterm Schlachthause zum bleichen hinlegen mußte. Da kam eine junge Frau oder ein Mädchen, ich weiß nicht, wie sie heißt und wollte meine Wäsche in die Saale werfen und hat geschimpft und geschwadroniert, so was glauben Sie gar nicht, ich werde den Schreck und die Angst gar nicht los, wo mir doch gesagt worden ist, der Bleichplatz sei von unserm guten Gemeinderat für die städtischen Bürgersweibern zum Bleichen bestimmt worden und wo ich doch auch eine Bürgersfrau bin und da kommen auf einmal welche und wollen das verbieten. Ich zittre immer noch. Und allen andern wird es auch so gemacht. Und dabei laufen immer noch eine ganze Herde Gänse und Hühner auf der Wiese herum, die zum Bleichen sein soll und machen was auf das Gras und auf die Wäsche. Da müßte sich doch einmal unsere hochwohllöbliche Polizei hineinlegen und Sie könnten sicher sein, daß sich viele darüber freuen täten. Sind Sie doch so gut und tun Sie was Sie tun können. Mit größter Wertschätzung hochachtungsvoll ergebenst Frau A. M." Sobald sich erst die Polizei in die Wäsche und den Gänsedreck hineinlegt, wird die Sache nur noch schlimmer, besonders wenn sich viele „darüber freuen täten".

Sarstedt (Hannover). F. B.: In Nr. 4 des Blattes „Für die Hausfrau" (Organ für Haus- und Hofwirtschaft, Geflügel- und Kleintierzucht) veröffentlicht Frau Amtsrat Anna Steigertahl einen Aufsatz über die Hebung der Geflügelzucht in Deutschland während des Krieges, der mit folgenden Versen schließt:

„Wir wollen und werden nicht untergehn.
Wir trotzen den feindlichen Schreiern
Und lassen Deutschland nicht enteiern!"

Welcher wahrhaft deutsche Mann sollte nicht diesen, von flammender Entrüstung geprägten Worten der Frau Amtsrat mit des teutonischen Basses Urgewalt begeistert beistimmen: „Nie und nimmer!" Wir alle aber schwören: Auch dieser teuflische Plan Englands und seiner bestialischen Bundesbrüder, dessen Aufdeckung das Verdienst einer scharfblickenden deutschen Frau war, soll an der Kraft unseres Widerstandes zunichte werden! Lieb Vaterland, magst ruhig sein!

Schwedt. Sch.: Die Nr. 72 der „Schwedter Zeitung" bringt den Bericht von einem „Wohltätigkeitsabend im Schützenhaus"; darin heißt es: „Der schon öfter und gern gehörte Herr Bading brachte aus seinem reichen Liederschatz wieder einige neue mit Zitherbegleitung zu Gehör, welche ebenso wie die humoristischen Duette zweier Herren, viel Ablaus brachten." Der Berichterstatter scheint aus dem Lande des Bliemchenkaffees zu stammen; „Ablaus" ist die sächsische Form für „Applaus", das Verbum heißt demgemäß „ablaudieren".

Stuttgart. L. F.: In Nr. 32 der Unterhaltungsbeilage des „Stuttgarter Neuen Tagblattes" lesen wir: „Zu allen politischen Geschäften ist Verständnis und Geschick erforderlich, und wo das fehlt — Achivi plectuntur (müssen die Fürsten es büßen). Bismarck, 30. 7. 92." Bismarck, von dem ja scheinbar auch die in Klammern stehende Übersetzung herrührt, hatte vielleicht Verständnis für politische Geschäfte, aber von Latein offenbar wenig Ahnung. Vermutlich übersetzte er das Wort reges in dem alten Verse mit „Volk".

Traunstein. F. E.: Im „Traunsteiner Wochenblatt" vom 11. 5. 16 wird folgende Neuheit angeboten: „Kriegs-Rosenkranz als Kriegs-Andenken (D.R.P.). Derselbe ist in einer besonderen Kriegsform ausgeführt, dessen Perlen in der Form eines Geschosses oder Patrone gefertigt sind. Das Rosenkranzkreuzlein besteht ebenfalls aus imitierten Geschossen. Der Preis ist 1 Mk. per Stück. Franz Unterforsthubers Volksbazar." Wahrscheinlich ist Franz Unterforsthuber ein alter Artillerist, der in wenig geschmackvoller Weise das religiöse Gefühl mit der Munition verknüpft. Potzbombenundgranaten! Was gibt es doch für Geschäftsleute!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 29. Mai 1916.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Wer heiraten will?
sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes" lesen. Unser bereits in 16. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustr. u. zerlegb. Modell des Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten)
Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 191.
Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

Togal
Rasch und sicher wirkend bei
Gicht | Hexenschuß
Rheuma | Nerven- und
Ischias | Kopfschmerzen
Ärztl. glänzend begutachtet. — Hunderte von Anerkennungen. Ein Versuch überzeugt. Hilft selbst in Fällen, in denen andere Mittel versagen. Togal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Mk. 1.40 und Mk. 3.50.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0338
© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Der Zar hat, wie der „Rjetsch“ berichtet, die Niederschlagung der meisten Majestätsbeleidigungsprozesse verfügt. Das erscheint sehr glaubhaft. Der Zar hat schon seit längerem niederschlagende Gedanken gehabt. Zur Zeit der bekannten Dampfwalze schlug er in Gedanken die verhaßten Deutschen nieder, dann die Blicke und nun — ja, nun hat er wieder niederschlagende Gedanken. Übrigens wünscht er ein einheitliches Rußland, und die Prozesse sind das einzige in Rußland, was zurzeit nicht niedergeschlagen ist.

Über Erwarten

Herr Grey zog wieder einmal dreist vom Leder
Und log natürlich wieder kolossal;
Denn aus Erfahrung weiß allmählich jeder,
Wenn Grey nur spricht, so lügt er allemal.

Der mißlichen Verstimmung galt's zu wehren,
Die immer stärker sich bemerkbar macht;
Und seine Absicht, Frohsinn zu bescheren,
Erreichte Grey weit mehr, als er gedacht.

Er selbst erfreute sich an seinen Lügen,
Weil sie so faustdick waren, gar nicht schlecht,
Dem, der ihm glaubte, machte er Vergnügen,
Und wer die Wahrheit kennt, der lacht erst recht.

r. m.

Feldpostbrief

Lieber Vater! Du schreibst, daß Ihr einen so heißen Tag gehabt hättet. Bei uns war es heut auch so heiß, daß wir Hitzeferien bekamen. Bitte doch den General, daß er Euch, wenn Ihr wieder einen so heißen Tag kriegt, auch Hitzeferien gibt, denn die sind sehr hübsch. Dein Sohn Otto.

Das Fähnlein der 17 Gewissenhaften

Daß es in England, wo so viel verübt,
Noch Männer mit Gewissensskrupeln gibt,
Vernahmen wir mit unverhohl'nem Staunen.
Doch freilich — lange gibt es sie nicht mehr!
Denn schon erhebt sich ein erzürntes Raunen:
„Fort mit den Leuten aus dem brit'schen Heer!
Sie stecken andre an mit ihren Skrupeln,
Und leichtlich kann sich ihre Zahl verdupeln,
Wenn nicht gar tripeln und zuletzt quadrupeln.“
Was macht man nun in dieser Zweifelsnot?
Schießt man sie gleich samt ihren Skrupeln tot?
Doch nein, ein mild'res Mittel ich ersehʼ:
Gebt in Behandlung sie bei Doktor Grey!
Wenn der sie ätzt mit seinem „Greyosot“,
Ist bald der letzte Skrupel mausetot.

s.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen. Der Verlag des Kladderadatsch.

Versicherungsstand 60 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1838. Reorganisiert 1855.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente: über 3 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 2 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 28 in Stuttgart.

Fort mit dem

Bein-Verkürzung, unsichtb. Gang, elastisch und leicht. Jeder Ladenstiefel verwendbar. — Gratis-Broschüre send.: „Extension“ G.m.b.H. Frankfurt a. M.-Eschersheim Nr. 271

Herren, Damen bess. Stände f. Obh. u. Pflege. Samariter-Anstalten Fürstenwalde, Spree.

Vorbildung f. Einj.-Fhr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

Senfs Briefmarken-Journal

Verbreitetste und einzige Brfm.-Ztg. der Welt, die in jed. Nr. wertvolle Marken-Gratisbeigaben gibt und monatlich 2 mal erscheint. Halbjährl. 12 Hft.) 1 M. 80 Ausl. 1.75) unter Streifband 50 Pfg. mehr. Probe-Nr. mit wertvoller Gratismarke 15 Pfg. (10 Heller) Grosse illustr. Satzpreisliste dazu gratis.

Kriegsmarken:

40 Verschied.	3.25	20 Verschiedene nur	1 M.
100 Kaiserzeiten	2.—	50 „ „ „	2.25
25 Serbien	1.—	40 Belgien	1.—
60 Deutsche Kolonien u. Ausl. Postämter	6.50	30 Türkei	1.25
Stadtpost Warschau; 2, 6 u. 10 Groschy	—.75		
1000 Verschiedene aller Erdteile	10.—		

Senfs Briefmarken-Katalog mit 65,000 norm. Preisen ist für jeden Sammler unentbehrlich. Preis in Leinen gebd. 3.30 M. franko.

Gebrüder Senf in Leipzig.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Sturm

Kriegsgedichte von Paul Warncke

Preis in gediegenster Ausstattung 2 Mark

Diese Sammlung umfaßt eine Auswahl der packenden Kriegsgedichte aus der Feder Paul Warnckes, die seit Kriegsbeginn im Kladderadatsch erschienen sind.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0339

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Heizbare Unterhosen für Tommy Atkins

(Im englischen Prüfungsamt für Erfindungen wurden Schützengraben-Unterhosen vorgelegt, die man durch Elektrizität heizen kann.)

Nun endlich blühn dem Englischmann
Auf seinem Kriegeswege Rosen:
Erfunden hat ein Mister jüngst
Heizbare — hört es! — Unterhosen!

Am Wintermorgen steigt man rein,
Wenn eisig schauern die Gedärme.
Und das Gesäß und das Pedal
Erstrahlen gleich von holder Wärme!

Und ob auch wild der Nordsturm braust,
Ob kalte Regenschauer fluten,
In Tommy Atkins Unterhos',
Da herrschen wahre Tropengluten!

Und fällt ihm mal das Herz hinein,
Wie muß man die Erfindung loben!
Denn in dem schön geheizten Raum
Wo wär' es besser aufgehoben!

Gedankenvoll spricht Mister Grey
In böser Ahnung Kümmernissen:
„Ich glaub', ich werd' solch Hosenpaar
Mir nächstens — auch bestellen müssen!" m. br.

---

m. l. In der Akademie der Künste findet eine Bildnisausstellung statt, auf der die bekannten und hervorragenden Persönlichkeiten aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens im Bilde vertreten sind. Sehr bekannte und besonders für den Krieg verantwortliche Persönlichkeiten der feindlichen Staaten fanden in dieser Ausstellung keinen Platz. Es ist aber zu hoffen, daß sie seinerzeit in ihren eigenen Ländern aufgehängt werden.

Die Lebensmittelversorgung

Sonst sprach man wohl von reichen und armen Ländern, reichen und armen Städten und Gemeinden. Jetzt gibt's nur solche, die reichen und die nicht reichen.

Die Buckower Hofjagd ist, da die Gemeinde den Vertrag mit dem Hofjagdamt nicht verlängern will, zur Neuverpachtung ausgeschrieben.

„Buckow hat ja einen Vogel!" rief ein eifriger Teilnehmer der Hofjagden bei dieser Nachricht ärgerlich aus. „Schade nur," erwiderte darauf melancholisch ein zweiter, „daß wir den nicht abgeschossen haben!"

Cadorna meldet:

Heute, am glorreichen Jahrestage der Kriegseröffnung gegen Österreich, sind in raschem Vorstoß schon über 30 000 Mann unserer tapferen Truppen mit 500 Offizieren und 280 Geschützen in Österreich eingedrungen und befinden sich im weiteren Vormarsch nach dem Innern. Die begeisterte Bevölkerung jubelt ihnen zu und trägt ihnen die Waffen! Mit besonderem Interesse betrachtet man unsere schweren Geschütze, die Zeugen der unbezwingbaren Überlegenheit der italienischen Artillerie. Weitere Armeegruppen folgen; ich selbst komme nach, sobald das Wetter sich genügend aufklärt, um den Umfang dieser neuen ruhmvollen Unternehmung voll erkennen zu lassen. Cadorna.

*

Unsere Armee sieht sich neuerdings einer großen Anzahl unvermeidlicher, aber hoher Aufgaben gegenüber, die durch die neue österreichische Offensive bedingt sind. Einige davon, wie die Aufgabe der Zugna Torta und des Monte Maggio der Panzerfeste Cornolo u. a., sind unserer tapferen Armee restlos geglückt, und ich zweifle nicht, daß unsern herrlichen Truppen auch weitere Aufgaben ebenso gelingen werden.
Cadorna.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0340
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Na, Schultze, haste schon det Neueste jehört?
Schultze. Nee, wat denn?
Müller. In Rom halten se 'nen Ministerrat ab, wat se nu mit der Italia irredenta anfangen.
Schultze. Wat wollen se denn damit machen, wollen se diesen Namen nu bald uff halb Italien ausdehnen?
Müller. Jawoll, und denn soll et heeßen Italia irridenta.

Müller. Wat sagste zu den Pferdemistkakao?
Schultze. Na, det war ja jar keen Kakao!
Müller. Wat denn?
Schultze. Kakao? w.

---

w. Es ist mörkwürdig, daß es so offen dokumentürt würd, daß düe deutsche Schüffahrt söhr danüderlügt. Dü Rödereuen müssen doch ün der Tat wönig zu tun haben, wü könnte sonst der deutsche Staatsschatz von Rödern verwaltet wörden. Dör bökanntör Böobachter an dör Spree.

Russisch-Lausiges

m. br. Auf dem jüngst abgehaltenen „Kongreß für innere Medizin" in Warschau wurde auch über ein Thema, das uns dort „sehr nahe liegt", die „Biologie der Laus" gesprochen. Professor Dr. Hase-Jena erwähnte in seinen Ausführungen, daß als Höchstzahl bei einem Russen 3800 Läuse gefunden wurden. Um aber über die überhaupt mögliche Höchstzahl dieser Tiere, die ein Russe beherbergen könne, möglichst genaue und einwandfreie Informationen zu erhalten, wurde beschlossen, sich an den russischen „Minister für Volksaufklärung" zu wenden, mit der Bitte, der Gelehrtenwelt alles vorhandene Forschungsmaterial gütigst zu übermitteln.

Der Herr Minister war so liebenswürdig, mit folgendem Schreiben zu antworten: Seiner Hochwohlgeboren Herrn Professor Dr. Hase. In Anbetracht des guten Zweckes und der internationalen Bedeutung aller wissenschaftlichen Forschungen versäume ich nicht, Ihnen umgehend folgendes mitzuteilen: Die bei einem unserer Landeskinder von Ihnen gefundenen 3800 Exemplare der Gattung Pediculus entsprechen ungefähr dem Durchschnitt der im Innern des Heiligen Russischen Reiches auf den Kopf der Bevölkerung errechneten Anzahl. Sie stellen aber durchaus keinen Höchstrekord dar, und ich bin in der angenehmen Lage, auf Grund des mir vorliegenden Materials konstatieren zu können, daß die doppelte, ja selbst dreifache Anzahl unter keinen Umständen etwas Außergewöhnliches bedeutet.

Ihrer Theorie, daß unsere russischen Läuse eine Kälte von 6 Grad Celsius nur drei bis vier Tage aushalten könnten, erlaube ich mir, das Faktum gegenüber zu stellen, daß selbst nach langen Wintern, deren Temperatur im Durchschnitt 20 Grad unter Null betrug, eine erhebliche Vermehrung der Pediculi erfreulicherweise zu verzeichnen war, die wir allerdings zu einem Teil der durch den Wutki erzeugten höheren menschlichen Körperwärme zuschreiben.

Indem ich Ew. Hochwohlgeboren noch zum Schluß die Versicherung geben darf, daß Seine Majestät, der Selbstherrscher aller Reußen, Ihren dankenswerten Forschungen ein äußerst reges, weitgehendes und wohlwollendes Interesse entgegenbringt, verbleibe ich

mit vorzüglichster kollegialer Hochschätzung
Ihr
Minister für Volksaufklärung.

Brief eines deutschen Mannes an einen Notenschreiber

w. „Dummer, eingebildeter, eselhafter Kerl. Mit einem solchen Lumpenkerl, der einem das Geld abstiehlt, wird man Komplimente machen. Statt dessen zieht man ihn bei seinen eselhaften Ohren. Schreib-Sudler! Dummer Kerl! Korrigieren Sie Ihre durch Unwissenheit, Übermut, Eigendünkel und Dummheit gemachten Fehler, dies schickt sich besser, als mich belehren zu wollen, denn das ist gerade, als wenn die Sau die Minerva lehren wollte."

(Beethoven an den Notenschreiber Ferdinand Woland.)

Neues Leben

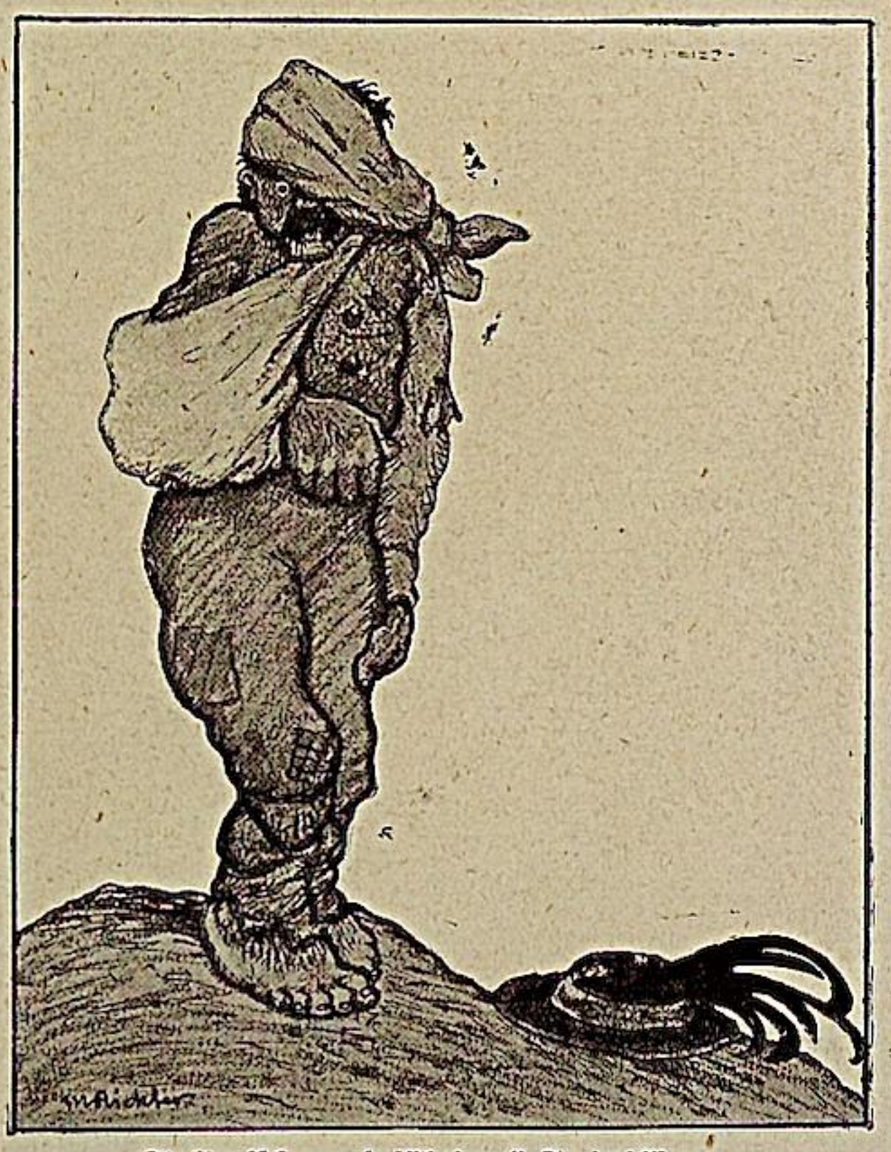
(In Frankreich haben sich junge Mädchen zu einer „Liga der Säerinnen des Mutes" zusammengeschlossen, um den Pessimismus zu bekämpfen.)

Ein frischer Hauch geht durch das Land.
Den Knaben gab man's Schwert zur Hand
Und auf die Schulter die Muskete.
Daß er nicht zaghaft werd' im Streit,
Sät emsig manche junge Maid
Das Kräutlein Mut auf alle Beete.

Da wird jedwedes Herze froh,
Und selbst der Zweifler Clemenceau
Entringt sich seinen Kümmernissen.
Dem Mittel traut heut jedermann,
Und glaubt Madame de Thèbes erst dran,
Wird Joffre auch dran — glauben müssen.

Auch in England wurde nach unserm Beispiel die Sommerzeit eingeführt. Nur Geduld, England wird sich allmählich noch zur Anerkennung unserer Kriegsziele bekehren, da es ja in den Ursachen bereits mit uns übereinstimmt.

Italiens Kriegsjubiläum



Italienischer „einjähriger" Freiwilliger.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu zwei Beilagen

Wir bitten die Weltblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0341
© Universitätsbibliothek Heidelberg

342

R 1311

Die verhinderte Offensive des Friedens

Der Friede, der sich gehörig verschanzt hat, lugt durch die Zeitungsspalten und zwischen den Zeilen der Blätter aller Länder hindurch, aber die dicken Gasnebel der feindlichen Kriegsziele verhindern vorläufig jedes Vorgehen.

A JOHNSON

Zur Alan

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0342

© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 1311

343

Nr. 24 Berlin, den 11. Juni 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch

Zur Alandsfrage

„Spinn, spinn, o Mägdelein,
Morgen kommt der „Freier" dein."

(Schwedisches Volkslied.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0343
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 11/6 1916 by A. Hofmann & Comp. in Berlin

Amerikanischer Wochenkalender

Montag, den 12. Juni

Mit Mexiko, mit Mexiko
Da steht es immer noch so so.

Dienstag, den 13. Juni

Man überlegte hin und her.
Wie es wohl käm', daß dies so wär'.

Mittwoch, den 14. Juni

Bis man es plötzlich klar ermaß:
Der böse German ist das Aas!

Amerikanischer Wochenkalender

Donnerstag, den 15. Juni

Der böse German schürt und hetzt,
Weil das sein arges Herz ergetzt.

Freitag, den 16. Juni

Er liefert Waffen, Element,
Obwohl er ‚unser Freund' sich nennt.

Sonnabend, den 17. Juni

Wo, Himmel, bleibt da die Kultur! —
Wie kann man nur! Wie kann man nur!

Kladderadatsch.

Sieg!

Tag, von hoher Ehre
Und von Freude schwer!
Von dem deutschen Meere
Kam uns gute Mär.
Mär von deutschem Glücke,
Deutschem Heldentum —
Krachend brach in Stücke
Englands hohler Ruhm.

Heil, daß wir betraten
Stark und stolz den Pfad:
All das weise Raten
Schwand vor kühner Tat.
Hell sind Heut und Morgen,
Was auch immer sei —
Und von tausend Sorgen
Sind wir wieder frei.

Die gehöhnt uns hatten,
Seht, sie zittern noch —
Denn die „deutschen Ratten"
Kamen aus dem Loch.
Und mit Eisentritten
Kam der deutsche Tag:
Auf das Haupt der Briten
Fiel der grimme Schlag!

Von dem deutschen Meere
Kam uns gute Mär:
Tag von hoher Ehre
Und von Freude schwer!
Auf zu neuem Siege,
Michel, starker Held!
Deutscher Adler, fliege
Siegreich durch die Welt!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0344

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 24
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 11. Juni 1916

Il Re und der „Tiroler" Cadorna

Re bambino: „Cadorna, alter Esel! In Tirol hast du zu dämlich operiert!"
Cadorna: „Auf — der — Alm — da gibt's — ka — Sünd!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0345

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Ein Unwissender: Was eigentlich der „Tote Mann" ist, und wo er liegt? — Dieser Tote liegt nicht, sondern er wandert, nämlich auf den französischen Karten, und zwar beständig nach Süden, immer auf Verdun zu, obwohl er — ja, staunen Sie nur! — von Natur ein Berg ist. Wie einst der Berg zu Mohammed kam, so geht (oder läuft) der „Tote Mann" mit den Franzosen. Er ist also eine Art von Wanderdüne. Erst wenn er Verdun glücklich erreicht hat, gelangt er auf den „toten Punkt" und kommt damit endlich zur Ruhe — wie überhaupt so manches noch.

Alter Zeitungsleser in Berlin: Sie lesen immer noch zu ungenau. Der Paß, den die Deutschen und Bulgaren besetzt haben, ist nicht der „Rubelpaß" — der würde uns höchstens den Weg durch Rußland öffnen —, sondern der „Rupelpaß". Ferner richtet sich der Unwille der Volkswirtschaftler gegen die „Preistreiberei der Konserven" und nicht, wie Sie lesen, „der Konservativen". Ein echt konservativer Mann treibt allenfalls Schweine, wenn er nämlich Agrarier ist, aber nicht Preise. Wers nicht glaubt, zahlt einen Taler.

Fremder Herr aus Kottbus: Wo man jetzt am besten in Berlin speist? — Man „speist" überhaupt nicht, man nährt sich.

Abonnent in O.: Warum mißtrauen Sie der Friedensvermittelung Wilsons? Er hat doch neulich in einer Rede erklärt, wenn jemand nicht Vernunft annehmen wolle, so müsse man ihn zu seinem eigenen Besten niederboxen. Können Sie sich einen besseren Friedensstifter denken als einen boxenden Professor? Seine Boxlogik ist unwiderstehlich, sie ist im wissenschaftlichen Sinne sogar Boxologie." Vielleicht erprobt er sie zunächst einmal an Teddy Roosevelt.

Junge Hausfrau in M.: Wir erwidern gern Ihre Festwünsche. Möge Ihnen dies Pfingsten recht viel Sonnenschein, Blumenduft und blühende Laubgewinde bringen! Aber freilich, Sie verlangen noch mehr, Sie wünschen sich einen richtig gehenden Pfingstochsen! Nein, Gnädigste, so was gibt's nicht. Begnügen Sie sich mit dem Anblick mancher Ihrer aufgeputzten Mitschwestern.

Ein Leser: Gewiß, Reuter berichtet, daß die Buren in Ostafrika nicht wiederkommen, weil die Grenzflüsse von Krokodilen wimmeln. Das ist keineswegs verwunderlich. Stellen Sie sich vor, wie alle diese Krokodile über die Treulosigkeit von Botha, Smuts und Konsorten ihre Tränen weinen — das muß ja eine gewaltige Überschwemmung geben! Da bleibt auch ein Smuts im Schlamm stecken.

Beobachter: Ach ja, die italienischen Zeitungen sind jetzt mit dem „platonischen Wohlwollen" Englands gar nicht mehr recht zufrieden. Aber wie können sich die Engländer bundestreuer zeigen? Gegen uns: katonische Strenge, für sie: platonische Liebe — das genügt doch. Und wenn sich die Italiener immer noch zurückgesetzt fühlen, so mögen sie edel sein und auf die Häupter ihrer Verbündeten feurige Kohlen sammeln — falls sie noch welche haben.

Demokrit in L.: „Eine merkwürdige Gesellschaft, diese Ententebrüder!" meinen Sie, „so oft einer von ihnen, der gerade an der Reihe ist, seine Haue kriegt und mächtig um Hilfe schreit, stehen die andern ruhig dabei und bewundern laut seine Standhaftigkeit, bis er stille wird und der nächste herankommt. Aber einer schreit immer." — Doch nicht immer, jetzt z. B. schreien zwei.

Leser der Reichstagsberichte: Wo der Weg nach Olmütz geht? — Den zeigt Ihnen keine Kriegskarte. Und doch führen viele Wege dorthin, und man kann auf einem davon sein, ohne es zu merken oder — merken zu lassen.

Ein Ungeduldiger: Sie mahnen den Präsidenten v. Batocky schon: „Diktator, sei kein Cunctator!" — Gemach, gemach! Die gebratenen Schweine werden Ihnen noch lange nicht in den Mund wachsen.

Freund unseres Blattes: Verwechseln Sie nicht den Mr. Grew, der jetzt im geheimen Auftrage Amerikas in Berlin weilt, mit unserm alten Freunde Mr. Grey! Prägen Sie sich das Sprüchlein ein:

Wenn der Grey mit dem Grew um den Frieden ringt
Und es „greylich" uns bald und bald „grewselig" dünkt,
Dann ade, ade, ade usw."

s.

MatheusMüller Sektkellerei Eltville **MÜLLER EXTRA** Hoflieferant S.M. des Deutschen Kaisers

Senfs Briefmarken-Journal

Im Großen Hauptquartier
1870—1871
Ernstes und Heiteres von Hermann Salingré
Gebunden 3 Mark

Diese Berichte erschienen seinerzeit als Feuilletons im Berliner Fremdenblatt und waren mit diesem längst eingegangenen Blatte vom Schauplatze verschwunden. Sie erregten damals ihres echten Berliner Humors und ihrer flotten Schreibweise wegen ein berechtigtes Aufsehen. Durch Zufall gelangte ein Exemplar dieser Berichte, das sich im Nachlaß des damaligen Polizeidirektors und späteren Polizeipräfekten in Versailles, Geheimrat Stieber, vorfand, in die Hände der Tochter Salingrés, der Frau Luise Salingré d'Albert, die sie zur 40jährigen Gedenkfeier des Tages von Sedan aufs neue der Öffentlichkeit übergab.

Saarbrücker Zeitung: . . . Manch alter Veteran wird mit Freuden danach greifen und manche Erinnerung beim Lesen wieder auffrischen. Luise Salingré sagt mit Recht in ihrem Vorwort: . . . Die Kriegsberichte verdienen nicht nur ihrer gänzlich ungeschminkten Wiedergabe der damaligen Ereignisse wegen eine Veröffentlichung, sondern sie geben auch einen bemerkenswerten Kommentar für die Auffassung und den Geschmack der Leser jener Zeit.

B. Z. am Mittag: . . . Jedenfalls ist dies Salingrésche Buch ein literarisches Unikum aus der größten Zeit des Deutschen Reiches, ein Buch, das in keiner Bibliothek fehlen sollte. Es ist willkommen, und es wird den Namen Salingré länger aufbewahren, als er noch dann und wann auf den Theaterzetteln erscheinen wird.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

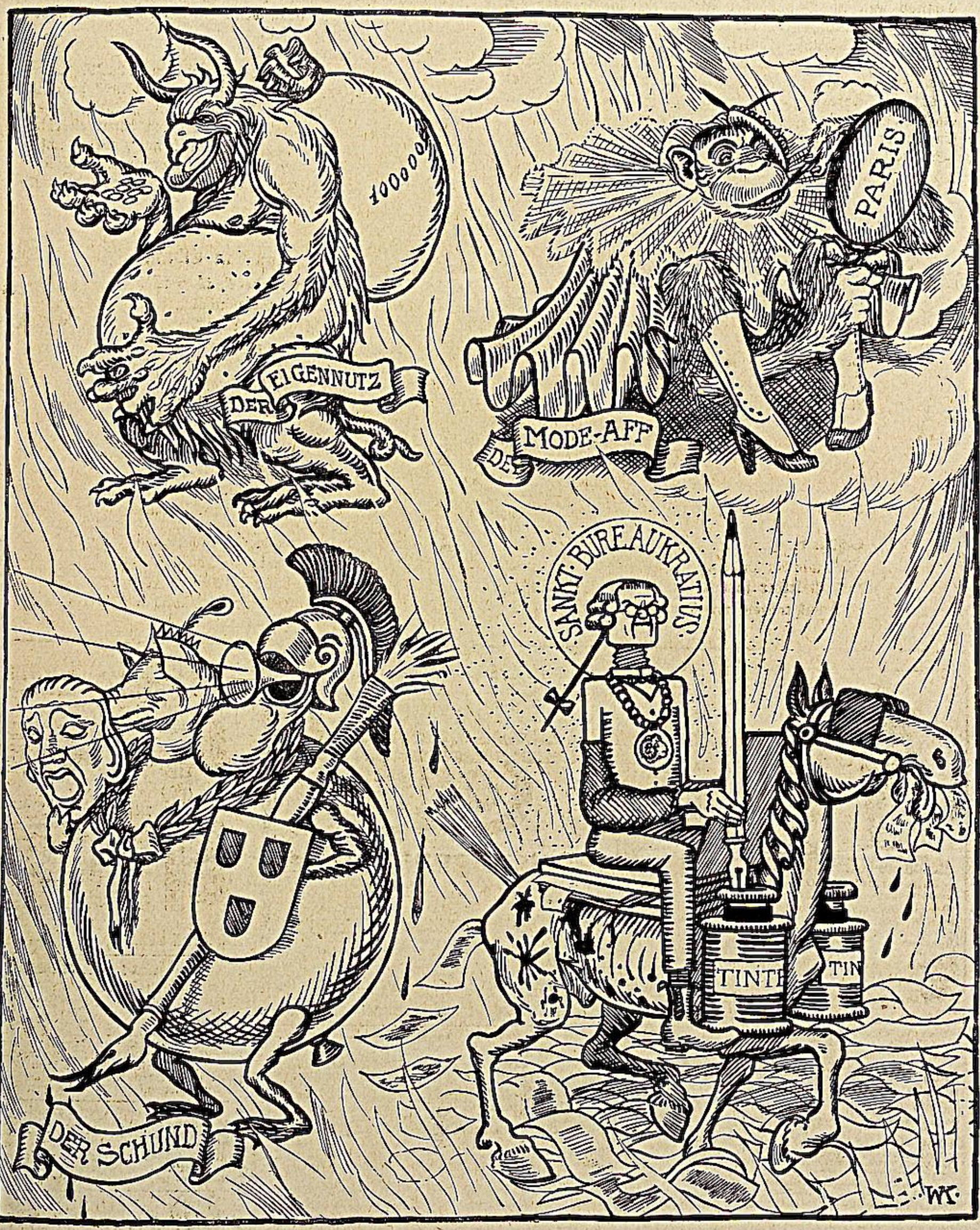
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0346
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 24
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 11. Juni 1916

Alter Fund!



O Menschheit, siehe hier die große Marrethey,
Betracht' sie gar genau und denke diß dabey:
Wie bitterbös doch die vormaligen Zeyten waren,
Und wie zum guten Glükk ganz anders wir – verfahren!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0347

© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Kostspielige Siege"

w. Der „Evening Standard" nennt die Schlacht vom Skagerrak einen „kostspieligen Sieg für England". Andere englische Blätter urteilen ähnlich. Mit Unrecht! Der Sieg war für England nicht viel kostspieliger als die Siege von Salamis und Marathon für die Perser, die Siege von Cannae und im Teutoburger Walde für die Römer, der Sieg von Hastings für die Angelsachsen, die Siege von Malplaquet, Roßbach, Abukir, Waterloo, Metz und Sedan für die Franzosen, die Siege von St. Quentin, Gallipoli und Kut-el-Amara für die Engländer. Man kann aus der erwähnten Äußerung der englischen Blätter aber mit einiger Befriedigung entnehmen, wie kostspielig sich die Engländer und ihre Bundesbrüder ihren vielgepriesenen „Endsieg" vorstellen!

Schweden

Schweden, hüte dich! Vor deine Tür
Hat sich der russische Bär gepflanzt.
Schieb' einen starken Bolzen dafür,
Daß er dir nicht auf die Diele tanzt.

Alles trampelt er kurz und klein.
Schweden, reiß' von dem Nagel die Axt!
Wirst nicht Herr mehr im Hause sein,
Wenn du dich jetzt nicht mit ihm packst.

Mußt dem alten Heuchler nicht traun,
Quält ihn doch nur die bittre Not!
Schweden, sieh über den Nachbarzaun!
Besser als Sklave sein ist der Tod!

Schütze die Heimat, schütze dein Recht!
Hör', wie der Dudelsack gellt so schrill!
Petz ist selber ja nur ein Knecht
Und muß tanzen, wie England es will.

a. oy

Je nachdem

s. Es schadet nichts,
wenn ein Luftschiffer „hochfahrend" ist oder ein Kampfflieger „unnahbar",
wenn ein Horchposten sich „allen Einflüsterungen zugänglich" zeigt,
wenn einem Geflügelhändler „der rote Hahn aufs Dach gesetzt wird" oder wenn ein Flötenspieler „auf dem letzten Loche" pfeift.

Dagegen ist es vom Übel,
wenn ein Barbier im Schützengraben „schneidig" wird,
wenn ein Großschlächter sich „zurückhaltend" benimmt,
wenn einem Opernunternehmer der „Star gestochen" wird oder wenn ein Zensor einen schriftstellernden Abgeordneten „auf dem Strich hat", wenn unsere Kriegsziele noch immer „im Verborgenen blühen" und von unsern gewaltigen Erfolgen „das Ende weg ist".

D'r Gaiser in Elbing

Heernse, wenn ich denk', ich wär' ä
Gutscher bei der Straß'nbahn,
Un ä Färscht gäb' m'r de Ehre,
Als ä Fahrgast mir zu nah'n,
Un der Färscht wär' gar mei Gaiser
Un 'r drickte m'r de Hand —
Wär' ich ooch ä neinmal Weiser:
Stille ständ' m'r d'r Verstand!
Meine Fassunk käm' ins Schwanken,
Un ich stehlt' im Gobb herum
Nur den eenzigen Gedanken:
Gustav, Gustav! schmeiß' nich um!

Doch von Klio'n kriegt' vielleicht ä
Lorbeerbläddchen ich geschenkt,
Weil ich eenst de Richtung zeigte,
Ihm, der Deitschlands Schicksal lenkt!

o. w.

Beinkorrektionsapparat
Segensreiche Erfindung.
Kein Verdeckapparat, keine Beinschienen.
Unser wissenschaftlich feinsinnig konstruierter Apparat **heilt** nicht nur bei jüngeren, sondern auch bei **älteren** Personen unschön geformte (O- und X-) Beine ohne Zeitverlust noch Berufsstörung bei nachweislichem Erfolg. Aerztlich im Gebrauch. Der Apparat wird in Zeiten der Ruhe (meist vor dem Schlafengehen) eigenhändig angelegt u. wirkt auf die Knochensubstanz u. Knochenzellen, so daß die Beine nach und nach normal gestaltet werden. Verlangen Sie gegen Einsendung von 1 M. oder in Briefmarken (Betrag wird bei Bestellung gutgeschr.) unsere wissenschaftl. (anatomisch-physiol.) Broschüre, die Sie überzeugt, Beinfehler zu heilen.
Wissensch.-orthopäd. Versand „Ossale"
Arno Hildner, Chemnitz 54.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Hämorrhoiden- Heilung. Verlangen Sie Gratis-Prosp. v. Apothek. Lauensteins Versand Spremberg L. 38

Herren, Damen bess. Stände f. Obh. u. Pflege. Samariter-Anstalten Fürstenwalde, Spree.

Hindenburg Cognac

Die besondere Genehmigung zur Führung des Namens „Hindenburg" ist von Sr. Exzellenz, dem Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg erteilt worden.
In Restaurants und Delikatessengeschäften fordere man ausdrücklich den deutschen Cognac u. Likör Marke „Hindenburg".
Hindenburg-Cognac-Vertrieb, G.m.b.H. Grünberg i/Schl.
Spezial-Abteilung der größten Cognac-Brennerei Deutschlands, Grünberg i/Schl.

Lustige Leier von Louis Herrmann
Preis geb. 2 M. 25 Pf.
Jedem Freunde feinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns „Lustige Leier" als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstrasse 8.

Gnom
Bester Abziehapparat für alle Rasierklingen wie Gillette usw. patentamtlich geschützt, ermöglicht in einfachst. Weise ohne jede Übung d. Schärfen u. Abziehen d. Rasierklingen. Der Apparat hat verstellb. Walze u. ist unbegrenzt haltbar. Preis M. 4,50. Vorzügliche Rasierapparate M. 8.—, extra fein, schwer versilb. Rasierappar. M. 4,50, gute Rasierklingen p. Dtz. M. 2,50. Versand gegen Voreinsendg. od. Nachnahme. Ins Feld Nachnahme nicht zulässig. Alleinvertrieb durch
M. Winkler & Co., München, Sonnenstrasse 10/K.

Geschäftliche Mitteilungen

Wildbad (Schwarzwald). Nach der heutigen Kurliste hat die Zahl der Kurgäste 1000 überschritten. Die Badeanstalten, das Kurhaus, die Bergbahn, sämtliche Gasthöfe und Fremdenheime haben ihren Betrieb voll aufgenommen. Die Kurkapelle musiziert täglich 3 mal, und nächster Tage wird auch das Kurtheater seine Pforten öffnen. Nach den einlaufenden Anmeldungen wird in diesem Jahr auf starken Besuch gerechnet.

Unter die deutschen Spezialmarken der Cognacbrennerei von E. L. Kempe & Co. Aktiengesellschaft in Oppach, welche die Firma unter Verwendung allerbesten Weinalkohols herstellt, gehört auch der „Cognac Exquisit", der sich allerorts einer großen Nachfrage und Beliebtheit erfreut.

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage
vor Erscheinen jeder Nummer.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0348
© Universitätsbibliothek Heidelberg

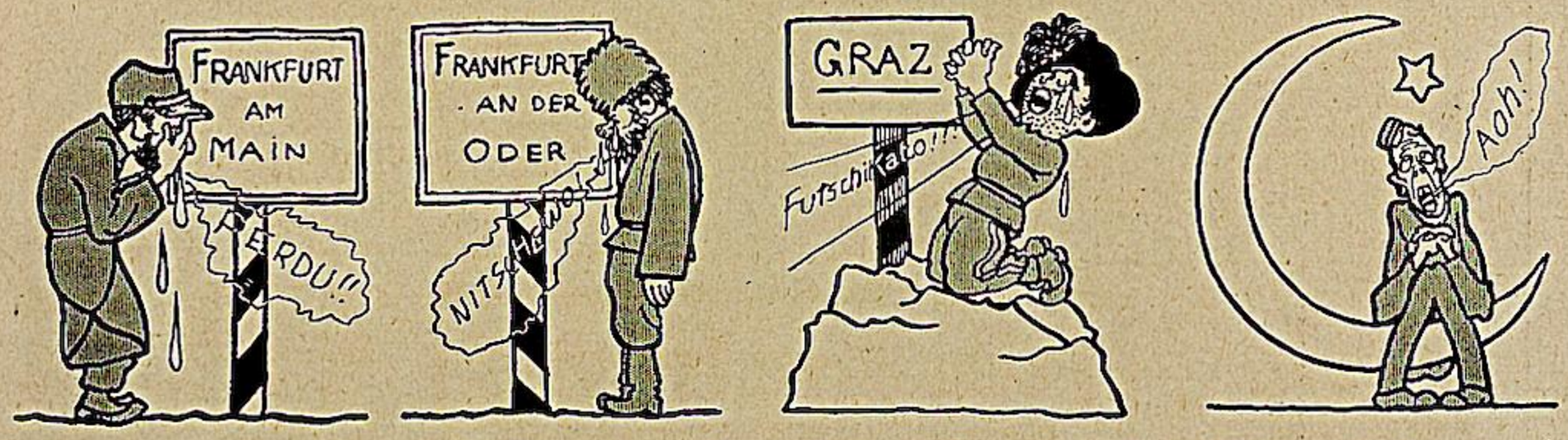
Nr. 24
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 11. Juni 1916

Nach der Karte

Wenn, wie die Ententegenossen vereint behaupten, die Kriegslage nie besser für sie gewesen ist als jetzt", obwohl die Deutschen und ihre Verbündeten in ihren Ländern stehen, so wären also die Alliierten hoffnungslos verzweifelt und erklärten sich als besiegt,



wenn z. B. die Franzosen in Frankfurt a. M., die Russen in Frankfurt a. O., die Italiener in Prag und die Engländer in Konstantinopel ständen!

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Sturm

Kriegsgedichte von Paul Warncke

Preis in gediegenster Ausstattung 2 Mark

Diese Sammlung umfaßt eine Auswahl der packenden Kriegsgedichte aus der Feder Paul Warnckes, die seit Kriegsbeginn im Kladderadatsch erschienen sind.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0349
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein neues Buch von Heinrich Schaeffer

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben

Das lustige Fliegerbuch

von

Heinrich Schaeffer

mit vielen Zeichnungen

von **Arno Metzeroth**

Preis brosch. 2.50 M. | **Preis gebunden 3 M.**

Nach den großen Erfolgen, die Heinrich Schaeffers „Alte Germanen", „Auf der Walze" und „Leute von heute" gehabt haben, erscheint der frohgemute Sänger mit einem neuen lustigen Werke auf dem Büchermarkte, und zwar mit einem, dessen Gegenstand zu den aktuellsten Stoffen der Gegenwart gehört.

Auf die unübertrefflichen Leistungen unserer Flieger ist das deutsche Volk stolz, und alles, was sie angeht, was sie treiben und wie sie es treiben, interessiert auch den leidenschaftlichsten Nichtflieger.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

Proben aus dem Inhalt:

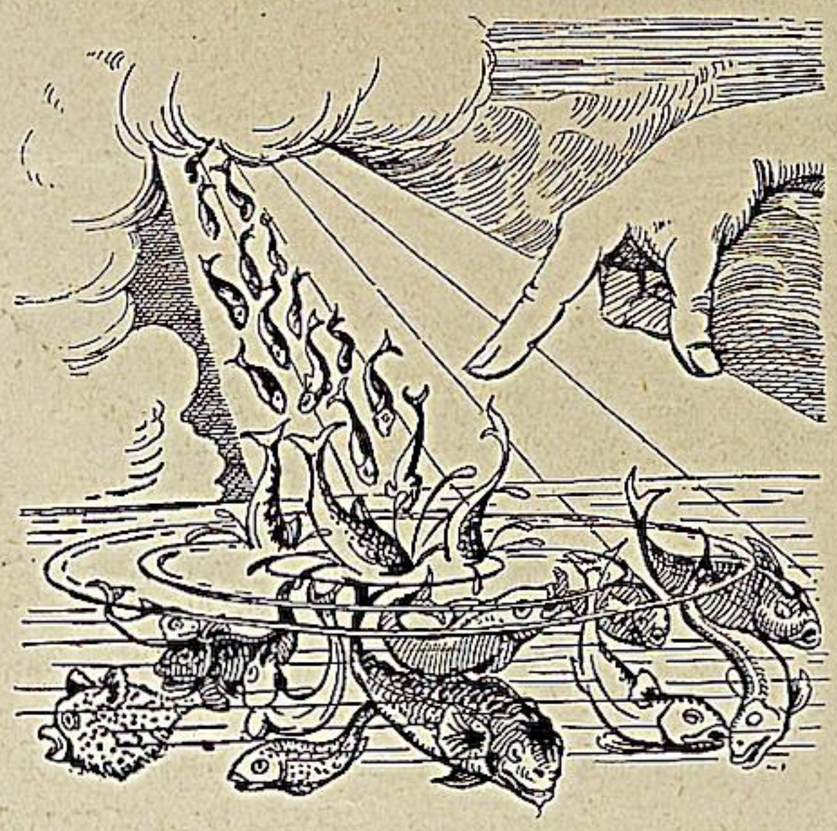
Einleitung

Die Gottheit, die das Weltall schuf
Und streng auf Ordnung sann,
Wies auch gleich Wohnort und Beruf
Den Kreaturen an.

Der Fisch bekam die Wasserflut
Für immer als Gelaß,
Sein Aufenthalt gefiel ihm gut
Und war ihm nie zu naß.

Der Vogel kriegte Flügel gleich
Von allem Anbeginn.
Die weite Luft ist sein Bereich,
Sie ist ihm nie zu dünn.

Der Mensch erhielt als Areal
Der Erde festes Land



Mit Feld, Wald, Wiese, Berg und Tal
Und allem, was drauf stand.

Mit Beinen wurde er versehn,
Die pendeln hin und her;
Zum Kriechen, Klettern, Gehn und Stehn
Sind sie geeignet sehr.

Und doch — dem Menschen paßte nicht
Der ihm bestimmte Teil —
Der Dreck zu tief, der Wald zu dicht,
Die Berge viel zu steil.

Die Beine aber ohne Kraft,
Zu nackend und zu zart —
Dem Zweifler schien recht mangelhaft
Die Fortbewegungsart.

Er sang: „Wenn ich ein Vöglein wär'
Und auch zwei Flügel hätt'!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0350

© Universitätsbibliothek Heidelberg

So sang ein Kerl, zwei Zentner schwer,
Fünf Fuß hoch, dick und fett.

Sein Wunsch ward aber nicht erhört;
Der erste Schöpfungsplan
Blieb unverändert, ungestört,
So wie er war, bestahn.

Die Freuden des Fliegers

Bis zur tödlichen Ermattung
Kämpft in jeder Truppengattung
Deutschlands heldenhafter Sohn;
Aber laßt euch offenbaren:
Siebenfach sind die Gefahren,
Die den Fliegersmann bedrohn.

Freilich — siebenfache Freude,
Die sich alle Tag' erneute,
Lohnt die Leiden und die Mühn.
Während wir im Flugzeug tosen
Über Gräben der Franzosen,
Ärgern die sich gelb und grün.

Wenn wir in die Töpfe gucken,
Ihnen in die Suppe spucken,
Wenn getypt wird jeder Punkt,
Müssen sie sich heute sagen,
Daß schon morgen mit Behagen
Wird von uns hineingefunkt.

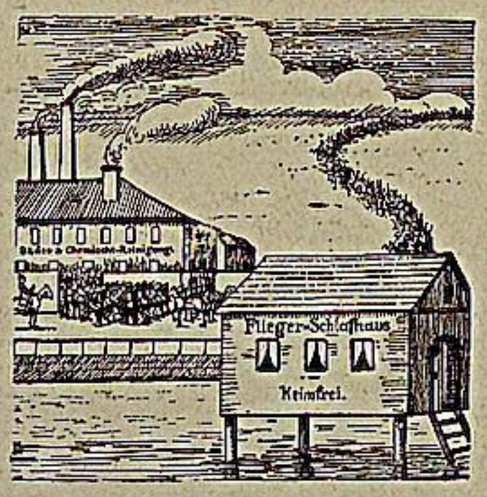
Daß die Feinde auf uns schießen,
Kann uns Flieger nicht verdrießen,
Ha, es kommt uns lieblich vor
Wie das Zirpen einer Grille,
Das in Sommerfrischenstille
Krabbelt an des Wandrers Ohr.

Unabhängig von Befehlen
Können wir die Wege wählen
Ohne Hauptmann und Major,
Sind nicht Werkzeug fremden Geistes,
„Selber" ist der Mann! So heißt es —
Hei, da reckt man sich empor!

Wenn der Feldherr, dem wir dienen,
Uns belobt mit frohen Mienen,
Fühlen wir das höchste Glück,
Möchten da mit keinem tauschen!
Selbst, wo Orden niederrauschen,
Stehen wir recht gern zurück.

Bei dem Glück so unaussprechlich,
Ist es ja ganz nebensächlich,
Aber doch bemerkenswert,
Daß wir aus sehr guten Gründen
Abends jenen Schlummer finden,
Den der Krieger heiß begehrt.

Denn das Tierreich in der Fremde,
Hochentwickelt unterm Hemde,
Kommt dem Flieger gar nicht bei —
Und wir schnarchen ein Tedeum,
Wenn noch ziehn zum Lausoleum
Infantrie und Reiterei.



Der Fallschirm

Ich sah im Ahnensaale
Des Schlosses Santivale
Als Bild verschiedne Male
Die Gräfin Montignon.
Sie trägt mit stolzer Miene
Die größte Krinoline,
Umrauscht von Crepe de Chine
Und Seide aus Lyon.

Dann hab' ich auch gelesen,
Wie groß sie ist gewesen
Im Guten und im Bösen,
Die wunderschöne Frau.
Sie nahm's in ihrer Jugend,
Nach Liebesfreuden lugend,
Mit sogenannter Tugend
Nicht gar so sehr genau.

Ihr fröhliches Beginnen
Und unentwegtes Minnen
Schuf ihr viel Gegnerinnen.
Begreiflich ist ja das.
Man hätt' sie gern zerbissen,
Zerkratzt, zerfleischt, zerrissen,
Den Fischen vorgeschmissen
In Mordlust, Wut und Haß.

Und als die Feinde nahten
Und schon den Turm betraten,
Bereit zu Greueltaten,
Da rief sie: „Welt, leb wohl!
Von diesen wilden Tieren
Soll keines mich berühren
Und schändlich ruinieren —
Daß sie der Teufel hol!"

Umrauscht von Crepe de Chine
Sprang Gräfin Clementine
Mit ihrer Krinoline
Vom Turm mit einem Mal.
Der Reifrock, der gedachte,
Er war's, der Rettung brachte.
Wie'n Fallschirm trug er sachte
Die Dame bis ins Tal.

Er wurde nicht verschoben
Und nicht emporgehoben,
Behielt beim Flug von oben
Die Hühnerkorb-Fasson.
Und brachte sanft zur Erde
Die gänzlich unversehrte,
Vielschöne, vielverehrte
Comtesse de Montignon.

Daß früher Krinolinen
Als Fallschirm konnten dienen,
(Ersetzend Flugmaschinen),
Dies sei betont hierbei.
Was eben ich berichte,
Gehört zur Vorgeschichte
Moderner Fliegerei.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0351
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der „Beherrscher“ der Meere

Heimkehr von der „Vernichtung“ der deutschen Flotte.

Soeben erschien in unserem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Doktor-Ehe

Eine akademische Heiratsgeschichte in Bildern und Versen

von

Max Brinkmann

Preis geb. 3 M. — Preis geb. 3 M.

Max Brinkmann, der „m. br.“ des Kladderadatsch und Verfasser des „Corps Schlamponia“ und anderer lustiger Bücher, erscheint mit diesem neuen heiteren Sange nach längerer Pause einmal wieder auf dem Büchermarkte. Sein fröhliches Herz, sein kräftiger, gesunder Humor zeigen sich in seiner „Doktor-Ehe“ von der besten Seite. Er betrachtet die moderne Ehe zwischen zwei Gelehrten von den verschiedensten Gesichtspunkten aus, zeigt vor allem die heiteren Momente, die sich aus dieser ehelichen Verbindung selbst und aus den Gegensätzen ergeben zwischen solch einer Ehe und den Ehen nach altväterlicher Anschauung. Er tritt keiner Partei zu nahe, überläßt es vielmehr dem Leser, sich seine Schlüsse selbst zu ziehen.

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gülhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0352
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Altensteig. R. Pf. — Auei. Erzgeb. W. L. — Berlin. C. S. — Berlin-Niederschönhausen. A. M. — Berlin-Oberschöneweide. H. Schl. — Chemnitz. Fr. M. — Dresden-Strehlen. Dr. G. Sch. — Erfurt. J. E. — Göttingen. F. Gr. — Hamburg. W. F. — Hameln a. d. W. Ungenannt. — Köln a. Rh. Th. Sch. — Offenbach a. M. W. D. — Prekuln. Kr. — Schmalkalden. T. Z. — Wewer (Westf.). V. B. — Zossen K.-P.

Berlin-Südende. G.: Im Briefkasten des „Berliner Lokal-Anzeigers" vom 18. 5. 16. wird folgende Antwort gegeben: „Gies. Die Beleuchtung der dem Verkehr dienenden Treppen und Flure hat während derjenigen Stunden zu erfolgen, an welchen es an ausreichender Erleuchtung durch natürliches Licht mangelt." Was wollen Sie denn? „Erleuchtung" ist zwar ein Wort, das mehr bei inneren seelischen Vorgängen angewendet zu werden pflegt, aber eine gute und zweckdienliche Auskunft über die Beleuchtung der Treppen und Flure kann doch gleichzeitig als eine geistige Erleuchtung gelten.

Braunsberg. E. L.: In der Nr. 112 der „Ermländischen Zeitung" lesen wir: „In der Seenenge. Von unserem zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatter. Am Narocz-See, Anfang Mai. Sobald das Heulen und der dumpfe Aufschlagton der Granaten aussetzt, hört man deutlich das jauchzende Tirilieren von Hunderten von Leichen, die sich über die frühlingsgrünen Felder in den zärtlichen weiß-blauen Himmel emporschrauben." Ueber diese grausig-perverse Phantasie des Kriegsberichterstatters der „Ermländischen Ztg." ist kein Wort zu verlieren.

Breslau. K. K. M.: Im „Breslauer General-Anzeiger" vom 15. 5. 16 finden wir folgendes Gesuch: „Eine ältere Russenköchin sucht sofort Domäne Frobelwitz, Post Deutsch Lissa." Unerhört! Wenn dies die Redakteure der „Nowoje Wremja" zu Gesicht kriegen! Dann heißt es natürlich sofort: „Unsere armen, in Deutschland gefangenen russischen Landeskinder werden dort in der schändlichsten Weise gemartert, gekocht und abgebrüht! Dies wußten wir zwar schon lange; jetzt wird es uns aber durch den ‚Breslauer General-Anzeiger' ausdrücklich bestätigt."

Brefning, Bez. Dresden. P. R. S.: Die Nr. 246 des „Leipziger Tageblatts" berichtet von der „Milchversorgung in Österreich": „Wien, 14. Mai. (Drahtbericht.) Durch eine Verordnung des Statthalters von Niederösterreich werden zur Sicherung des Milchbedarfs der Kinder im Alter bis zu zwei Jahren beziehungsweise stillender Mütter an Stelle der Säuglinge Milchkarten eingeführt, welche zum Bezuge einer täglichen Milchmenge von einem Liter Vollmilch für ein Kind bis zum vollendeten ersten Lebensjahr und von dreiviertel Liter Vollmilch für ein Kind im Alter von mehr als einem Jahr bis zum vollendeten zweiten Jahr berechtigen." — Das ist das Dümmste, was der Statthalter von Niederösterreich anordnen konnte! Wenn Säuglinge auch durch die von ihnen dringend geforderte Milchration bei diesen Zeiten etwas lästig fallen, so sollte man sie doch nicht so ohne weiteres — durch Milchkarten ersetzen. Die meisten Mütter würden auch für diesen „Säuglingsersatz" schönstens danken. Wie will man übrigens die schon vorhandenen Säuglinge abschaffen? Soll eine Art von bethlehemitischem Kindermord stattfinden? Schauervoll!

Feldpost. E. S.: Die Nr. 54 des „Artländer Anzeigers" (Amtliches Organ der Stadt Quakenbrück) berichtet über die Anwesenheit der bulgarischen Göste in Berlin; unter anderem heißt es: „Abgeordneter Kosta Kaltscheff (Philippopel) antwortete in deutscher Sprache. Er und seine Freunde seien tief gerührt von dem herrlichen Empfang und bewegt von den Gefühlen warmer Bruderschaft, welche zwischen den beiden Völkern herrschen. Er schloß mit dem innigsten Dank für die Aufnahme." Dem „Artländer Anzeiger" ist wohl von seinem Berliner Vertreter ein falscher Text der Rede des bulgarischen Abgeordneten für Philippopel übermittelt worden. Herr Kaltscheff hat nicht von „warmer Bruderschaft", sondern von „Waffenbrüderschaft" gesprochen; das klingt nicht so warm, aber viel markiger. — S.: In Nr. 112 der „Danziger Neuesten Nachrichten" steht folgendes Heiratsgesuch: „Fräulein, 26 Jahre, ev., mit Kind, dessen Bräutigam gefallen, möchte m. bess. Handwerker, a. Witwer m. ein. Kinde, zwecks Heirat in Briefwechsel treten. Wirtsch. vorhanden. Ernstgemeinte Angeb. unt. usw." Wahrscheinlich hat das Fräulein ein Kind adoptiert, das ungefähr in dem gleichen Alter wie seine Pflegemutter steht. Sobald die Pflegemutter unter der Haube ist, wird sie wohl auch für den fehlenden Bräutigam der Tochter einen Ersatz zu schaffen suchen. — O. K.: In der Kriegsausgabe der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" (Nr. 154) lesen wir: „General Nqiqvqeqlqlqeq, der zum Verteidiger von Verdun berufen wurde, war früher Polytechniker und gehörte der Artillerie an. Er war lange Jahre in Afrika tätig und wurde zu Anfang des Krieges zum Oberst befördert." Dem Namen nach zu schließen muß dieser General der Abkömmling eines Kongo-Negers sein. Hoch lebe das demokratische Prinzip des heiligen Frankreich! Auch der Neger trägt, vorausgesetzt, daß er das Glück hat, französischer Bürger zu sein, den Marschallstab — in der Badehose.

Freiburg (Schlesien). P.: Die Nr. 337 der „Schlesischen Zeitung" gibt folgenden Bericht aus Brieg: „Brieg, 11. Mai. Gestern wurde hier unter dem Vorsitz des Superintendenten Repke aus Michelau die Kreissynode für die Diözese Brieg abgehalten. Ihr wohnte auch der Präsident der Provinzial-Synode Geh. Regierungsrat von Zedlitz bei. Den Verhandlungen ging in der Nikolaikirche ein Gottesdienst voraus, bei dem Pastor Martí aus Kreisewitz die Synodal-Gustav-Adolf-Sache, Pastor Engel aus Lossen über den Stand des Saale der Herberge. Nach Konstituierung der Synode und Erledigung der Wahlen erstattete der Vorsitzende den Ephoralbericht. Pastor Bruchisch aus Pogarell berichtete über die Heidenmission, Pastor Löschke aus Konradswaldau über die Predigt hielt. Die Verhandlungen begannen um 10½ Uhr im Alkoholismus und Pastor Buntzel aus Brieg über die männliche Jugendpflege." Unser Mitarbeiter Biermörder hält es entschieden nicht für glaubhaft, daß die Verhandlungen der geistlichen Herren im Alkoholismus begonnen haben; dagegen hegt er gegen den Berichterstatter der „Schl. Ztg." einen wohl begründeten Verdacht.

Halle a. S. F. K.: In Nr. 225 der „Halleschen Zeitung" lesen wir: „Bern, 12. Mai. „Progrès" in Lyon meldet aus Toulon, daß ein schweres Schadenfeuer in einem industriellen Werke in St. Tropez ausbrach. 2500 Ballen wurden eine Beute der Flammen. Das Feuer griff auf eine Schiffswerft über, wo drei Motorschiffe verbrannten. Personen kamen nicht zu Schaden, dagegen ist der Sachschaden sehr beträchtlich." Das werden russische Bullen gewesen sein, die von Marseille nach Toulon transportiert wurden, um der darniederliegenden französischen Viehindustrie etwas frisches Blut zuzuführen.

Köln. Dr. H.: In Nr. 114 des „Ulmer Tageblatts" lesen wir folgendes Gesuch: „Wegen Einberufung meines Mannes suche ich per sofort oder 1. Juli ein tüchtiges, redliches Mädchen für Küche und Haushalt. Frau Frick, Dampfmolkerei, Neu-Ulm." Herrgott, muß der arme brave Frick unter dem Pantoffel gestanden haben! Der wird in seinem Schützengraben froh sein, für einige Zeit auf das Kartoffelschälen, Zimmerfegen, Nachttopfausgießen pfeifen zu können.

Magdeburg. F. M.: Das Mittagsblatt der „Magdeburgischen Zeitung" (Nr. 371) berichtet in seinem Handelsteil: „Die Russische Bank für auswärtigen Handel erdichtet eine Filiale in Stockholm." Das sieht den Russen ähnlich! Die haben viel erdichtet, woraus man sich keinen Vers machen kann; in Rußland ist ein Konsortium von Lügendichtern am Ruder.

München. R. F.: Das „Lindauer Tagblatt" (Nummer nicht erkennbar) meldet: „Ein neuer Feiertag wird in Bayern eingeführt. Der Papst hat auf Bitte König Ludwigs die Gottesmutter Maria offiziell zur Patronin Bayerns erhoben und für immer ihr zu Ehren ein eigenes Fest am 14. Mai, für das Königreich Bayern bewilligt. Der 14. Mai wird also künftig ein hoher kirchlicher Feiertag in Bayern sein." Eingehendere Nachforschungen und Erhebungen dürften wohl feststellen, daß der Papst den Ausdruck „erheben" in diesem Falle nicht gebraucht hat.

Münster. P. B.: In Nr. 341 der „Köln. Volkszeitung" lesen wir: „Elberfeld, 27. April 1916. Eine Stiftung von 16 000 M. machte Fabrikant Dr. Adolf Schlieper hier aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit. Von dem Betrage sollen 10 000 M. für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene gefallener Elberfelder

Kloß und Foerster-Sekte
Cabinet-Kotkäppchen
empfehlen sich selbst

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0353
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kriegsteilnehmer, 1000 M. für den Kindermittagstisch des Nationalen Frauendienstes und 5000 M. für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen verwendet werden." 25 volle Jahre im Ehejoch sind wahrhaftig für manchen keine Kleinigkeit! Man könnte es also verstehen, wenn hier und da einer aus Freude, einen so großen Teil seiner Jochzeit hinter sich zu haben, eine hübsche Summe spendiert. In diesem Sonderfalle hatte allerdings nur der Druckfehlerteufel eine so pessimistische Auffassung von der Ehe.

Obramühle bei Schwerin a. Warthe. P. L.: In Nr. 39 der „Geflügel-Börse" lesen wir folgendes Gesuch: „Welcher Edle tauscht auf besseren Schlafrock, Eier, später Kirschen Obst, Äpfel, Erdbeeren, auch z. Herbst Pflanzen, Gemüse, Kartoff., Geflüg. usw. ein. Wilhelm Richter, Gaustritzer Mühle b. Goppeln, Post Lockwitz, Bahnstation Niedersedlitz b. Dresden." Wilhelm Richter ist offenbar ein klein wenig leichtsinnig! Ein so edles, himmlisches Kleidungsstück, wie es sein Schlafrock zu sein scheint, gibt man doch nicht fort, auch wenn einem dafür ganze Waggonladungen von Eiern, Kirschen oder Kartoffeln angeboten werden! Mag Richter doch, wenn er Geld brauchen sollte, um sich Nahrungsmittel zu verschaffen, einfach eine Hypothek auf seinen Schlafrock nehmen, die wir ihm gerne vermitteln wollen. Auf alle Fälle aber wollen wir uns die Poststation „Lockwitz" merken.

Parchim. A. W.: In Heft 29 der in Leipzig erscheinenden Zeitschrift „Welt und Haus" schreibt Dr. Paul Ostwald in dem Aufsatze „Unserm Moltke" zu seinem 25. Todestag am 24. April 1916 u. a.: „Am 26. Oktober 1800 als dänischer Untertan auf dem väterlichen Gute Parchim a. d. Elbe geboren, verlebte Moltke eine recht traurige Jugend." Aber, Herr Dr. Ostwald! Väterliches Gut Parchim a. d. Elbe ist — gut! Allerdings wurde ja Bismarck in der Stadt Schönhausen a. d. Elde geboren. Oder meinen Sie nicht? — Herrn Dr. W. P. herzlichen Gruß von P. W.!

Plettenberg i. Westf. E. F. P.: In Nr. 134 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" lesen wir unter „Sportnachrichten: „Rennen zu Düsseldorf. (Privattelegramm). Der erste diesjährige Düsseldorfer Renntag erfreute sich trotz bedeckten Himmels eines ausgezeichneten Besuches. Die Felder waren dagegen auf der ganzen Linie nur schwach besetzt; die Rennen nahmen fast durchweg den erwarteten Ausgang. Im Neandertal-Jagdrennen lam Jockey Plünschmit „Festiva" zu Fall und erlitt eine Gehirnerschütterung. Im Schloß-Benrath-Jagd-Rennen stürzte Jockey Kühl mit „Puppe" und zog sich eine Muskelzerrung zu, während Jockey Menz, der mit „Don Rodrigue" kopfüber ging, ein Schlüsselbein brach." Dieser Unglücksunke von Rennberichterstatter müßten die „Leipziger Neuesten Nachrichten" so schnell wie möglich den Laufpaß geben; wenn der in seinem unheilschwangeren Gemüt noch mehr erwartet, geht ja, seiner Erwartung gemäß, rein alles zum Teufel!

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: „Deutsche Kriegsklänge 1914/16." Ausgewählt von Johann Albrecht, Herzog zu Mecklenburg. 1.—6. Heft. 1915/16. Verlag von K. F. Koehler, Leipzig. Eine ganz ausgezeichnete Auswahl aus der während des Krieges entstandenen vaterländischen Lyrik! Die Sammlung enthält neben manchem Bekannten zahlreiche, treffliche Dichtungen, die in den meisten anderen Sammlungen fehlen. Die Hefte sind sehr gut ausgestattet und eignen sich infolge ihres kleinen Formates und ihres äußerst billigen Preises besonders auch zur Versendung ins Feld. — Ferner ging uns zu: „Die Geschäftsordnung für den Reichstag". Mit Anmerkungen. Herausgegeben von B. Jungheim, Direktor beim Reichstag, Berlin 1916. Gedruckt in der Reichsdruckerei. Das Buch, das die Verhandlungen des Reichstags von 1867 (verfassungberatender Reichstag) bis 1914 zur Grundlage hat, bietet sehr viel Interessantes und Lehrreiches. Es gibt auch dem Fernerstehenden über vieles nicht ohne weiteres Verständliche in klarer und eingehender Weise Aufschluß. — Frau E. A.: In Nr. 125 des „Tag" lesen wir: „Wie gesagt, die Hauptschuld in der Lebensmittelversorgung bleibt doch das nicht rechtzeitige Erkennen und Handeln. So z. B. in Hinsicht auf den zwangsweisen Abschuß des richtigen Wildes in fiskalischen und anderen Forsten usw., natürlich ohne dem Nachwuchs allzu großen Schaden zuzuführen, sowie in bezug auf das zwangsweise Fischen unter gleicher Rücksichtnahme. Auch hier stehen in Gestalt von Kriegsgefangenen unzählige, sehr geeignete Arbeitskräfte und Nahrungsmittel noch zur Verfügung. Wo ein fester Wille, da ist auch ein Weg." Natürlich! Wenn so ein Kriegsgefangener gehörig abgebrüht ist, so ist er zuweilen recht genießbar und keineswegs ledern. Also immer feste druff, Herr v. Batocky! — R. M.: In der Vorort-Beilage der „Potsdamer Tageszeitung" (Nr. 115) lesen wir „Aus der Provinz": „Landsberg a. W. Zwei einem Landwirt aus der Törpiger Gegend gehörende Arbeitspferde überfielen Bienen des Nachbars und fügten ihnen derartige Verletzungen zu, daß die Pferde getötet werden mußten. Der Imker wird für den auf etwa 6000 Mark berechneten Schaden haftbar gemacht werden." Wenn Arbeitspferde so gemein sind, Bienen zu überfallen und in rüder Weise zu mißhandeln, so geschieht es ihnen ganz recht, wenn sie getötet werden. Rätselhaft erscheint es uns aber, warum der Imker dafür mit 6000 Mark bestraft werden soll! Wir würden ihm raten, den betreffenden Berichterstatter der „Potsdamer Tageszeitung" für diese Stilwidrigkeit haftbar zu machen.

Rodewisch im Vogtl. G. N.: Die Nr. 137 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" bringen einen Aufsatz über „das erste Platinbergwerk im Sauerlande"; darin heißt es: „Unter den europäischen Fundstellen des kostbaren Metalls, dessen Namen von dem spanischen Wort „plata", Silber stammt, nahm bisher der Ural, und dort vornehmlich die Gegend um Nischne-Tagilsk die erste Stelle ein; neun Zehntel der Gesamterzeugung sind bis zum Ausbis 1845, Kasumlhwrdgovcumlhwybfffkpzrdgovceniatzrdgovcumlhwyrd bruche des Kriges von dort geliefert worden" Nur für den Laien sind derartige Wortbildungen unverständlich und unaussprechlich; dem tüchtigen Chemiker von Beruf sind sie ein Leckerbissen, der ihm so glatt wie eine Auster über die Zunge gleitet.

S. M. S. Bayern. W. Th.: Die „Apenrader Zeitung" (Nr. nicht ersichtlich) enthält ein Gedicht „Der Landsturmmann auf Posten" von C. Kanne. In dem Gedicht heißt es:

„Dort fern', wo die Granaten blitzen,
Steht stolz ein tapf'rer, alter Held.
Er ließ sein Weib und Kinder sitzen
Er verließ sein Gut und zog in's Feld.

— — — — — — — — — — — — —

Als Posten wandert er auf und ab,
Mit Gewehr über und unter'm Arm.
Er wird nicht müde und wird nicht matt,
Trotzdem es ist so schwül und so warm.

Er hört das Knallen und Donnern an,
Sinnt auch an seine Heimat zurück:
Aber, als alter, tapferer Landsturmmanne
Ist er glücklich über sein Soldatengeschick."

Noch glücklicher aber würde er gewiß sein, wenn Kanne ihn nicht angedichtet hätte. Darum sagen wir:

Das tut nicht wohl dem Landsturmmanne.
Drum lassen Sie das Dichten, Kanne!

Wien. E. Sg. Im „Neuen Wiener Tageblatt" (Nr. 123) lesen wir: „Die Geländeschwierigkeiten der das Hochland von Iran im Westen abschließenden Gebirge im Kampfe gegen die damaligen Bergvölker zu bezwingen, bedurfte es einst der ganzen eisernen Willensenergie des großen Alexander, als dieser nach Zurücklassung seiner Hopliten und seiner Hetärenreiterei mit den leichter gerüsteten Hypaspisten und den leichten Truppen nach Iran vordrang." Sie meinen, von der Hetärenreiterei Alexanders d. Gr. habe man bisher noch nichts gelesen, und sprechen von einer sensationellen kriegsgeschichtlichen Entdeckung. Sie sind aber im Irrtum. Die Hetärenreiterei, an die Sie denken (o! o!) ist nicht gemeint. „Hetären" ist der Name der Gefolgsleute Alexanders des Großen, wie anderer Heerkönige Mazedoniens. Es bedeutet soviel wie Freunde.

Wiesbaden. Abonnent seit dreißig Jahren Schw.: In Nr. 210 des „Wiesbadener Tagblattes" lesen wir: „— — oder spielt auch hier die spekulative Zurückhaltung der Ware eine bedenkliche und gemeingefährliche Rolle? Man möchte beinahe das letztere annehmen, wenn man die folgende Anzeige liest: „Kommunen offeriere freibleibend 5 bis 8 Waggon garantiert reines Schweineschmalz à 2,80 M per Zentner. D. Aberle sen., Frankfurt a. M." Und das nennt man „spekulative Zurückhaltung? Herr Aberle ist offenbar eine so wahrhaft edle selbstlose Natur, wie es wenige gibt!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 5. Juni 1916.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Wildunger Helenenquelle
Echtes Wildunger Salz existiert nicht
Man meide die Nachahmungen
bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss
Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei
1915 Besuch 9366. 1915 Flaschenverbrauch 1800738.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warnke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Willhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0354
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der König von Italien ist krank.
Was fehlt ihm denn?
Hm, ohne Zweifel der Sieg.

Anderer Brauch

Grey sagte neulich, und er muß es wissen,
Deutschland wird schon die weiße Fahne hissen.
Das Preußentum wird von dem Volk zerstört,
Das gegen die Regierung sich empört.

Was wollt ihr euch auch mit dem Kriege placken?
Ihr löst den Knoten mit dem Kopfabhacken.
Ein blut'ger Königskopf auf weißem Kies,
Ihr kennt es ja in London und Paris.

Noch heute steigt zur Stunde der Gespenster
King Charles durch seines Schlosses Whitehall Fenster
Auf das Schafott. O, frommes England, sing'! ...
Der Henker hackte zu ... God save the king! ...

Und in Paris? Dies tolle Sturmgeläute.
Und diese gier'ge Sansculottenmeute!
Und der Konvent berät und taucht die Händ'
In Königsblut wie Englands Parlament.

So wird's gemacht. Ihr kennt den Schinderkittel.
Nur anders in der Form braucht dieses Mittel
Das Brüderpaar, der Ruff' und Serbe, auch.
Bei uns Barbaren war es niemals Brauch.

Was wir verstehn, ist euch das Fell vergerben
Und für den Kaiser und für Deutschland sterben. a. ey.

Das Defizit in Monte Carlo

(Eine Aufsichtsratssitzung der Spielbankgenossenschaft m. b. H.)

Der Vorsitzende, Fürst Albert (sehr ernst, mit Grabesstimme): „Meine Herren, es ist ein Fehlbetrag von 6½ Millionen Franken zu verzeichnen!"

1. Aufsichtsrat (achselzuckend): „C'est la guerre!"

Fürst Albert: „Das hätte vermieden werden können! Wenn das Geschäft so weiter geht, schließe ich die Bude und werde Kriegslieferant in Frankreich."

2. Aufsichtsrat: „Vielleicht bitten Ew. Hoheit den befreundeten Präsidenten Poincaré, die russischen Hilfstruppen nicht in Marseille, sondern in Monaco landen zu lassen. Unter den Kerlen sind sicher einige Großfürsten, die ein paar tausend Rubel gerne verspielen."

Fürst Albert: „Das wäre eine Idee! Wir müßten aber kräftigere Reklame machen: herrliche Luft in Monte Carlo für erholungsbedürftige Generale, mildes Klima für reiche Verwundete, angeschossene Millionäre usw."

1. Aufsichtsrat: „Wird alles nicht viel helfen! Mister Grey hat gedroht, den Krieg noch zehn Jahre zu führen."

Fürst Albert (heftig): „Blödsinn! Der Kerl ist verrückt!"

2. Aufsichtsbeamter: „Und nach dem Kriege wird's erst recht faul werden: alle befreundeten Staaten ausgepowert! Nirgends ein Frank bares Geld!"

Fürst Albert (nach langem, seelischem Kampf): „Morbleu, Kinder, es geht nicht anders, — dann halte ich es in Zukunft mit — den Mittel-Mächten!" m. br.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:

Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Augenbäder

(mit künstlichem Emser Salz und Borax) zur Heilung und Verhütung äußerer katarrhalischer und entzündlicher Augenerkrankungen sowie zur Pflege der Augen.

Bromsalz-Tabletten

Neu! (statt braus. Bromsalz) Neu!

für 25 Trinkgläser

Preis 80 Pfennig.

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

In unserem Verlage ist erschienen:

Ernste und Heitere Narren

Geschichten von Joseph Jaffé

Preis broschiert . . . . . 2 M.

Durch alle Buchhandl. zu beziehen

Die „Deutsche Zeitung" schreibt über dieses Werk: Sechs unmoderne, köstliche Studien! An der ersten vom toten Barbier kann man das Gruseln lernen. Die Geschichte vom kleinen Beppo, der seinen Wohltäter erschießt, ist nicht ohne dramatische Akzente, Herr und Frau Bufferweich eine niedliche Satire auf den reisenden Deutschen in Italien. Das „Judith" betitelte Stücklein würde manchem Autor zu einem tragischen Künstlerroman ausreichen, wie man aus „Herrn Justus Ueberbeins Größe und Fall" ein treffliches modernes Drama à la Henry Bernstein gestalten könnte. Reizvoll ist im vorletzten Stück die Satire auf den aus dem Nichts kommenden, ins Nichts zurücktauchenden Cafehauslyriker, der entsagungsvoll als Grünkrämer endet. Joseph Jaffé sollte mit seinen netten närrischen Skizzen nicht gar so bescheiden auftreten. Was er hier im bunten Strauße Ernstes und Heiteres bietet, eignet sich prächtig zum Vorlesen in frohgelaunten Kreisen, vornehmlich das letztgenannte Opus vom „Symbolisten". Wir brauchen in unserer verstiegenen Literatur solche bescheiden abseits von der Tagesreklame tätigen Kräfte, deshalb sollte man auf dieses lebensvolle Skizzenbuch nur ja recht acht geben. So etwas ist selten. Greift zu!

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0355
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alte Liebe rostet nicht

Wie Londoner Zeitungstelegramme aus Neuyork berichten, erhielten die japanischen Konsulate in den Vereinigten Staaten von ihrer Regierung Befehl, den Schutz der mexikanischen Untertanen in der Union zu übernehmen.

Das Verhältnis zwischen Japan und Amerika gestaltet sich sichtlich inniger und herzlicher. Amerika ist augenblicklich durch mancherlei Dinge, ein Notenwechsel mit Deutschland, Präsidentenwahl und besonders auch gerade durch den Konflikt mit Mexiko sehr in Anspruch genommen. Da warten natürlich die Japaner in ihrer höflichen Zuvorkommenheit gar nicht erst ab, bis sie etwa gerufen werden, sondern unternehmen gleich die nötigen Schritte, um den Amerikanern wenigstens einen Teil ihrer Arbeit abzunehmen und den Schutz der Mexikaner im Gebiet der Union mitzubesorgen. Und dessen können die Amerikaner sicher sein; wenn die Japaner die Absicht haben, ihnen etwas abzunehmen, dann werden sie es ihnen ganz gewiß abnehmen, und wenn sie vorhaben, ihnen etwas zu besorgen, dann werden sie es ihnen auch schon besorgen.

In Pforzheim wurden Frauen, die einen Hut trugen, vom städtischen Verkaufsladen weggewiesen. Sehr natürlich. Beim städtischen Verkaufe soll jede Frau das ihr Zukommende aufs Haar erhalten, nicht aber etwas auf den Hut bekommen. Auch ist die dortige wie jede andere Behörde geneigt, alle unter einen Hut zu bringen, wobei die schon von den Frauen selbst aufgesetzten Hüte nur störend wirken. Wie kann ferner dafür gesorgt werden, daß alles glatt abgeht, wenn der Hut des Haares Glätte oder Verwirrung verdeckt? Jedenfalls, so meint man in Pforzheim, schadet den Frauen, die einen Hut aufhaben, das Abnehmen nichts, und sie tun gut, den Rand zu halten.

Herr Pasitsch streitet sich beständig mit Italien über die Aufteilung der adriatischen Küste zwischen diesem und Serbien herum; er verlangt einen Handelshafen und einen Kriegshafen, wofür er den Rest großmütig Italien überlassen will, und dringt auf baldige Entscheidung. — Aber lieber Papa Pasitsch, hat denn das wirklich schon solche Eile? Jetzt, wo bei euch noch „Peter am letzten" ist, wo Georg keinen Drachen mehr vor den Bauch tritt und Alexander dann erst anfängt, etwas für die Unsterblichkeit zu tun, wo Serbien bulgarisch ist und Italien bald österreichisch, könntest du doch deinen „Panpasitschismus" wohl noch ein Weilchen zügeln. Und was nützt ein Kriegshafen, wenn man ihn nicht kriegt? Ungefähr ebensoviel wie ein Staatsminister ohne Staat oder ein unverbindlicher Vierverband.

Der Kriegsberichtfälscher Cadorna an Gabriele d'Annunzio

Ich kriegte Hiebe, daß ich's nicht verhehle,
Das ist blamabel, und das ist gemein!
Nun hülle du den Römern, Gabriele,
Die Botschaft schön in holde Verse ein!

Tu mir die Liebe, bester aller Dichter,
Und flechte Dithyramben zum Bericht,
Daß einst die späte Nachwelt, als ein Richter,
Von mir als einem Riesenhelden spricht!

Und ob man mich auch schauderhaft versohle,
Verklär' den Hintern mir mit Glorienschein,
Und schaff' mir eine Ruhmesaureole —
Vielleicht schreibt's Klio in ihr Büchlein ein?

m. br.

BAD ELSTER

Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad. Quellenemanatorium. Berühmte Glaubersalzquelle. Gr. med.-mech. Institut. Luftbad.
Blutarmut, Herz-, Magen-, Nervenleiden, Verstopfung, Fettsucht, Frauenleiden, Rheumatismus, Ischias, Lähmungen und Gelenkleiden.
Vorzügliche Erfolge bei Nachbehandlung von Verletzungen.
Prospekte u. Wohnungsverzeichnisse postfrei durch die Kgl. Badedirektion.
Generalvertrieb der Heilquellen durch die Mohren-Apotheke in Dresden.
Versand des staatlichen Tafelwassers Kgl. Oberbrambacher durch den Brunnenpächter Klinkert in Oberbrambach.
Kurgemäße Verpflegung der Badegäste ist gesichert.

Bad Harzburg.
Gebirgsluftkurort u. Solbad
mit Kochsalztrinkquelle „Krodo".
Heilt kranke Nerven u. Stoffwechsel-Krankh.
Jll. Führer, Wohnungsbuch m. allen Preisen, sowie Stadtplan frei durch Herzogl. Badekommissariat Bad Harzburg.
Kurzeit 1. Mai bis 15. Oktb.

Wer heiraten will?
sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes" lesen. Unser bereits in 16. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustr. u. zerlegb. Modell des Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten)
Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 191.

Wildbad
württ. Schwarzwald, 430 m ü. d. M.
20,000 Kurgäste.
Warme Heilquellen
(31—37° C.)
mit natürl. der menschl. Blutwärme angemess. Temperatur u. großer Radioaktivität. Vorzügliche Heilerfolge b. Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neurasthenie, Verwundungen u. Lähmungen u. all. Folgeerscheinungen d. Krieges. — Alle erforderlich. Kurmittel wie Mediko-mechanisches Institut, Radium-Emanatorium, Elektrotherapie. — Für Kriegsteilnehmer weitgehende Vergünstigungen. Luftkuren. Sommerfrische. Neues Kurhaus. Drahtseilbahn auf den Sommerberg, m. Hotels in 530 u. 750 m ü. d. M. — Prosp. frei durch d. Kurverein.

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen / Der Verlag des Kladderadatsch

Bismarck-Album des Kladderadatsch 1849-1898

Volksausgabe mit 300 Zeichnungen und 4 faksimilierten Briefen Bismarcks an den Redakteur Ernst Dohm.
30ste Auflage. ❖ Elegant kartoniert Mark 3,—.

Mehr denn je steigt heute in jedes Deutschen Brust die Erinnerung an unsern Bismarck auf. Das Bismarck-Album des Kladderadatsch vergegenwärtigt uns den Gang der großen Vergangenheit unseres Volkes und erhöht jedem, der dieses Album liest, die Zuversicht auf einen für unser Vaterland glücklichen Ausgang der schicksalsschweren Gegenwart. ❖ ❖ ❖ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0356
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Der Berliner Majistrat hat die Inführung von Fleeschkarten beschlossen.

Schultze. Wenn sich nu bloß eener finden möchte, der ooch for die Inführung von Fleesch sorgt! L.

Müller. Wat! Wieder mal 'ne Verhandlung jejen die Körner! Dresden is aber ooch mächtig hinterher.

Schultze. Janz natierlich! Wie fatal muß es doch for Dresden sind, det et jerade jetzt, wo die Brot- un Mehlversorjung so schwierig is, keene Körner mehr hat. L.

»Three cheers!« so brüllt durchs Erdenhaus
Der brave John von altersher —
Old England, ach, was gäbst du aus,
Hättst du, wie wir, nur einen Scheer! w.

Anna Schramm †

Von einem langen Tage ruhst du nun,
Und so voll Sonne ist dein Tag gewesen,
Daß viele Tausende durch sie genesen,
In deren Blick von ihrem Glanz wir lesen.
Voll Sonne war dein Denken, Fühlen, Tun —
Nach langem Weg magst du im Schatten ruhn! w.

Durch Nacht zum Licht

Nach Meldung der „schweizerischen Depeschenagentur" ist der französische Flieger Gilbert, der schon einmal unter Bruch seines Ehrenwortes aus der Schweiz geflohen war, jetzt abermals entkommen; er hat seine Flucht durch den Schacht eines Aborts bewerkstelligt.

Da Gilbert sich durch seine frühere Flucht des Wortbruches schuldig gemacht hat, so konnte er schon den Sprung in's Dunkle ohne Gefahr für seine Wäsche wagen. Aber dennoch, welche Abirrung! Nach dem Adleraufstieg in den Azur der Absturz in die abscheulichen Abwässer des Abortes! O Gilbert, wie tief bist du gesunken!

Alte und neue Römer

„Quibus rebus cognitis,"
Schrieb einst Cäsar stolz und heiter,
Was in Übersetzung hieß:
Als nun war verkündet dies
Und so weiter, und so weiter.

„Quibus rebus cognitis,"
Schreibt Cadorna kühl und trocken:
Als ich nun erkannte dies,
Sah ich, daß die Sache mieß,
Und ich lief auf schnellen Socken!

„Quibus rebus cognitis,"
Hört man Re bambino stammeln:
Als ich machte diesen Kohl,
War ich — ach, das merk' ich wohl —
Doch der dümmste von den Hammeln! m. br.

---

m. l. Im Kriegsgefangenenlager bei Stendal wurden vier Franzosen kriegsgetraut. Die Trauungen der vier Bräute fanden gleichzeitig in Frankreich statt. Hier zeigt sich's, daß ein Mann auch treu sein kann, wenn die Treue ihm fern ist. Wie fern aber immer, die Paare haben ein ferneres Eheglück im Auge, und so wurden die Gefangenen Freier.

Den Brüdern!

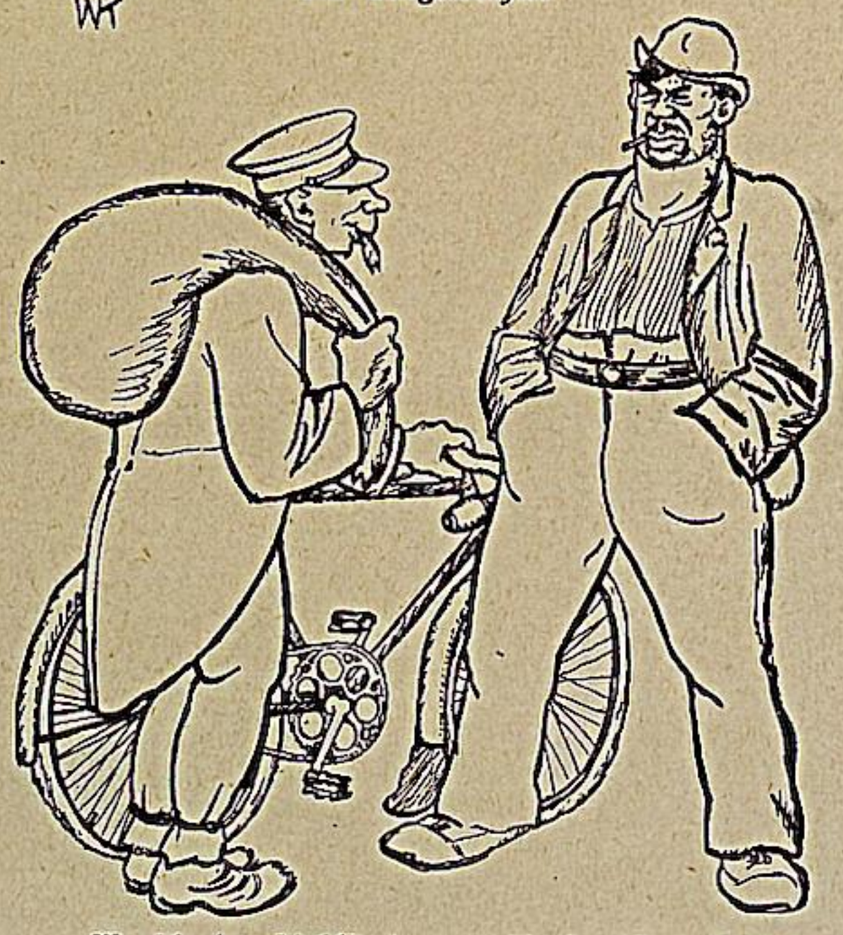
Hoch von der eisigen Alpe nieder
Stieß Österreichs königlicher Aar
Und scheucht' mit rauschendem Gefieder
Von deutschen Landen die Gefahr.
Und als die Siegesfahne wehte,
Wie tat es unsern Herzen wohl:
Frei sind die Dörfer, frei die Städte
Im grünen, heiligen Land Tirol!

Das ist das herrliche Gelände,
Das schnöder Habsucht Gier geweckt,
Das Land, nach dem die schmutzigen Hände
Verrat und Treubruch ausgestreckt.
Nun gellt ins Ohr wohl dem Verräter
Ein Schrei des Schreckens dumpf und hohl;
Die Söhne kämpfen wie die Väter
Im grünen, heiligen Land Tirol.

Und die da von den Bergen stiegen,
Sie kennen ihrer Kämpfe Ziel;
Man weiß auch heute noch zu siegen
Im Land, für das ein Hofer fiel.
Glück zu, ihr Söhne deutscher Erde!
Ihr sorgt für alle Zeiten wohl,
Daß nie entweiht der Boden werde
Im grünen, heiligen Land Tirol! P. W.

Ein Eingeweihter

WT



„Mensch, du stiehlst immer die fett'sten Schinken! Wie machste det bloß?"

„Ick breche jrundsätzlich nur in Läden in, wo dransteht: „Alles Fleesch ausverkooft!"

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Weltblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0357
© Universitätsbibliothek Heidelberg

358

K 1311.

Paschitsch, der Wanderer

(Paschitsch' Bemühungen für Serbien bei den Ententemächten brachten nichts ein.)

„Dort, wo du nicht bist, dort ist das Glück!" („Der Wanderer" von Schmidt von Lübeck.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0358
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH
17.JUN.1916

359

Nr. 25 Berlin, den 18. Juni 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch

Der englische Januskopf (zum deutschen Michel): „Rule Britannia! Ich kämpfe noch zehn Jahre, merke dir das!“ (zu Wilson): „Lieber Woodrow, unter uns gesagt, du könntest — allmählich für den Frieden etwas tun!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0359
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 18/6 1916 by A. Hofmann & Comp. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 19. Juni

Deutsche haltet zu die Nasen,
Setzet euch in Positur,
Denn ich sing' das Lied vom Haasen
Und vom kühnen Ledebour.

Dienstag, den 20. Juni

Seht die beiden edlen Knaben,
Die so rein und knabenhaft;
In dem Allerwertsten haben
Diese ihre beste Kraft.

Mittwoch, den 21. Juni

Ja, wenn Aller Augen blitzen,
Weil gesiegt der deutsche Held,
Diese beiden bleiben sitzen
Wenn erhoben alle Welt!

Wochenkalender

Donnerstag, den 22. Juni

Wenn die blaue See begraben
Was sich nimmer schätzen läßt:
Diese beiden süßen Knaben
Sitzen heut, wie immer, fest!

Freitag, den 23. Juni

Ledebour und Haase lachen,
Wenn so manche Träne rann;
Männchen kann ein Haase machen,
Aber nimmer einen — Mann!

Sonnabend, den 24. Juni

Von den Männern — sag', verehrt'ster
Michel — die dir gab Natur,
Ist denn nun dein Allerwertster
Haase oder Ledebour?

Kladderadatsch.

Vertraut!

Wenn irgend etwas, seit die Welt besteht,
So ließ uns dieser Weltenbrand erkennen,
Daß, so wie Spreu, Erhabnes selbst verweht,
Das wir mit Ehrfurcht groß und heilig nennen;
Daß unter allem, was in nichts zergeht,
Zwei Dinge nur wie ewige Leuchten brennen,
Ja, unbezwinglich dürfen wir sie preisen:
Von Erz den Willen und die Faust von Eisen!

Dein sind sie, Deutschland, dein durch einen Mann,
Der Glück und Ruhm und Stolz uns aufgezwungen,
Der siegreich durchgeführt, was er begann,
Ob lang der Meute Heulen ihn umklungen.
Der war es, der das Reich zurückgewann,
Das Reich, das uns in trüber Zeit zersprungen;
Mit Neid und Grimm sahn ihn die Völker schreiten,
Den Mann der goldnen Rücksichtslosigkeiten!

Er fragte nicht, ob heut ein deutsches Land
Verwelscht, das vor Jahrhunderten gestohlen;
Er wußte nur, was einst man uns entwandt,
Mit starkem Griffe uns zurückzuholen.
Und eine Mauer türmte seine Hand,
Wie seines Volkes Zukunft ihm befohlen:
Wer denkt das Elsaß noch in fremden Bahnen,
Wer über Straßburgs Türmen Frankreichs Fahnen!

Und meinet ihr, daß solcher Lehre nicht
Die Männer folgen, die das Staatsschiff lenken,
Wenn Gottes Stimme so vernehmlich spricht,
Das Rechte hämmert so in jedes Denken?
Fürwahr, sie müßten ja das Angesicht
Beschämt vor ihres Volkes Taten senken.
Meint ihr, daß ihnen nicht die Wahrheit spreche:
Im Kampf ums Dasein ist die Rücksicht Schwäche?

Ausstreckt der Feind die frevelhafte Hand,
Wie schwer getroffen er, noch heut ins Blaue,
Und in des Rheines uralt deutsches Land
Schlüg' unbedenklich er die Raubtierklaue;
Der Hennegau und Flandern und Brabant,
Wir wissen es, sind uralt deutsche Gaue,
Und was die Zeit der Schwäche uns gestohlen,
Das kann die Zeit der Kraft zurück uns holen!

Und was die großen Väter aufgebaut,
Zu festen es, ist unsrer Kraft beschieden.
Gebt acht, daß ihr den Führern nicht mißtraut:
Gewiß, sie werden stark das Reich umfrieden!
Das haltet fest! Und dann vorausgeschaut!
In Kampf und Not nicht zagen, noch ermüden!
Dann können wir des Hinterhalts entbehren
Und auch der traurigen Müh', ihn abzuwehren!

Kladderadatsch
P. W

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0360

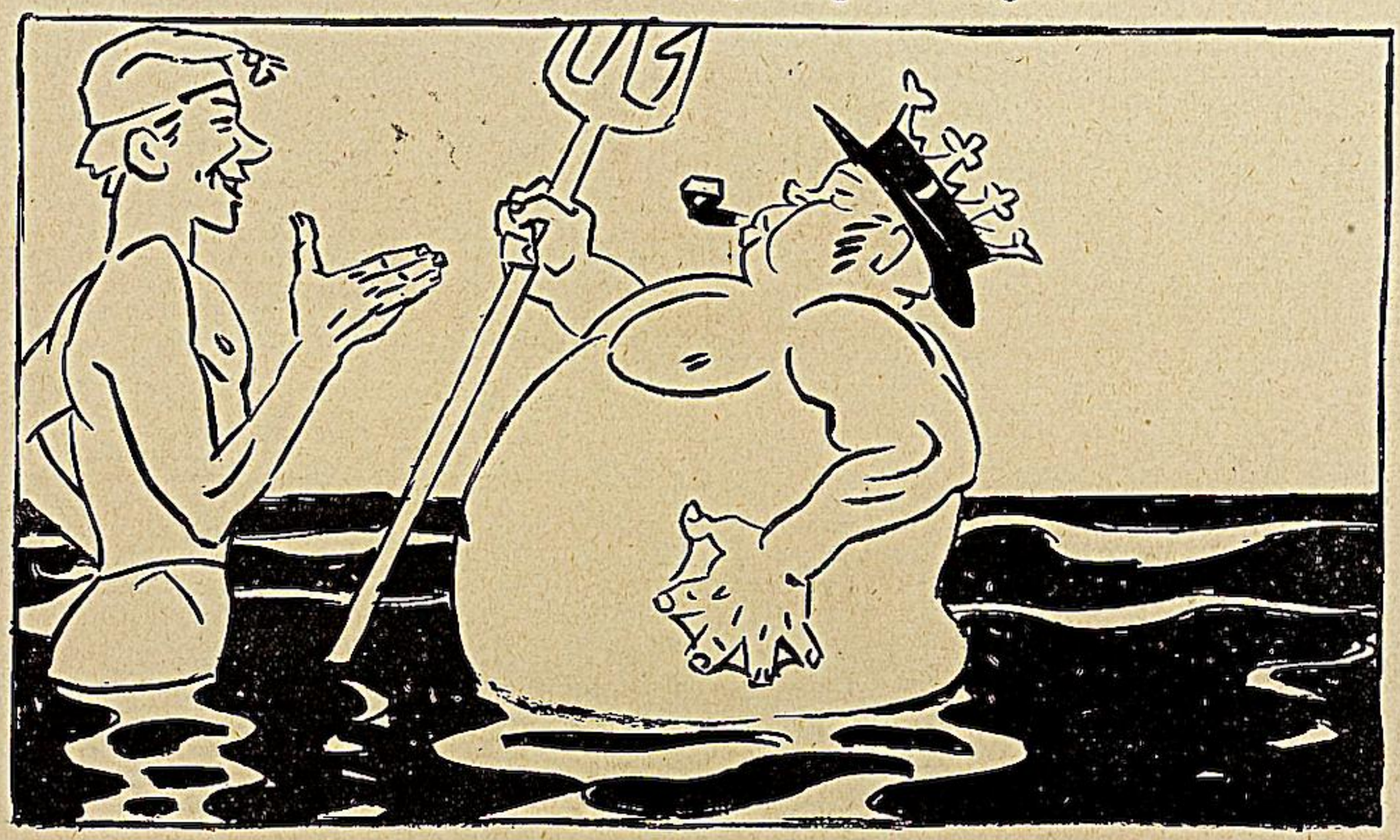
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 25
Erstes Beiblatt

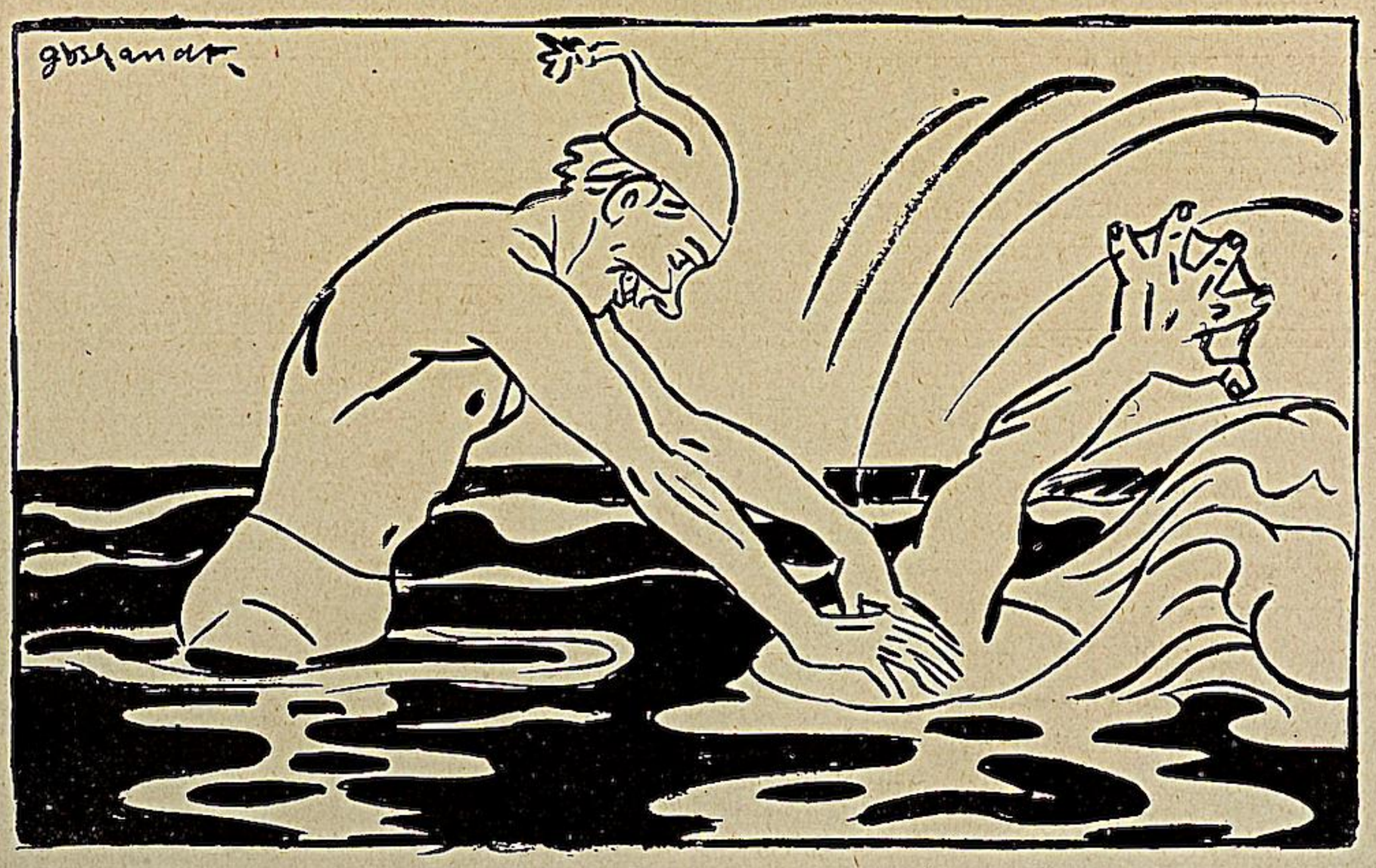
Kladderadatsch

Berlin,
den 18. Juni 1916

Der Geduckte oder die Vorstellung im Skagerrak



Der deutsche Michel: „Mit wem habe ich die Ehre?“
John Bull: „Ich bin der Herr der Nordsee!“



„So — freut mich außerordentlich!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0361

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der falsche Bruder

Ich hatt' einen Kameraden,
Einen schuft'geren findst du nit.
Die Trommel schlug zum Streite,
Da ging er sacht beiseite
Und machte nimmer mit.

Und als ich mit dem Russen
Mich arg zu schlagen hätt',
Da kam der Bub' von hinten
Und schoß mit seiner Flinten
Und stach mit dem Stilett.

Dem Russen hab ich's geben,
Fest liegt er hinterm Zaun.
Nun krieg' ich dich beim Wickel,
Du elend'ges Karnickel,
Nun wirst du, Lump, verhaun.

Und schreist du auch um Hilfe,
Der Russ' tut keinen Mucks,
Er wär' ein dummes Luder.
Komm her, du falscher Bruder,
Und runter mit der Bux!

a. oy.

Bravo!

Wie „l'Oeuvre" mitteilt, hat Herr Mauc, der Präfekt von Oise, vorgeschlagen, die ganze Schützengrabenlinie von der Schweiz bis zur Nordsee nach dem Frieden zu einem Boulevard de la Victoire umzugestalten.

Man sieht, es gibt unter den vielen hirnverbrannten Franzosen doch auch noch einsichtsvolle, ehrliche und vorurteilslose Männer, die den Mut haben, den deutschen Sieg nicht allein einzugestehen, sondern auch sogar dafür einzutreten, daß die Franzosen selbst diesem deutschen Siege ein bleibendes Denkmal setzen möchten.

Lieber nicht!

Du hast uns, Wilson, lange unermüdlich
Mit kriegerischen Noten arg gezwickt,
Nun bist du plötzlich mild und sanft und friedlich,
Weil dich der Schuh an andrer Stelle drückt:

In Mexiko wird's mächtig ungemütlich,
Das Bangen um die Wahlen dich bedrückt;
Deshalb erzählst du aller Welt, wie niedlich
Für dich das Friedensmittleramt sich schickt. —

Uns deucht, du tätest dann den Briten gütlich,
Wir aber würden nicht von dir beglückt.
Ein Mittler, der so unterschiedlich schiedlich,
Schickt sich für den, der ist, wie er, verrückt.

---

g. l. Die englischen Whiskybrenner bedürfen zum Brennen künftig der Erlaubnis des Munitionsministers. Das ist eine verständige und verständliche Verfügung. Whisky ist unbedingt als Munition zu betrachten und untersteht daher mit Recht dem Munitionsminister. Er hat dafür zu sorgen, daß kein Mann ungeladen an die Front kommt.

Aus dem italienischen Heeresbericht

(Vom 18. Mai.)

s. „In Südtirol gingen wir planmäßig in die zur gründlichen Vernichtung des Feindes vorbereiteten Stellungen, in die wir uns zum Schein zurückwerfen ließen. Die Österreicher rannten blind in die gestellte Falle und besetzten unsere ganze erste Linie. Hierbei überließen wir ihnen planmäßig 7200 Gefangene, darunter über 200 Offiziere, ferner 31 Geschütze, 54 Maschinengewehre und allerhand wertvolles Material, das noch nicht gezählt ist. Weitere erfolgreiche Rückwärtsbewegungen sind bereits im Gange, durch die dem Feinde sein Vormarsch vorgeschrieben wird. Der endgültige Sieg erscheint hierdurch nähergerückt. Im übrigen nur einige kleinere Schlappen; für uns nichts Neues. Wetter schlecht. gez. Cadorna."

Matheus Müller Sektkellerei Eltville **MÜLLER EXTRA** Hoflieferant S.M. des Deutschen Kaisers

Geschäftliche Mitteilung

Bad Elster. Das dortige Luft- und Schwimmbad ist nach Beendigung größerer Erweiterungsarbeiten wieder eröffnet worden. Es enthält nunmehr besondere Abteilungen für Herren, Damen und Familien. — Die Fremdenlisten verzeichnen für Ende Mai 4100, gegenüber 3016 Gäste im Vorjahre; vor dem Kriege war ein derartig hoher Besuch nie zu verzeichnen. Die Verpflegung der Kurgäste ist gut geregelt. Wohnungen sind auch noch in reichlicher Auswahl vorhanden; Anfang Juni waren die Vermiethäuser nur etwa zur Hälfte besetzt.

Fort mit dem Bein-Verkürzung, unsichtb. Gang, elastisch und leicht. Jeder Ladenstiefel verwendbar. — Gratis-Broschüre send.: „Extension" G.m.b.H. Frankfurt a. M.-Eschersheim Nr. 271.

Vorbildung 1. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

Waldsanatorium für Lungenkranke u. Erholungsbedürftige; Kriegsteiln. Vergünstigung **Obernigk** Bez. Breslau **Dr. Fritz Kontny**

Herren, Damen bess. Stände f. Obh. u. Pflege. Samariter-Anstalten Fürstenwalde, Spree.

Geschäftliche Mitteilung

Der Direktor der Feist Sektkellerei A.-G. in Frankfurt a. M., Herr Alfred Feist-Belmont (Stab der 39. bayr. Res.-Division) wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, desgleichen die Angestellten dieser Firma, der Buchhalter Bürkle und Arbeiter Anton Brühl.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

Julius Stettenheim:

Der moderne Knigge Leitfaden durch das Jahr und die Gesellschaft. Als Reiselektüre jetzt besonders geeignet:

Ein in seiner Art einzig dastehendes humoristisches Werk.

Leitfaden durch den Sommer. * Leitfaden für den Umgang mit Zeitgenossen.

Jeder Band abgeschlossen und einzeln käuflich. * Preis pro Band brosch. 1,50 M.

In seiner bekannten humoristisch-satirischen Weise schildert Julius Stettenheim in diesen Bändchen die Fehler und Unarten des gesellschaftlichen Verkehrs, zugleich Winke gebend, wie denselben entgegenzutreten oder auszuweichen ist. So scharf auch der „Moderne Knigge" beobachtet und kritisiert, der liebenswürdige Ton und der sieghafte Humor, mit dem die Kritik ausgeübt wird, mildern jede Schärfe. :: Das „Budapester Tageblatt" schreibt über den „Modernen Knigge": „Julius Stettenheim hat mit diesem Buche wieder gezeigt, daß er einer der geistvollsten und witzigsten, dabei aber auch sinnigsten Humoristen der Gegenwart ist."

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0362

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 25 Zweites Beiblatt | Berlin, den 18. Juni 1916 | LXIX. Jahrgang

Churchills „Vernichtung" der deutschen Armada

(Churchill hat in einer Rede die deutschen Schiffsverluste ins Maßlose übertrieben)

Die Sache, die war mieß
Und brachte Albion fast zum Rasen —
Und da, weil der Allmächtige diesmal nicht geblasen,
Geschah es, daß zum Trost der windige Winston blies.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0363
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Lied vom General Townshend

(der jetzt nach der Insel Halki überführt worden ist).

Mel.: „Kunz von Kauffungen mit zwei Rittern."

General Townshend und zwei Töchter
Sitzt in Amara als Siegespächter.

Da vermaß sich die eine von den Töchtern,
Bestellte schon Kränze bei Lorbeerflechtern.

General Townshend mit zwei Töchtern
Sieht die Ernährung sich merklich verschlechtern.

General Townshend und seine zwei Töchter
Sind von Haus aus nicht Kostverächter.

Da vergaß sich die andere von den Töchtern,
Kaufte sich Lammfleisch bei jüdischen Schlächtern.

General Townshend mit zwei Töchtern
Muß sich ergeben den türkischen Fechtern.

Da gab man den Laufpaß den beiden Töchtern
Mit zwei Eunuchen als Tugendwächtern.

General Townshend ohne die zwei Töchter
Sitzt nun auf Halki — nach Hause möcht' er.

Dies Ende von Townshend und seinen zwei Töchtern
Diene zur Warnung noch späten Geschlechtern! s.

Ein Bankier aus Kattowitz steht, wie der Abgeordnete Gothein erwähnte, unter Briefsperre, während seine Familienmitglieder und Dienstboten ihre Briefe ohne Sperre erhalten.

Die Post brachte in diesem Hause heute:

dem Quintaner Franz das Anerbieten eines Postens als Bankdirektor,

dem Säugling Hänschen die Einladung zu einem guten Tropfen alten Rüdesheimers,

der kleinen Lilli vertrauliche Mitteilungen einer namhaften Persönlichkeit über finanzpolitische Schachzüge,

der Köchin Auguste die Aufforderung zur Mitarbeit für die „niederdeutsche Bismarckrunde",

dem Laufburschen Albert die Mitteilung, die Umstände machten seine Erhebung in den Adelsstand für dies Jahr leider unmöglich.

Frohe Botschaft aus Amerika

Nach einem amtlichen russischen Telegramm sind die Verhandlungen der Vereinigten Staaten mit Japan wegen Abänderung des amerikanischen Einwanderungsgesetzes zu einem günstigen Abschluß gelangt.

Über die neuerdings so freundschaftlichen Beziehungen zwischen Amerika und Japan sind uns ferner noch die nachfolgenden Nachrichten zugegangen:

Der Konflikt zwischen Amerika und Japan wegen der Interessensphäre in China ist in einer für Amerika hocherfreulichen Weise beigelegt worden, indem Japan sich verpflichtet hat, seine dortigen Interessen auch in Zukunft ohne Rücksicht auf Amerika zur Geltung zu bringen.

Ein Abkommen über die Philippinen steht nahe bevor. Amerika wird dem Anerbieten Japans, vorläufig die Verwaltung der Philippinen zu übernehmen, dankbar zustimmen und erklärt sich schon im voraus damit einverstanden, daß die Inseln später in japanischen Besitz übergehen.

Die Franzosen wollen die Sommerzeit nicht einführen.

Sie fürchten nämlich, daß ihnen in der Sommerzeit Verdun verlorengeht.

Russisch-Polnisches Räuberlied

(Frei nach Schiller)

(Der Generalgouverneur v. Beseler in Warschau hat mit dem Räuberwesen in Polen energisch aufgeräumt)

Ein freies Leben führten wir,
Ein Leben voller Wonne!
Wir hausten wie die Teufel hier
Im hellen Licht der Sonne!

Bald raubten wir die Bauern aus,
Bald quälten wir die Jüden;
Und floß der Schnaps bei Tanz und Schmaus,
Dann schnarchten wir in Frieden.

Nicht Häscher —, nicht Gendarmenschar
Mocht' unsre Freude mindern;
Und „Väterchen", er zählte gar
Uns zu den liebsten Kindern!

Und wollten doch um unser Fell
Die Richter mal sich balgen,
Befreite uns der Rubel schnell
Von dem verdammten Galgen.

O schöne Zeit, da wir stibitzt
Als freie Waldesbrüder.
Seit Beseler in Warschau sitzt,
Ertönen — andre Lieder!

Nun scheint uns, in dem Sträflingskleid,
Nie mehr die holde Sonne:
„O Russenzeit! O Räuberzeit!
Fahr' wohl, du alte Wonne!" m br.

Bad Salzbrunn

Oberbrunnen
Kronenquelle

bei Katarrhen der Atmungs- u. Verdauungsorgane, Emphysem, Asthma, Influenza, bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Zuckerkrankheit.

Bezugserneuerung für den Kladderadatsch

Das II. Quartal des 69. Jahrganges des Kladderadatsch geht zu Ende, und wir bitten, soweit noch nicht geschehen, um rechtzeitige Bezugserneuerung bei der bisherigen Bezugsstelle, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Quartals nicht gewährleisten können.

Der Kladderadatsch kostet vom 1. Juli an vierteljährlich:

Beim Bezug durch die Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten 3,00 M., direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (einschl. Kreuzbandporto) für Deutschland und Österreich 3,50 M., direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (einschl. Kreuzbandporto) für das Ausland 4,— M. — Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0364

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bester Ersatz für französische Champagner

FEIST-CABINET

Feist Sektkellerei A.G Frankfurt a/M.

Seit 1828

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Barmen. Dr. K. — Berlin. E. H. — L. B. — L. — A. W. — K. B. — Berlin-Friedenau. Dr. G. — Berlin-Lichterfelde. Dr. N. — Breslau. H. (sehr alt). — Charlottenburg. J. S. — Chemnitz. R. F. — Dresden-Strehlen. G. Sch. — Düsseldorf. H. Bl. — Flensburg. R. Besten Dank! Der Scherz lag aber in anderer Form schon vor. — Göttingen. X. U. Der Ausdruck ist an Stelle des kaum schöneren „Produzent" schon sehr verbreitet. — Grünberg i. Hessen. E. F. — Hamburg. E. N. — Heidelberg. Dr. R. Sch. — Heidelberg-Neuenheim. Fr. J. — Kiel. Ungenannt. — A. H. Der Scherz ist in anderer Form vor einiger Zeit gebracht worden. — U. M. — Kolmar. J. W. — Köln. L. L. — Köln-Mülheim. R. M. — Leipzig. P. H. — Leipzig-Gohlis. W. Fr. — Magdeburg. K. — Mannheim. R. (Der Schüttelreim ist nicht mehr neu). — Meisenheim a. Gl. J. F. — Mettingen. B. W. — Oldenburg i. Gr. N. E. — Posen. Ungenannt. — O. W. — Platzhof, Stat. Öhringen (Württemberg). R. Sch. — Rostock i. M. Dr. L. — Sanatorium am Haunstein b. Deggendorf. A. Sch. — Weickelsdorf (Kr. Weißenfels). P. K. — Weimar. A. B. — Fr. K. — O. W. — Werdohl. A. G. — Wernigerode a. H. P. Sch. — Zürich. L. W.

Berlin. S. M.: In Nr. 120 der „National-Zeitung" bespricht ein Kritiker namens Pisling die Erstaufführung der „Herzogin von Gerolstein" im Metropol-Theater; er bricht dabei in die begeisterten Worte aus: „Ach, dieses göttlich freche Musiknichts der „Herzogin von Gerolstein" — wie hat es uns alle wieder entzückt! Wie ist doch diese Partitur in ihren besten Nummern so ganz bierfrei, so ganz beflügelte Sohle!" Auch diese Kritik Pislings ist ganz Sohle, aber vielleicht nicht ganz bierfrei.

Dresden. A. T.: Die Nr. 126 der „Dresdner Nachrichten" berichten von der Festvorstellung in der Hofoper zu Ehren der Vertreter der Bulgarischen Sobranje; unter anderem heißt es: „Die bulgarischen Gäste wie die sächsischen Minister geizten nicht mit Beifall. Als die Bulgaren in der Pause auf den Altan vor der Wandelhalle hinaustraten, leuchtete ein Regenbogen über der Silhouette des Schlosses von Nordwest nach Südost, während eine rosa Wolke über der Stadt lag; man konnte darin ein Symbol des Bündnisses erkennen, das sich zwischen den verbündeten Kaisermächten und den Balkanstaaten Bulgarien und Türkei geschlossen hat. Die Blutröte der Wolke über dem Schloß deutete gleichsam die Blutsverwandtschaft zwischen dem Wettiner Friedrich August und dem Zaren Ferdinand an". Ihrer freundlichen und durchaus verständlichen Aufforderung, vor dem Lesen dieser Zeilen einen Kognak zu trinken, hat Biermörder in ausgiebiger Weise entsprochen. Er behauptet, er hätte ähnliche Himmelsstimmungen, wie sie der treffliche Berichterstatter der „D. N." beobachtete, auch schon hin und wieder wahrgenommen, besonders aber an sogenannten „Katertagen" erster Ordnung im Hochsommer.

Elberfeld. C. Sp.: Herzlichst danken wir Ihnen für die so frdl. Worte der Anerkennung und erwidern Ihre Grüße nicht minder herzlich.

Feldpoststation 32. Frankreich. O.: Herzlichsten Dank für die freundl. Worte!

Guben. L. K.: Vielleicht läßt sich Ihr Wunsch erfüllen.

Hannover. M. L.: Im „Volksfreund", Sozialdemokratisches Organ für das Herzogtum Braunschweig, (Nr. 105) finden wir folgenden Schrei der Empörung: „1000 Mark Belohnung zahle ich demjenigen, der mir zuerst den Urheber der unwahren Gerüchte namhaft macht, sodaß ich denselben zur Verantwortung ziehen kann, welche darauf fußen, ich hätte gesagt, sie mögen doch Kartoffelschalen genießen. H. L. Weihe Inh.: Erich Fischer Hagenmarkt." Einen guten Stil gibt doch der Entrüstung erst der rechte „Weihe", besonders wenn man ihm böswilligerweise die nichtswürdige Äußerung in den Mund legt, seine Mitmenschen mögen Kartoffelschalen fressen. Weihes „Inhaber" wird sich natürlich darüber auch nicht schlecht geärgert haben.

München. K. S.: Nach dem „Oettinger Amts- und Anzeigeblatt" (Nr. 38) sagte ein Mitglied des christlichen Bauernvereins, gelegentlich einer Fleischdebatte, die im katholischen Gesellschaftshaus in München stattfand: „manche Leute meinen, das Vieh wachse auf den Bäumen". Solche Leute gibt's gar nicht! dagegen glauben bekanntlich viele, daß in Sachsen die schönen Mädchen auf den Bäumen wachsen.

Osten. Gefr. R.: Nein, die Germania hat nicht 6 Zehen am Fuß. Der allerdings begreifliche Irrtum wird dadurch hervorgerufen, daß der Zeichner die Falte zwischen der kleinen Zehe und dem Ballen mit einem etwas zu langen Strich angedeutet hat.

Schützengraben an der Beresina. M.: Im „Hannoverschen Anzeiger" vom 2. 7. 4. 1916 (Nummer nicht erkennbar) lesen wir: „Keine Wanze mehr für 1,25 Mk. nur mit Nicodal I und II zu erreichen: 10 Jahre Garantie für die mit Nicodal II behandelten Gegenstände. Die Nicodalbehandlung ist verblüffend einfach. (Nach beiliegender Anleitung.) Jetzige Zeit die beste zur Vorbeugung für diesen Sommer. Alleinige Verkaufsstelle: Medic. Drogerie Heinrich Kleppe, Strangriede Nr. 1, Ecke Engelbosteler Damm". Das ist ein ganz unerhörter Wanzen-Wucher! Heinrich Kleppe wird es noch so weit treiben, daß Wanzen-Höchstpreise und Wanzenkarten eingeführt werden, und dann sitzt er da mit seinen eingehamsterten Wanzenvorräten!

Sieg bei Krefeld. E. M.: In Nr. 117 des „Grafschafters" („Dorfchronik und Grafschafter". General-Anzeiger für Mörs, Homberg und Niederrhein) lesen wir folgende Warnung: „Das Betreten meines Grundstückes ist verboten, widrigenfalls ich Anzeige erstatten werde. Johann Bruckhaus, Binn." Johann Bruckhaus hat einen berühmten Vorgänger, der auf eine Warnungstafel schrieb: „Dieser Weg ist kein Weg! Wer es aber dennoch tut, bezahlt drei Mark Strafe!"

Wilhelmshaven. G. Sch.: In der Beilage zum „Greif" (Greiffenberg) vom 19. Mai 1916 (Nr. 60) lesen wir unter „Vermischtes": „Städtische Fleischversorgung. Die Stadt Straßburg hat eine gleichmäßige Verteilung des der Stadt überwiesenen Viehes an die Metzger und Wurstler eingerichtet. Die Stadt schlachtet das Großvieh selbst, verkauft die einzelnen Metzger nicht mehr nach Willkür überant- die Geschäfte des bisherigen Großschlächters, dem die einzelnen Metzger nicht mehr nach Willkür überantwortet sind." Es ist hocherfreulich, zu hören, daß Straßburg, die wunderschöne Stadt, in der rücksichtsvollen Behandlung der Metzger mit gutem Beispiel vorangeht. Die Metzger dürfen nicht mehr, etwa wie ein Stück Großvieh, der Willkür der Kommunalverwaltungen überantwortet und womöglich verkauft werden.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 10. Juni 1916.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Ich habe Ihr Kola-DALLMANN als unentbehrliches und sämtlichen inländischen Fabrikaten überlegenes Stimulans bei den grössten Strapazen schätzen gelernt, und da ich ein starker Verbraucher bin, so treffen mich die jetzt in Oesterreich üblichen Phantasiepreise besonders hart. Bitte, wo kann man hier zu normalen Preisen kaufen?

Dr. H. C.
Kadett in einem Infanterie-Regiment derzeit k. k. medizin. Universitäts-Klinik

in Oesterreich

KOLA

DALLMANN

Schachtel M. 1,— in Apotheken u. Drogenhdlg.

Es existieren sogen. „Kola-Präparate" (Bonbons usw.), die keine Spur Kola enth. Man fordere desh. energisch Kola-DALLMANN (Dallkolat)

Hauptniederlagen in Berlin: Radlauers Kronen-Apotheke, W. Friedrichstr. 160, Elefanten-Apotheke, S.W. Leipziger Str. 74, Pelikan-Apotheke, W. Leipziger Str. 98, Askanische Apotheke, S.W. Bernburger Str. 8, Schweizer-Apotheke W. 8 Friedrichstr. 178, Tauentzien-Apotheke, W. Tauentzienstr. 18 a, N. Adler-Apotheke am Weddingpl. In Charlottenburg: Schlüter-Apotheke, Kantstr. 187.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0365

© Universitätsbibliothek Heidelberg

m. l. In Hanau wurde die Schauspielerin Lucie Tiedtke aus Hannover zu einer Geldstrafe verurteilt, weil sie einem Bahnbeamten in Langenselbold die Mütze vom Kopfe geschlagen und dem Stationsvorsteher eine Ohrfeige versetzt hatte. Der Grund hierzu war die Aufforderung des Beamten, die Dame möge den Bahnhof durch die Sperre und nicht auf einem unerlaubten Wege verlassen.

Eine Künstlerin von so bahnbrechender Begabung, die mit ihrem Auftreten so eigenartige Wirkungen erzielt, verschmäht es natürlich, vielbetretene Wege zu gehen. Wie wir hören, wird die Dame nur in Schlagern beschäftigt.

Gesang der Smuts-Truppen
in Ostafrika

Ha, wie konnten wir verbläuen
Diese deutschen Lumpenscharen —
Wenn uns die verwünschten Leuen
Nicht des Nachts im Wege waren!

Ja, wir waren schon am Ziele,
Sie beim Wickel fest zu fassen —
Wenn die bösen Krokodile
Uns nur durch den Fluß gelassen.

Aber eins ist außer Zweifel:
Daß die Bestien von den Horden
Dieser falschen deutschen Teufel
Hinterrücks bestochen worden!

h. v. w.

Versteckspiel

Et soll mir man wundern, wenn man in die Lebensmittelgeschäfte wieder Bücklinge kriegt. Zurzeit mag man sich an welchen Verkäufer man ooch will wenden, — et jibt bloß barsche.

Seltsame Betrachtung eines Zeitungslesers:

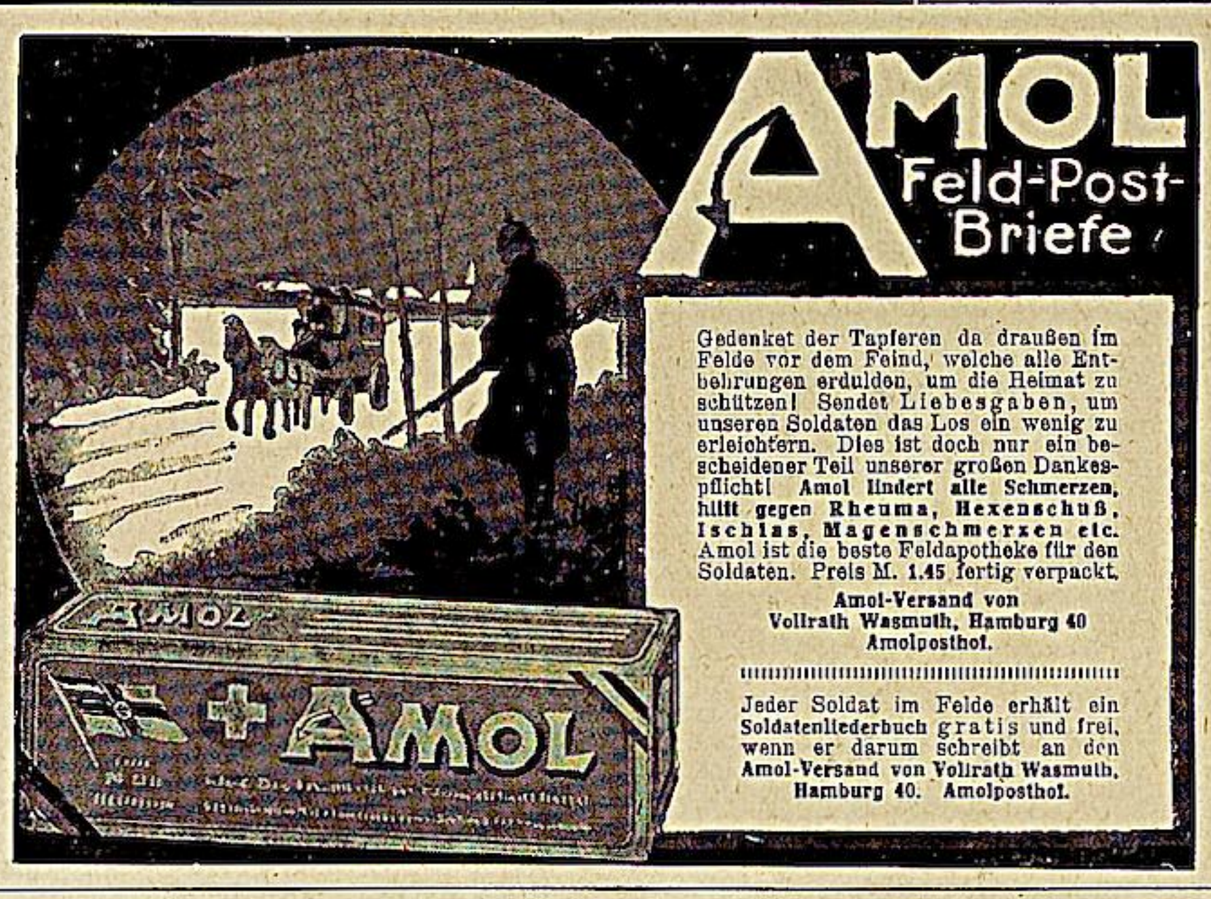
Noch niemals im Laufe der Säkula
Stand wohl eine Zeit so lammesfromm da,
So feindlich dem Mars und den Friedenstauben
So hold, wie die Jetztzeit — man muß es schon glauben!
Dieweil ja die ärgste der Drohungen ist:
„Auf ihn! Er ist ein Militarist!“

s.

Zeitliches

„Giornale d'Italia“ läßt sich aus London berichten, daß die Wirkung des englischen Dienstpflichtgesetzes sehr gering sei und sich erst mit der Zeit bemerkbar machen werde. Aber das habe nichts zu sagen. Je länger der Krieg dauere, desto stärker werde die Entente und besonders England; die Zeit werde der Entente zur Hilfe kommen. Inzwischen sei England bestrebt, seinen Bundesgenossen, die den Krieg nicht so gut aushalten könnten, mit seinen Kräften auszuhelfen.

Es ist des höchsten Lobes wert, daß England alles daransetzt, um zu erreichen, daß die Zeit mit der Zeit für die Entente in Wirkung tritt. Time is money! was bedeutet, daß Geld und Zeit gleichwertig sind. England handelt deshalb strenge gerecht und gewissenhaft, wenn es zum Ersatz dafür, daß es seinen Bundesgenossen Geld gibt, sich selbst Zeit nimmt. Die Bundesgenossen zeigen sich erkenntlich und mancher Russe und Franzose hat schon in majorem Britanniae gloriam das Zeitliche gesegnet. Aber alles hat seine Zeit, und die Zeit kann nicht mehr fern sein, da Englands Ententebrüdern die Augen aufgehen werden. Und dann werden die armen Betrogenen zeitlebens an ihre englischen Zeitgenossen denken.



In unserem Verlage erschien

Sturm

Kriegsgedichte von Paul Warncke

Diese Sammlung umfaßt eine Auswahl der packenden Kriegsgedichte aus der Feder Paul Warnckes, die seit Kriegsbeginn im Kladderadatsch erschienen sind

Preis in gediegenster Ausstattung 2 Mark

Durch alle Buchhandlungen z. beziehen

Verlag A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Aus dem Buchhandel

Wie verhütet, behandelt und heilt man Erkrankungen von Nase, Rachen und Mittelohr? Bau, Aufgaben und Erkrankungen dieser Organe und die Gefahren naturwidriger Operationen, gemeinverständlich dargestellt von Dr. med. E. Höger. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewig's Nachf. in Leipzig 11, Bertheßstraße 10. Preis 1,25 M. In Leinen gebunden 1,80 M.

Das sehr beachtenswerte und von reinstem Idealismus getragene Buch behandelt den Bau, die Aufgabe und die Krankheiten der oberen Atmungsorgane und des Mittelohres sowie deren Behandlung und Heilung in einer durchaus jedermann verständlichen, natürlichen Weise, will es doch Aufklärung bringen auf einem Gebiete, wo sie dringend nötig ist. Die dem Buche beigegebenen fünf Originalabbildungen, die in sehr anschaulicher Weise die einzelnen Organe zur Darstellung bringen, tragen außerdem wesentlich zum Verständnis der Ausführungen bei. Das Werk kann wegen seines durchaus praktischen Wertes für den Laien daher nur bestens empfohlen werden.

Alt werden und jung bleiben. Ein Wegweiser von Dr. med. Bruno Beheim-Schwarzbach. Preis gebunden 2 M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Alt werden möchte jeder, doch alt sein niemand. Das klingt paradox; doch die Gegensätze lassen sich vereinigen. In den vielerlei Ratschlägen, die von Ärzten und von berufenen und unberufenen Laien über das Thema gegeben werden, liegen oft krasse Widersprüche, wohl geeignet, den Wanderer nach dem hohen Ziel sich verirren zu lassen. Enthusiasten einer besonderen Gesundheitsrichtung, Fanatiker eines besonderen Heilmittels, Apostel einer besonderen Lebensweise, — ein jeder glaubt durch seine Ratschläge der alternden und der leidenden Menschheit nützen zu können. Nach dem Gesagten ist nicht zu befürchten, daß auch ich des Körpers und des Geistes Heil von einer engbegrenzten Lebensrichtung abhängig machen werde. Ich gedenke in den vorliegenden Blättern auch keine besonderen ärztlich-medizinischen Ratschläge zu geben, sondern mehr ärztlich-philosophische. Ärztliche Allgemeinheiten zu wiederholen ist zwecklos, weil wohl ein jeder gebildete Laie über solche orientiert sein dürfte.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0366
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die russischen Dumamitglieder als Gäste Italiens an der italienischen Front

„Ja, Kinder, um das zu sehen, brauchten wir doch nicht hierher zu reisen, das konnten wir zu Hause haben."

†St. AFRA†
Die Perle aller Liköre
Deutscher
CognacExquisit
Echter alter Cognac.
Cognacbrennerei E. L. Kempe & Co
Aktiengesellschaft Oppach i. Sa.

Togal
Rasch und sicher wirkend bei:
Gicht | Hexenschuß
Rheuma | Nerven- und
Ischias | Kopfschmerzen
Ärztl. glänzend begutachtet. — Hunderte von Anerkennungen. Ein Versuch überzeugt. Hilft selbst in Fällen, in denen andere Mittel versagen. Togal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Mk. 1.40 und Mk. 3.50.

Lustige Leier von Louis Herrmann
Preis geb. 2 M. 25 Pf.
Jedem Freunde feinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns „Lustige Leier" als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8.

Humoristische Lektüre für die Reise

Von mir, von Durchlaucht u. anderen
Lustige Geschichten von Paul Oskar Höcker. Preis brosch. 1,50 Mk.

Berliner Luft
Weltstadt-Geschichten von Benno Jacobson. Preis brosch. 1,50 Mk.

Schlammkönigs Tochter
Ein Märchenidyll aus dem Großstadtsumpfe von * * *. Preis in farbigem Umschlag brosch. 1,50 Mk.

Die Spiritisten
Lustige Geschichten aus der vierten Dimension von Max Brinkmann. Reich illustriert. Preis brosch. 1,50 Mk.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0367
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der beglückte Dichter

Ein Dichter — ich will gleich ergänzen —
Ein Dichter, der im Dalles lebt,
Hat nach Thalias Ruhmeskränzen
Voll heißer Sehnsucht einst gestrebt.

Er schuf viel jambenreiche Dramen,
Von denen manches Pfunde wog,
Mit wundervollen, stolzen Namen —
Doch, ach, das Glück ihn immer trog!

Nie durft' er seiner Geistesgören
Auf jenen Brettern sich erfreun;
Sie schliefen alle — wollt ihr's hören —
In den Theaterkanzelein!

Und das ersehnte Licht der Rampe
Hat keins von ihnen je erblickt,
Darum ergab er sich — dem Mampe,
Der Dichter, den kein Lorbeer drückt.

Und sieh! Des Hirnes wüste Regung
Ließ neue Kräfte ihm erblühn:
Fortunas Rad kam in Bewegung —
Hurra! Der Kientopp — krönte ihn! m. br.

□ Für die englischen Munitionsarbeiter wurde der übliche Pfingstfeiertag auf Ende Juni verlegt. Das Verlegen ihres Feiertags schieben die englischen Arbeiter natürlich — wie alles Böse — den Deutschen in die Schuhe; denn sie behaupten: „Nur die verd.... deutschen Erfolge machen uns verlegen."

Unzeitgemäß

Vor kurzem wurde von einem Abgeordneten im Unterhause die deutsche Devise des Bathordens „Ich dien" beanstandet und als unzeitgemäß bezeichnet. Der Abgeordnete beantragte, man sollte die Worte ins Englische übertragen, oder, besser noch, sie ganz fortfallen lassen.

Allerdings scheint die deutsche Aufschrift heute nicht mehr recht angebracht zu sein, aber nicht so sehr der deutschen Worte, als deren Bedeutung wegen. Der König kommt als Oberstinhaber dieses Ordens bei dieser Frage natürlich in erster Linie in Betracht. Gerade für ihn aber ist das Zurschautragen der Devise „Ich dien" wenig am Platz. Er weiß heute ganz gewiß selbst nicht einmal mehr, wozu er noch dient. Und tatsächlich wird er auch, außer zu sehr vereinzelten, ihm vorgeschriebenen Proklamationen, Depeschen und dergl. überhaupt nicht gebraucht.

Taxwert

Den Engländern macht die Regelung des Luftwesens großes Kopfzerbrechen, und nach dem Entente-Kriegsrat, dem Entente-Wirtschaftsrat ist jetzt in England auch ein Luftrat, unter dem Vorsitz von Lord Curzon, geschaffen worden.

Je ratloser die Entente wird, desto mehr verlegt sie sich aufs Raten. Nur Grey hat es bisher verstanden, sich seine Eigenart zu wahren; er lügt sich immer noch alleine durch und versieht sein Amt ohne Beirat. Man könnte ihn und das Ergebnis seiner Tätigkeit wohl mit Recht als „Unrat" bezeichnen.

Offenbacher
Kaiser Friedrich Quelle
das millionenfach bewährte Wasser
gegen **Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden**

Wer heiraten will?
sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes" lesen. Unser bereits in 16. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustr. u. zerlegb. Modell des Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten)
Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 191.

Im großen Hauptquartier 1870-1871
Ernstes u. Heiteres von Hermann Salingré.
Preis gebunden 3 M.
In allen Buchhandlungen.
Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstraße 8.

Einbanddecken zum Kladderadatsch
Jahrgang 1915 :-: Preis 1,50 M. (mit Porto 1,80 M.)
Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Co., Berlin SW. 68

Am Pranger
England-Album des Kladderadatsch
In Wort und Bild das Beste und Schlagendste, was der Kladderadatsch gegen England im Laufe der letzten 15 Jahre gebracht hat. **Über 100 Bilder.**
Das Werk ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Preis 1 M. 50 Pf.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0368
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Wat sagen se nu woll in Frankreich, det wir Vaux haben?
Schultze. Wat sollen se sagen; se werden sagen: Eh bien! Vaux ist ein deutscher Erfolg? I.

Ich finde es sehr merkwürdig, daß über Kriegsziele nicht gesprochen werden darf, wo doch, wie Onkel Fritz sagt, schon vor mehr als tausend Jahren davon gesprochen worden ist, was uns am Herzen liegt, nämlich in einem alten Kirchenbuche, indem es mit den Worten beginnt

„Ostende nobis, Domine",

was doch ganz offenbar nicht anders übersetzt werden kann als

„Ostende für uns, o Herr!"

womit ich verbleibe Karlchen Mießnick
Quarta. Coet. B.

So wird's gemacht

s. Unsere Heeresverwaltung hat bekanntgegeben, daß geschäftliche Mitteilungen und Empfehlungen ohne persönlichen Inhalt nicht mehr als Feldpostbriefe befördert werden. Seitdem gehen täglich an der Front Schreiben, wie etwa die folgenden, ein:

„Herrn Landwehrmann August Brummer,
Artillerie-Regiment usw.

Sehr geehrter Herr! Aus Ihrem letzten Briefe an uns (dessen Sie sich nicht erinnern werden, geben Sie sich keine Mühe) ersehen wir mit Vergnügen, daß Sie noch immer frisch und munter sind. Wenn Sie es aber auch ferner bleiben wollen, dürfen Sie nicht verfehlen, täglich „Dr. Stopfers Stärkungspastillen" (allein echt bei uns, Schachtel 3 M.) zu sich zu nehmen. Ihre Heldentaten vor Verdun, von denen wir mit Bewunderung gehört haben, werden sich dann verdoppeln. Empfehlen Sie uns, bitte, in alter Verehrung Ihrem Herrn Wachtmeister — (wie heißt er doch?) — und Ihren Kameraden.

Hochachtend
Gebr. Unverfroren."

*

„Herrn Unteroffizier Breitfuß, Truppenteil usw.

Werter Nachbar und Mitbürger! Ihre Gattin sorgt sich, wie wir erzählen hören, sehr um Sie bei der gegenwärtigen feuchten Witterung, da Sie doch nasse Füße immer schlecht vertragen haben. Sie meint, lockere Korksohlen — wie wir sie bekanntlich in prima Qualität führen — würden für Sie eine wahre Wohltat sein, wenn Sie nur gleich recht viel davon bestellen wollten, damit Sie täglich wechseln können. Auch hält sie unsere halbwollenen Socken (Marke Wadentrost) für das Beste auf diesem Gebiete. Sie dürfte mit beidem wohl das Richtige treffen. In diesem Sinne also, werter Nachbar, leben Sie wohl und lassen Sie recht bald von sich hören! Strumpf & Knacksohl
p. p. Findig."

*

„Armierungssoldat Fritze Piefke, schippt im Osten.

Junge, Junge, jestern war ick wieder mal bei Deine Olle, un wir haben ville von Dir jesprochen. Es bedrückt ihr aber, det Du mich Deinen letzten Burschoa-Anzug — den jro karierten, weeßte, mit die blauen Tippeln — immer noch nich bezahlt hast, indem, det Du manchmal ooch man een unsicherer Kantonist sein tätest. Un Pinke besäheste Du doch jetzt jenug, meent se, un Du solltest Dir bessern. Dadrum schicke mir nu die paar Emmchen, denn behält Dir lieb Dein jetreuer Schneider Jottlieb Mehlhose."

Alle Empfänger sollen hocherfreut über diese Grüße aus der Heimat gewesen sein.

Lord Kitchener

Kein Hauch von Mitleid hat uns angefaßt,
Als uns die Kunde kam von deinem Ende.
Von Blut gerötet waren deine Hände,
Und uns hast mehr als alle du gehaßt.
Und doch — wie Gräßliches du auch geschafft,
Wehrloser Kinder du und Frauen Würger,
Du warest deines Landes echter Bürger
Und warest ein Mann der Kraft.

Nun hat ein Stärkrer dich hinweggerafft,
Und eine mächtige Hand hat dich gefällt,
Wen wählte sie, daß er den Tod dir schickte?
O, war's der Unsern einer, dem es glückte,
Er sei gepriesen uns als Siegesheld!
Denn deinem Land hat er ein Heer vernichtet;
Auf dich war deines Volkes Blick gerichtet,
Du einzig trugest seiner Hoffnung Last! —

Du, der du mehr als alle uns gehaßt,
Du, der du uns den Untergang geschworen, —
Du bist dahin — dein Volk hat viel verloren.

Fürwahr, es war kein Leid, das uns erfaßt. P. W.

Ein Kurier des russischen Ministers des Auswärtigen wurde bei dem Versuch ergriffen, 17 ärztliche Thermometer aus Schweden nach Rußland zu schmuggeln. „Wir haben", gestand er, als man ihn verhörte, „jetzt nur deutsche Thermometer da, und mit den Deutschen können wir uns durchaus nicht messen."

König Georg von England bei der Abfassung des Glückwunschschreibensan Admiral Jellicoe nach der Schlacht am Skagerrak

m. br. „Invincible!" — Ja, Prosit Mahlzeit! Prügel haben sie gekriegt! — „Indefatigable!" — Blödsinn! Schlappe Hunde waren es! Und dann mein famoser „Black Prince" zum Teufel! Wer gibt mir meine schöne „Queen Mary" wieder. Wie gut, daß mein guter, dicker, seliger Vater Edward diesen Reinfall nicht mehr erlebt hat! — Jellicoe, Jellicoe, gib mir meine Dreadnoughts wieder! Und nun muß ich — und das ist der Humor von der Sache — noch an diesen Käsekopp — ein Glückwunschschreiben loslassen, in dem ich meiner Freude — über diese Blamage den gebührenden Ausdruck gebe, denn Mister Asquith, den mit seinem endlosen, blödsinnigen Pech der Satan holen möchte, will es so! Und das für hundert — und — dreißigtausend Tonnen, die unsere Flotte verloren hat! Dagegen war das böse „Dardanellenbrötchen" noch ein kleines Gabelfrühstück! Goddam! Also schreiben wir:

Ich bin tief gerührt — über diese verdammte Schweinerei, diese Blamage (für sich: nein, das geht ja nicht!). Also: ich bin tief gerührt durch die mir namens der ruhmreichen Kampfflotte gesandte Botschaft! (Ein Roastbeef mit Bratkartoffeln wäre mir lieber gewesen.) Der Kampf bewies wiederum, daß (daß ich einen alten, ausgemachten, idiotenhaften Esel an die Spitze der Admiralität gesetzt habe, der sobald wie möglich — das schwöre ich — einen Ruheposten als Hausknecht in Hinterindien erhalten soll), daß die englische Flotte mit ihren Kanonen (o, wie werden diese nichtswürdigen Ratten, diese Germans darüber lachen!) noch immer das »Rule, Britannia!« auf den Weltmeeren spricht! (Heiliger Nelson! War einmal!) Obgleich uns der Feind durch seine Flucht die Möglichkeit nahm, einen entscheidenden Sieg zu gewinnen (Kunststück! Wir hatten die Neese gehörig voll!) verharre ich (gerne würde ich ihm eins auf den Schafsschädel boxen) in felsenfestem Vertrauen (auf seine Dummheit, die uns noch unser ganzes Prestige kosten wird) auf Ihre eminente Tüchtigkeit Ihr wohlaffektionierter (ich saufe schon die zwölfte Pulle Porter, um den Ärger hinunterzuspülen) König Georg.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

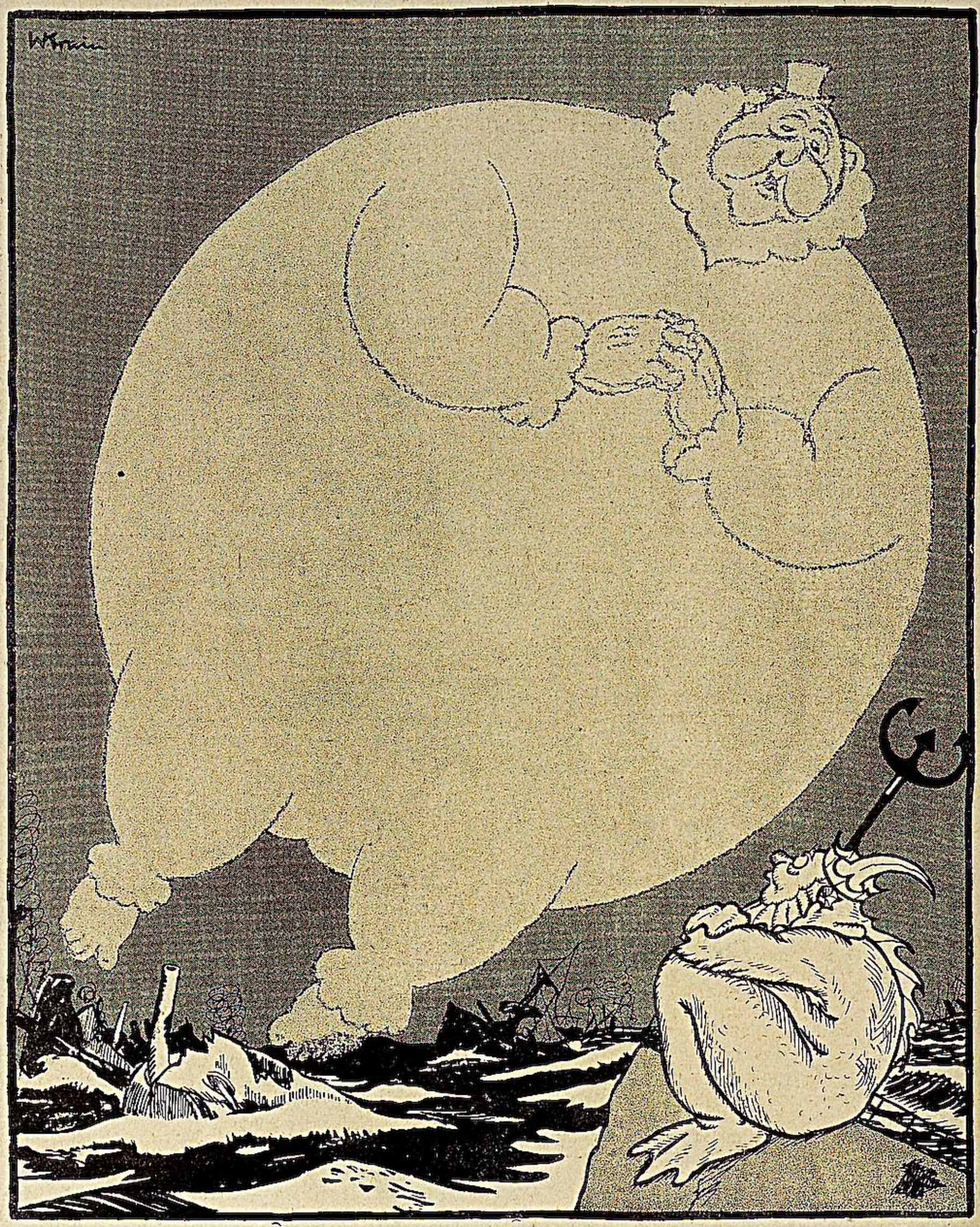
Hierzu zwei Beilagen

Wir bitten die Weltblätter zu beachten

370

K 1311

Nach dem Reinfall



Der Geist des unseligen Ede: „Hölle! Was hat hier gespielt!?“
Aegir, Herr der Fluten: „'Willi's Spielzeug'!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0370

© Universitätsbibliothek Heidelberg

K 131

ACAD. LESEH.
24 JUN. 1916

371

Nr. 26 Berlin, den 25. Juni 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch

Botha drahtete als erster sein Beileid zum Tode des „Burenfreundes" Kitchener nach London.

Burentrauer für Kitchener.

Für den edlen Lord, der so viel getan hatte, um den Burenfrauen und -kindern ein besseres Jenseits zu verschaffen, veranstaltete Botha am Denkmal der in den Konzentrationslagern Verhungerten eine ganz besonders „würdige" Totenfeier.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0371
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 25/6 1916 by A. Hofmann & Comp in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 26. Juni

Horch, es scholl ein lauter Krach
Übern Brenner 'rüber
Und ein Kabinett zerbrach
Plötzlich an dem Tiber.

Dienstag, den 27. Juni

Ja, wer lebt, der sich's verhehlt,
Was doch augenscheinlich:
Wenn ein Kabinett uns fehlt,
So ist dieses peinlich.

Mittwoch, den 28. Juni

Doch Vittore grande hat
Leise nur gewimmert,
Während man den Apparat
Flugs aufs neu gezimmert.

Wochenkalender

Donnerstag, den 29. Juni

Wieder sitzt mit neuem Mut
Er auf seinem Throne,
Wieder sitzt ihm fest und gut
Seine goldne Krone.

Freitag, den 30. Juni

Und dem Volke fern und nah
Wird das Auge feuchter,
Selbst der frommen Helena
Wird bedeutend leichter.

Sonnabend, den 1. Juli

Armer Re! Die Welt, ich wett',
Wird vergnüglich lachen:
Ja, er hat ein Kabinett.
Bloß — er kann nichts machen!

Kladderadatsch.

Salandra

Reich an Tugend, ohne Mängel,
Stand er da in stolzer Pracht,
Aber, ach, er fiel vom Stengel
Schneller, als er je gedacht.
Über ihn ganz ohne Gnade
Fiel der Schwarm der Edlen her —
Wirklich, es ist jammerschade:
Mein Salandra ist nicht mehr!

O wie traf ihn bald der rasche
Fürchterliche, grause Fluch!
Traurig zieh' ich aus der Tasche
Das beliebte Tränentuch.
Denn fürwahr, es will mir scheinen,
Was man immer sagen mag:
Gibt es etwas zu beweinen,
Ist es dieser harte Schlag.

Welch ein Mann! Wer hat gesessen
Stolzer auf dem hohen Gaul?
Wer besitzt, nicht nur zum Fressen,
Noch ein so gewaltiges Maul?
Ja, gewiß, es gibt noch einige,
Die beinah so voll von Kraft,
Aber ganz so wie das seinige?
Dieses scheint mir zweifelhaft.

Und man fühlt sich doch getrieben,
Ihm zu danken tiefgerührt,
Schöner hat sich von den lieben
Feinden keiner fast blamiert.
Und der Ruhm ist doch kein schwacher:
Dankt ihm, der es so gefügt,
Daß der brave Katzelmacher
Auch noch seine Dresche kriegt.

Wackelnd zwar steht noch Sonnino
Als ein Held von kühnem Wuchs,
Doch dem stolzen Re bambino
Klopft das Herz in tiefster Bux.
In Italiens Blätterwalde
Zittert Busch und Baum und Strauch:
Warte, warte! Balde, balde,
Sanftes Relein, ruhst du auch!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0372
© Universitätsbibliothek Heidelberg

373

Nr. 26
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 25. Juni 1916

Der Teufel (Salandra holend): „Laß nur, Freundchen, heißer, als dir Italiens Boden wurde, ist's in der Hölle auch nicht."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0373
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Ein Zweifelhafter: Was mit dem Warspite (Kriegsgroll) denn nun eigentlich geworden ist? — Nehmen Sie getrost so viel als sicher an: Er ist zum — „Tiger“ gegangen! Er trifft dort auch den „Unbesiegbaren“ (Invincible), den „Unermüdlichen“ (Indefatigable), den „Stürmischen“ (Turbulent), den „Schwarzen Prinzen“ und noch mehr so gemütliche Gesellschaft! Es kommt eine ganze „Unterseeflotte“ zusammen, die sich beständig vergrößert, und Kitchener übernimmt ihr Kommando.

Deutschsprecher in A.: Man sagt jetzt in der Tat anstatt „Produzent“ meist „Erzeuger“. Gleichwohl dürfen Sie nicht meinen, daß beide Worte ganz gleichbedeutend wären. Sie können z. B. von Ihrem verehrten Erzeuger nicht gut sagen: „Mein Produzent.“

Frl. Molly Schneck in Liebenstein: Sie bemerken zu den letzten Reichstagsdebatten: „Ich und mein Schatz, wir halten es bei unseren Auseinandersetzungen mit dem Abg. Spahn: Nicht breite Öffentlichkeit, sondern Zusammenwirken von Mund zu Mund im geschlossenen Raum! So verständigen wir uns am besten über unsere Verlobungsziele. Mit den Kriegszielen wird es auch nicht anders sein.“ ... Ja, hinter einer Spahnschen Wand läßt sich manches machen.

Alter Reiseonkel: Sie wollen jetzt vielfach in den Zimmern neutraler Hotels gelesen haben:

„Drücken Sie: einmal für den Kellner!
„ „ zweimal — das Zimmermädchen!
„ „ dreimal — die deutsche Valuta!“

Was ein Reiseonkel erzählt, muß wahr sein.

Abonnent in B.: Gewiß, Churchill entwickelt sich mehr und mehr zum enfant terrible der Regierung. Wie das kommt? Er hat in einer Batterie in Flandern einmal an einer Lunte gerochen und weiß nun, wie's zugeht.

Zeitungsleser im Osten: Allerdings klagt die „Nowoje Wremja“ über die russische Diplomatie, von der sie sagt: „Sie hat zuviel blaues Blut und weiße Knochen.“ Aber ist denn das etwas Besonderes? „Blau“ ist doch jeder Russe wahrhaftig oft genug, das liegt ihm im Blute, und daß man sich „bis auf die weißen Knochen blamiert“, ist dort auch nichts Seltenes.

Optimist in L.: „Schon runden sich die jungen Schweine“, jubeln Sie, „und es wächst ein kräftiges Geschlecht von Rindern heran! Bald wird jede Hausfrau ihren Schmorbraten im Topf haben.“ — Ja, dann leben wir „im Zeitalter des Rindes“.

Ein Bücherfreund: Von neuen Erscheinungen empfehlen wir Ihnen das im englischen Admiralitätsverlage herausgekommene Schriftchen: „Rund um die Wahrheit herum. Betrachtung über die Seeschlacht im Skagerrak.“ (Zur Veröffentlichung zugelassen vom Chef des deutschen Admiralstabes.)

Landwirt in Ostelbien: Sie beklagen mit dem Abg. Böhme lebhaft die „viehlose Wirtschaft“ auf den großen Gütern. Was würde der sel. Pod zu dieser „Schweinewirtschaft“ sagen? Sie reimen nach bekanntem Muster:

„Gefährlich ist's, den Leu zu wecken,
Höchst bissig ist der Kolibri, (?)
Jedoch der schrecklichste der Schrecken
Ist der Agrarier ohne Vieh.“

Man könnte auch sagen:

„Ist der Agrarier sein Vieh los,
Erscheint er zwecklos sich und ziellos.“

Und dann helfen ihm seine schönsten Kriegsziele nichts.

N. N.: Warum der Attentäter das Messer auf Roosevelts Wagen geworfen hat? — Wahrscheinlich wollte er damit nur Roosevelts Schneidigkeit andeuten. Alles Reklame!

S.

m. l. Schon jetzt rechnen verschiedene Nachbarinnen auf einen möglichst fetten Ammenposten beim künftigen neuen Deutschland. Frau Germania ist aber während der Kriegszeit zu der alten guten Sitte zurückgekehrt, ihre Kinder selbst zu nähren.

Beim Kriegsdrill

Unteroffizier: „Na, — wieder mal die Griffe verjessen! — Ick sag' et ja immer — det macht der lange Urlaub, — Kerls kommen mir jedesmal janz zivilisiert zurück!“

Hindenburg Cognac

Die besondere Genehmigung zur Führung des Namens „Hindenburg“ ist von Sr. Exzellenz, dem Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg erteilt worden.

In Restaurants und Delikatessengeschäften fordere man ausdrücklich den deutschen Cognac u. Likör Marke „Hindenburg.

Hindenburg-Cognac-Vertrieb, G.m.b.H. Grünberg i/Schl.

Spezial-Abteilung der größten Cognac-Brennerei Deutschlands, Grünberg i/Schl.

BAD ELSTER

Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad. Quellenemanatorium. Berühmte Glaubersalzquelle. Gr. med.-mech. Institut. Luftbad.

Blutarmut, Herz-, Magen-, Nervenleiden, Verstopfung, Fettsucht, Frauenleiden, Rheumatismus, Ischias, Lähmungen und Gelenkleiden.

Vorzügliche Erfolge bei Nachbehandlung von Verletzungen.

Prospekte u. Wohnungsverzeichnisse postfrei durch die Kgl. Badedirektion. Generalvertrieb der Heilquellen durch die Mohren-Apotheke in Dresden. Versand des staatlichen Tafelwassers Kgl. Oberbrambacher durch den Brunnenpächter Klinkert in Oberbrambach.

Kurgemäße Verpflegung der Badegäste ist gesichert.

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul

Große Heilerfolge. Prospekte frei.

Kriegsteilnehmer Ermäßigung.

Soeben erschien von dem Verfasser des Buches „Gräme Dich Nicht!“:

Alt werden und jung bleiben

Ein Wegweiser von Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med.

Preis gebunden 2 Mark. In allen Buchhandlungen zu haben.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8

Aus dem Inhalt möchten wir folgende Kapitel hervorheben: Sei leidend und lebe lange. – Warum nervös? – Die Furcht, alt zu werden. – Wann ist man alt? – Höhepunkt der weiblichen Anziehungskraft. – Liebe mit weißen Haaren usw.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0374

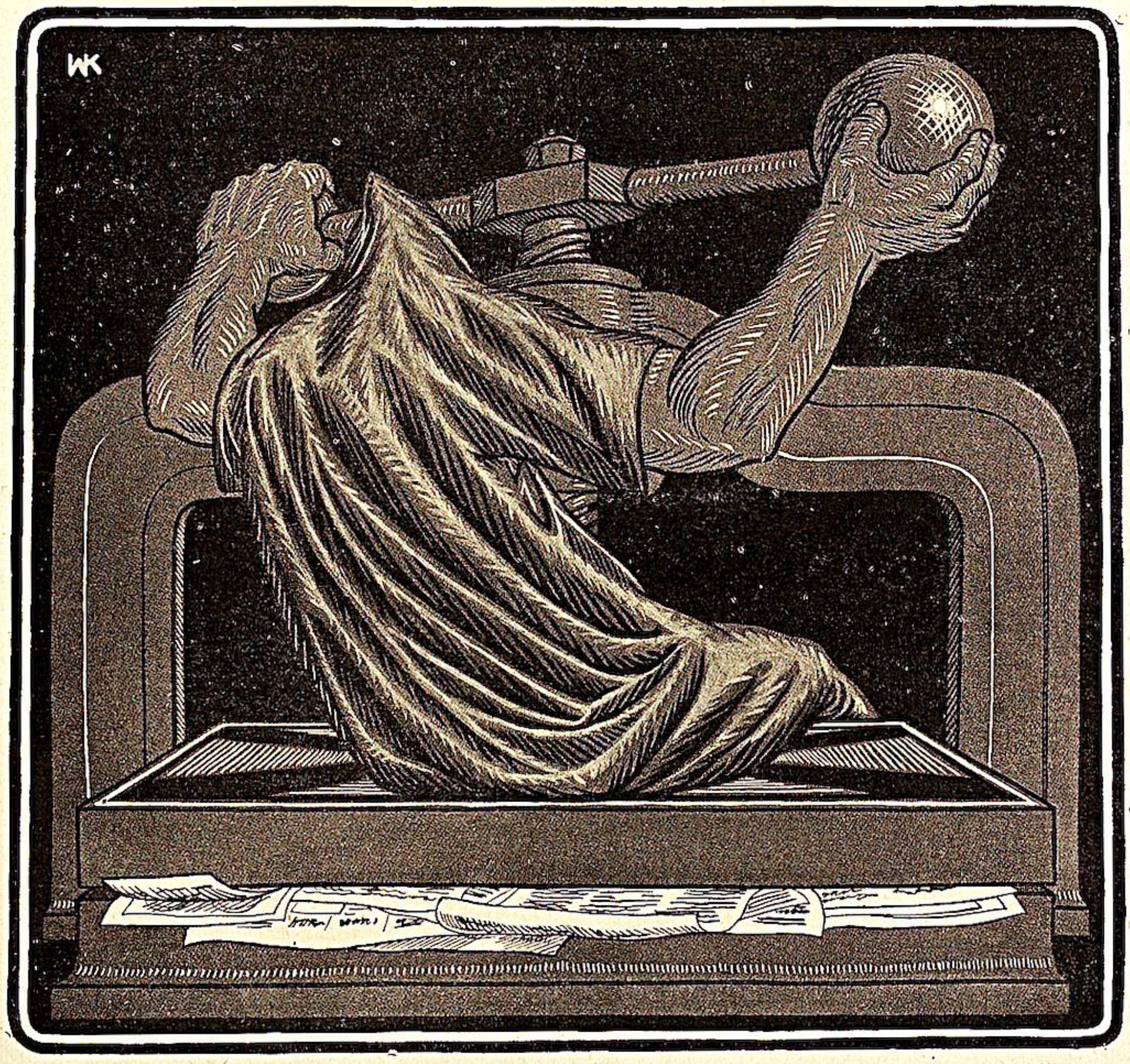
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 26 Zweites Beiblatt | Berlin, den 25. Juni 1916 | LXIX. Jahrgang



Die Zensur und die Presse

Der neue Herkules

Musjöh Herkules hat — das ist nicht erdichtet —
Viel äußerst schwierige Schosen verrichtet:
Den Löwen bezwungen, die Äppel geholt
Und auch die Hydra noch gründlich versohlt.
Den Eber gefällt, der die Saaten zerräubert,
Den Stall des Augias vom Miste gesäubert,
Der ungeheuerlich mochte duften!
Da mußte er ganz gehörig schuften,
Da tat ihm der Schweiß auf der Stirne schäumen,
Doch glückte es ihm, mit dem Dreck zu räumen. —

Heut steht, beinah' in dem gleichen Falle,
Batocki vor dem bewußten Stalle!
Und seine Arbeit scheint nicht geringer
Wie die vom mythischen Keulenschwinger;
Auch die Hydra lebt noch mit tausend Köpfen,
Behangen mit Bürokratenzöpfen;
Die sich zum schaurigen Knoten verschlingen!
Da mag er nun seine Keule schwingen;
Und wir rufen ihm zu in den ernsten Tagen:
„Vollbringe mit Glück, was dir aufgetragen!"

m. br.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0375
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Bruderkuß zweier Kulturvölker

Der Herr Lordmayor von London läßt
Was springen heut: es gibt ein Fest
Nicht für Australier und Senussen,
Nein, für leibhaftige Duma-Russen!
Geladen war, was nur tip-top,
Und drum der Saal auch ganz stipp-stopp,
Geredet wurde mit Behagen,
Und auch die Dumaboten all',
Die hatten sämtlich was zu sagen
(Zu Haus ist dies meist nicht ihr Fall).
Bald stieg bei Wein, Weib und Gesang
Die Freundschaft bis zum Überschwang.

*

Da war nun auch ein Bäuerlein,
Von Grund aus brav, doch nicht sehr fein,
Krajewzoff hieß es und vertrat
Die Muschiks in dem Russenstaat.
Zu Kopf stieg diesem Bäuerlein
Gar bald der ungewohnte Wein,
Dieweil der edle Krajewzoff
Zu Hause ja nur Wudki trank,
Und in ihm von des Weines Glut
Wich Schüchternheit dem Löwenmut.
Bald munter wie ein junger Puma
Sprang rings herum der Mann der Duma,
Und wen er packt', dem gab der Ruff'
Flugs einen saftigen Bruderkuß,
Wobei der gute Krajewzoff
Von Rührung, Lieb' und anderm troff.
Vergebens wehrte sich in Züchten
Die Lady Asquith mit zwei Nichten;
Miß Pauley auch und Lady Crow,
Ward jede eines Küßchens froh;
Selbst Lady Churchill — (denn die hatte
Kein solches Großmaul wie ihr Gatte).
Nur bei der Gattin des Marchese
Grimani ward die Sache böse,
Denn dort verbat der Herr Gemahl
Sich Zärtlichkeiten und Skandal.
Da hob der Trunk'ne ein Gekolke
Vom „italienischen Schnorrervolke",
Wofür Grimani ihm im Grimm
'Ne Tachtel schlug, die ziemlich schlimm.
Krajewzoff ward, wie sich's gebührt,
Zum Saal hinauskomplimentiert,
Höflich, doch fest, und dabei leider
Nannt' er die Briten „Halsabschneider",
„Blutsaugerpack" und mehr so was —
Ob hier in vino veritas?

s.

Außerordentliche Anweisungen für Straßenbahnbeamte

m. br. Als Seine Majestät der Kaiser vor einigen Wochen in Elbing die Straßenbahn benutzte, gerieten, wie es wohl nicht anders zu erwarten war, die Beamten in einige Verlegenheit, wie sie sich dem Allerhöchsten Fahrgast gegenüber zu verhalten hätten. Infolgedessen sind die Direktionen der Straßenbahnen zu dem Entschluß gekommen, ihrem Personal für derartige außerordentliche Fälle einige neue Dienstanweisungen zu erteilen:

1. Wartet Seine Majestät der Kaiser an einer Haltestelle, so hat der Führer des Wagens bei der Annäherung mit „Augen links, bzw. rechts" eine stramme dienstliche Haltung anzunehmen und ein dreimaliges Läutesignal zu geben. Der Wagen soll mit einem hörbaren Ruck genau an der Stelle gebremst werden, an der sich der Allerhöchste Herr befindet.

2. Der Schaffner hat in demselben Augenblick von der hinteren Plattform des Wagens mit eleganter Kniebeuge auf den Straßendamm zu springen, die militärische Ehrenbezeugung zu erweisen und Meldung zu erstatten, und zwar ungefähr in dieser Weise: „Schaffner Kuhnke 3 — Linie Spandauer Bock — Kupfergraben. Wagen Nr. 47. 17 Fahrgäste: 6 Mann, 7 Frauen, 4 Kinder."

3. Besteigt Seine Majestät den Wagen, so hat der voraneilende Schaffner in das Innere des Wagens hineinzurufen: „Stillgesessen! Richt euch!" Hierauf hat der Schaffner den Kaiser zum nächsten Sitzplatz zu geleiten.

4. Befinden sich in der Gesellschaft Seiner Majestät die bekannten beiden Dackel, so haben beide zusammen einen Platz zu beanspruchen.

5. Die übliche Frage: „Wie weit, wenn ich bitten darf?" hat der Schaffner in folgende Form einzukleiden: „Geruhen Majestät Allergnädigst bis zum Ende der Strecke zu fahren?"

6. Die Unterhaltung der Fahrgäste muß während der Anwesenheit des Kaisers eingestellt werden, dagegen darf ein Hoch von dem Wagenältesten ausgebracht werden.

7. Sollte es bedauerlicherweise einmal vorkommen, daß der vom Kaiser erwartete Wagen bereits die Höchstzahl der Fahrgäste aufweist, so haben sich sämtliche Fahrgäste, während der Wagen in langsamer und würdiger Fahrt die Haltestelle passiert, auf einen Wink des Schaffners von ihren Plätzen zu erheben und die Nationalhymne anzustimmen.

(Für diesen Fall behalten sich außerdem die Direktionen vor, ein Entschuldigungsschreiben an das Hofmarschallamt zu richten.)

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:

Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener. Wildunger und viele andere.

Augenbäder

(mit künstlichem Emser Salz und Borax) zur Heilung und Verhütung äußerer katarrhalischer und entzündlicher Augenerkrankungen sowie zur Pflege der Augen.

Bromsalz-Tabletten

Neu! (statt braus. Bromsalz) Neu!

für 25 Trinkgläser

Preis 80 Pfennig.

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0376

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Altona a. d. Elbe. A. v. G. — Antwerpen. Dr. Sch. — Berlin. E. B. A. — Ungenannt. — F. L. — O. L. — Berlin-Friedenau. Dr. D. Nicht mehr neu! — Berlin-Schöneberg. L. Sch. — Bernburg. F. Bl. Die beiden ersten Zeilen sind seit Wochen allgemein bekannt. — Bevensen, Kreis Uelzen. L. — Bonn a. Rhein. C. H. — Dresden. C. D. — H. K. — Hamborn a. Rh. P. Gr. — Hamburg. O. D. — Hannover. Z. — Hindenburg (O. Schl.) A. H. — Im Westen. v. R. F. — Karlsruhe i. B. M. S. — Kassel. W. L. — Kölln bei Elmshorn. A. v. Dr. Ähnliches brachten wir vor längerer Zeit. — Leipzig. M. K. Ihren Wunsch können wir leider nicht erfüllen. — Mülheim-Ruhr. C. B. — Neukölln. K. R. — Nordhausen. Ein Bekannter. — Pyrmont. Z. — Reg.-Stab. F.-A.-R. 246. R. — S. M. S. Westfalen. B. P. W. erwidert mit bestem Dank herzlichst den Gruß! — Siegen. K. L. — Stolberg (Harz). G. — G. G. — Stuhm. Dr. Sch. — Weimar. O. W. — Wittmund. H. L. — Zittau i. Sa. Dr. P. S.

Berlin. W.: Wir teilten in Nr. 23 unter Sarstedt ein Gedicht mit, dessen Schluß lautet:

„Wir wollen und werden nicht untergehn,
Wir trotzen allen feindlichen Schreiern,
Wir lassen Deutschland nicht enteiern."

Diese launigen Verse entstammen, wie wir gern mitteilen, dem Gedicht „Die deutschen Hühner im Kriegsjahr 1915" von Alfred Richard Meyer (z. Zt. im Felde). Das Gedicht erschien als Blatt 47 der trefflichen „Neuen deutschen Bilderbogen" des Kunstverlages Karl Werckmeister, Berlin, die wir bei dieser Gelegenheit aufs neue allen Freunden guter Kunst empfehlen möchten.

Braunschweig. F. O.: Die Nr. 155 der „Braunschweigischen Landeszeitung" berichtet von dem Bäcker-Obermeistertag in Hildesheim: „Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Zweigverbandes, Herrn Willi Lampe aus Harburg, mit Begeisterung der Erschienenen und namentlich der von den Königlichen Regierungen entsandten Herrn Regierungsrat Dr. Müller aus Hildesheim und Herrn Regierungsassessor Dr. Gravenhorst aus Lüneburg, des Vertreters des Stadtmagistrates Hildesheim, Herrn Senator Gieren, den Vertretern der Handwerkskammer Hildesheim, dem Vorsitzenden, Herrn Architekten Kattentidt und dem Sekretär Klingenberg und dem Vertreter des Zentralverbandes Germania der deutschen Bäckerinnungen Göhr aus Berlin eröffnet." Das ist ganz in der Ordnung und gehört sich so, wenn Willi Lampe den Bäcker-Obermeistertag eröffnet, haben vor allem die von den Königlichen Regierungen entsandten Herren die gebührende Begeisterung zu zeigen. Wozu sind sie wohl sonst da, die Regierungsräte und Assessoren? — A. R.: Die Nr. 138 der „Braunschweigischen Landeszeitung" bringt den Bericht über die „Sitzung der Stadtverordneten"; darin heißt es: „Stadtrat Wagner bemerkte, im einzelnen werde es sich nicht vermeiden lassen, daß ein Fleischer auch nach Einführung der Fleischkarte noch einmal von hinten weg Fleisch verkaufe." Das wollen wir sehr hoffen. Das Fleisch, das hinten weggeschnitten wird, ist nicht immer das schlechteste.

Bromberg. „Alter Freund und Leser": Die Nr. 277 der „Deutschen Tageszeitung" bringt einen Bericht über die Zensurdebatte im Reichstage und läßt den Abg. Hirsch (Essen) folgende Worte sprechen: „mit der Mundharmonika kann man die Mauern von Jerichow nicht umblasen. Glauben Sie (nach links gewendet) im Ernste, daß es Herrn Wilson daran liegt, sich einen Verdienst um Deutschland zu erwerben? (Lebh. Zurufe links.)" Es stimmt! Wenn Jerichow auch nur ein kleines preußisches Städtchen ist, so dürften seine Mauern doch kaum mit einer Mundharmonika umzublasen sein. Wer sollte aber auch auf die verrückte Idee verfallen, bei dem harmlosen Jerichow den Versuch zu machen? — Ob übrigens Wilson bei den europäischen Kriegshändeln nicht gehörig was hat verdienen wollen, das können wir nicht entscheiden.

Feldpost. B.: In der „Kölnischen Ztg." vom 30. April 1916 werden die neuen Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse aufgeführt, darunter auch der Kommandeur des V. Res.-Korps, Postrat Libbert. Als Angehöriger des V. Res.-Korps wundern Sie sich, einen neuen Kommandeur erhalten zu haben; Befürchtungen aber brauchen Sie keine zu hegen; wenn die Führung Ihres bewährten, tapferen Korps dem Postrat Libbert von Seiner Majestät anvertraut ist, so wird der Jünger Kraetkes auch den nötigen Schneid besitzen, was ja wohl schon durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse bewiesen ist. — Fuhrp. Kol. 294 P. St.: In Nr. 103 des „Zwickauer Tageblatts und Anzeigers" lesen wir: „Hainichen. Eine seltene Beute erlegte dieser Tage Gutsbesitzer Lippmann in Moosheim. Auf seinem Grundstücke erlegte er einen prächtigen Fischadler. Der Fischräuber hat eine Flügelspannweite von 125 Meter und ist von Lippmann der hiesigen Polizeischule für die Lehrmittelsammlung geschenkt worden." Der Gutsbesitzer Lippmann in Moosheim weiß augenscheinlich von seinem Glück nichts: er wird einen feindlichen Riesendoppeldecker heruntergeschossen haben, denn Fischadler — mit einer Flügelspannweite von 125 Metern gibt es nicht. In der Polizeischule wird man ihm aber wohl die nötige Aufklärung geben. — Stabsarzt Dr. G.: Durch die Nr. 122 der „B. Z. am Mittag" erfahren wir folgende Neuigkeit: „In Berlin hat, wie wir meldeten, die Kriegstrauung des Grafen Willy von Hohenau, Rittmeisters und Ehrdomchefs in Breslau, Leib-Kürassier-Regiment, mit der Gräfin Anny Henckel von Donnersmarck stattgefunden." Es soll natürlich „Ehrendomchef" heißen. Dieser Titel bedeutet für einen Eskadronchef eine ganz außergewöhnliche Ehrung, von der vielleicht Graf Willy von Hohenau selbst noch gar nichts erfahren hat. — Ltnt. H.: In Nr. 548 der Kriegsausgabe der „Kölnischen Volkszeitung" lesen wir unter „Pessimistische Betrachtungen": „Der Popo d'Italia verlangt in einem Leitartikel, daß Italien seine Grenzen bis zum Brenner ausdehne (warum nicht gleich bis zur Ostsee?), und erinnerte die Regierung an die große Verantwortung, welche auf ihr laste." Die „Kölnische Volkszeitung" sollte sich schämen, ein Blatt mit einem solchen Namen überhaupt uur zu nennen. Wie kann sie so was in den Mund nehmen! — Ltnt. R.: In Nr. 149 der „Frankfurter Zeitung" lesen wir über die „Produktion von Sacharin": „Da hierdurch der Mißbrauch des Sacharins zur Verfälschung von Bier (Weizenmalzextrakt) noch nicht beseitigt wurde, folgte 1902 der Erlaß des neuen Sacharingesetzes, das die Verwendung künstlicher Süßstoffe für Nahrungsmittel, mit Ausnahme der für Diabetiker bestimmten, vollständig verbot und den Verkauf ausschließlich den Hypotheken zuwies." Eine kühne Hypothese der „Frankfurter Zeitung"! Die Hypotheken haben an dem Sacharin wenig verdient, das werden uns alle gewitzten und erfahrenen Apotheker bezeugen können.

Hamburg. R. S.: Im „Hamburger Fremdenblatt" vom 16. Mai finden wir folgendes Gesuch: „Aelterer Herr sucht gemütliches Zimmer bei älterer Witwe, die vom Verm. keinen Gebrauch macht. Angebote unter" usw. „Verm." soll hier natürlich Vermögen heißen. Der ältere Herr will sich wahrscheinlich ein gemütliches Quartier bei einer „alten Schachtel" beschaffen, die

Der **Mensch** in körperlicher, geistiger und sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde". 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— zu bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 3.

Kriegs-Lebensversicherung
ohne ärztliche Untersuchung.

Jeder Kriegsteilnehmer, auch der schon an der Front stehende, findet Aufnahme. Im Todesfall sofortige Auszahlung der vollen Versicherungssumme.

Deutscher Anker
Pensions- und Lebensversicherungs-Akt.-Ges.
Berlin W 9, Eichhornstraße 9.

Armee-Uhren
mit Leuchtblatt
über 100000 im Gebrauch.

Marke National
Alleinverkauf für ganz Deutschland. Ankerwerk Staubdicht hat sich fürs Feld am besten bewährt.

Armband-Uhren
5.50, 6.75, 8.50, 10, 12 M.
Extra-Qualität (10 Jahre Garantie)
15, 20, 25, 30, 35, 40, 50 M.
Armee-Taschen-Uhren
4.50, 5.75, 7.50, 10, 12, 15 M.
Taschen-Wecker-Uhren
12, 18, 22, 28, 35, 40 M
Nachn. ins Feld nicht gestattet
Portofrei ins Feld b. Voraussendung d. Betrages
Preisliste kostenlos — Mehrjährige Garantie!

J. Niesslein
Dresden-A. 25.

Wer heiraten will?
sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes" lesen. Unser bereits in 16. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustr. u. zerlegb. Modell des Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten)
Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 191.

Geschäftliche Mitteilung

Bad Elster hatte zu Pfingsten überaus starken Ausflüglerverkehr. Auch der Zuzug von Kurgästen dauert unvermindert an. Mitte Juni verzeichneten die Fremdenlisten bereits rund 5700 Gäste gegen 4300 im Vorjahre. Darunter befinden sich viele Kriegsteilnehmer, deren Genesung durch die Kur sichtlich beste Fortschritte macht. Um für stark Gebrechliche den Gebrauch der Moorbäder zu erleichtern, sind besondere Einrichtungen zum Einsteigen in die Wannen geschaffen worden. Am 17. und 18. Juni wird der Sächsische Bürgermeistertag zu einer Tagung in Bad Elster zusammentreten. — Trotz der Ungunst der Zeit wird das hiesige Bethlehemstift von Mitte Juli bis September für arme kranke Kinder geöffnet werden.

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0377
© Universitätsbibliothek Heidelberg

an der fixen Idee leidet, von ihrem Vermögen keinen Gebrauch zu machen, um das Geld bei passender Gelegenheit an ihre „Zimmerherren" zu verpumpen. — C. M.: In Nr. 275 der „Hamburger Nachrichten" wird die Frage besprochen: „Muß ich meine Hühner abschaffen?" Am Schluß heißt es: „Es besteht somit die Hoffnung, daß jeder seine Hühner wohl durchhalten und auch das Ausbrüten der Küken vornehmen kann." Wir sind nicht solche Optimisten wie der vielleicht sonst sehr schätzenswerte „Hühnerologe" der „Hamburger Nachrichten"; manch einer wird lange sitzen können und doch keine Küken ausbrüten.

Im Felde nördlich Mitau am Aafluss. E. Br.: Haben Sie herzlichen Dank für Übersendung des tiefempfundenen Gedichtes, das in der Tat auch bei uns mit allgemeinem — Schmunzeln und großer Freude gelesen worden ist. Ebenso danken wir Ihnen für das hübsche Bild und erwidern Ihre freundlichen Grüße herzlich!

Insterburg. Z.: In Nr. 108 der „Ostdeutschen Volkszeitung" (General-Anzeiger für Ostpreußen) lesen wir: „Michdiebstahl. Im Sprindter Weidegarten ist von mehreren Milchkühen die Milch entwendet worden." „‚Michdiebstahl' ist ganz falsch", sagte Karlchen Mießnick, „es muß ‚Mirdiebstahl' heißen, denn man sagt nicht: ‚mehrere Milchkühe haben mich die Milch entwendet', sondern: ‚mir die Milch entwendet'."

Karlsruhe in Baden. In Nr. 151 des „Karlsruher Tagblatts" finden wir folgende Anpreisung: „Keine Schnakenplage mehr. Eine große Erfindung für das Wohl der Menschheit ist das fein präparierte Universal-Mücken- und Schnakenpuder Marke ‚Triumph'. Allgemein anerkannt und begutachtetes Mittel der Gegenwart, welches vor Belästigung der Schnaken und Mücken, sowie deren Stiche schützt. Zartduftend und kräftigend für die Haut, und macht diese zart und weich. 1 Beutel 60 Pfg. Zu haben in durch Plakate kenntlichen Drogerie-, Kolonialwaren- und Friseurgeschäften. Hauptvertriebstelle: Peter Eyrich, Karlsruhe, Grenzstraße 4." Was schnakt der gute Peter Eyrich bloß zusammen! Wenn sein „Triumph" die Stiche der Schnaken und die Mücken und Schnaken vor Belästigung schützt, so soll man es zum Henker schmeißen, auch wenn es im übrigen zartduftend und kräftigend für unsere Haut ist.

Köln. E. F.: In Nr. 447 der „Kölnischen Zeitung" befindet sich ein Aufsatz „Der Fliegerangriff" (von Karl Fr. Novak); darin heißt es: „Jählings steht, wie sie's ausspricht, in meiner Erinnerung eine galizische Landschaft. Balbina kommt mir wieder in den Sinn: vor einem Jahr war's im Mai, mitten im Vorarsch zu Blazowa in Galizien." „Medias in res!" das ist die Losung!

München. N. P.: In Nr. 144 des „Hofer Anzeigers" (Generalanzeiger für Oberfranken) lesen wir folgende Abbitte: „Ehrenerklärung. Ich unterzeichneter Weber Heinrich Ernst in Sorg habe den Herrn Bürgermeister Georg Weber in Sorg durch ehrenrührige Äußerungen beleidigt. Ich bedauere sehr, daß ich diese Äußerungen gegen Herrn Bürgermeister Weber gemacht habe und nehme diese zu meinem größten Bedauern zurück, da meine gemachten Äußerungen auf Unwahrheit beruhen. Sorg, den 21. Mai 1916. Heinrich Ernst." Ob Heinrich Ernst nun über seine Schmähsucht ernstliche Reue fühlt? Er bedauert ein bißchen zuviel! „Heinrich, mir graut's vor dir!"

Naumburg. R. P.: In Nr. 222 des „Leipziger Tageblatts" lesen wir folgendes Angebot: „Fliegenfänger 37 000 Stück (preiswert) aus harter Blockschokolade, Kart. 6 Pfd. Inhalt, 50 Tafeln à 60 Gramm Kilo 8.— auch geteilt und Seife (Wasch- und Toiletten-) hat laufend abzugeben ab Nürnberg G. Ehrngruber jun., Nürnberg." Jeder Tier- und Fliegenfreund atmet erleichtert auf, wenn er diese von wahrhaft humanem Geist durchwehte Anzeige liest. Hoffentlich ist aber die Blockschokolade nicht so hart, daß sich die Fliegen daran die Rüssel zerbrechen.

Rastenburg. F. S.: In dem „Unterhaltungsblatt" der „Königsb. Hartungschen Zeitung" vom Sonntag, den 11. Juni 1916 (Nummer nicht erkennbar) finden wir einen Aufsatz „Der Mittelpunkt des Weltalls"; darin heißt es: „Die neuere Forschung hat zwar Kants geniale Hypothese von der Milchstraße als dem Fundament des sichtbaren Universums bestätigt, aber auch den Nachweis geliefert, daß Sirius unmöglich der Mittelpunkt des Universums sein kann." Der Philosoph Kant hat nie über so große Reichtümer verfügt, daß er Gelder als Hypothek auf ein Haus in der Milchstraße zu geben vermochte.

Reichenbach i. V. A. K.: Das „Reichenbacher Tageblatt und Anzeiger" (Nr. 127) berichtet „Aus Sachsen und Umgebung": „Im hiesigen Schlacht- und Viehhof wurden im Mai geschlachtet: 13 Kinder, 51 Schweine, 72 Kälber, 19 Schafe, 1 Ziege, 5 Zicklein, 3 Pferde und 1 Hund." Entsetzlich! 13 Kinder! Wie hoch muß die Fleischnot in Sachsen schon gestiegen sein! Dergleichen sollte doch nicht gedruckt werden!

S. M. S. „Hessen". M. K.: Besten Dank für die frdl. Anregungen, denen wir vielleicht folgen werden.

Teterow. Langjähriger Abonnent. Besten Dank. Vielleicht verwendbar.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 19. Juni 1916.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Nieren-Sanatorium in Bad Salzbrunn

Kladderadatsch

Mit dieser Nummer schließt der Kladderadatsch das II. Vierteljahr seines 69. Jahrganges. Wir bitten — falls noch nicht geschehen — um recht baldige Bezugserneuerung, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Quartals nicht gewährleisten können. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für diejenigen Besteller, die den Kladderadatsch durch die Post beziehen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Bezugsbetrag (3,12 Mark einschl. Bestellgeld) abholen und alles Weitere veranlassen!

Der „Kladderadatsch" kostet vom 1. Juli ab:

Beim Bezug durch Buchhandlungen und Zeitungsspeditionen	3,— Mark
Direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (einschl. Kreuzbandporto) für Deutschland und Österreich	3,50 Mark
Direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (einschl. Kreuzbandporto) für das Ausland	4,— Mark

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp.

Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Schriftl. Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0378

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kunstdünger

Paul Duché, der Herausgeber der in Bordeaux erscheinenden „Liberté du Sud Ouest", tischt seinen Lesern unter dem Titel „der Destillierofen" die Schauermär auf, daß die Boches die Leichen ihrer Gefallenen schnell und heimlich nach großen Krematorien schaffen lassen, um ihnen dort durch kunstvolle Destillation Gelatine und Glyzerin für die Sprengstoff-Fabrikation zu entziehen.

Die Fabrikationsmethoden, nach denen Herr Duché selbst arbeitet, sind keineswegs kunstvoll, sondern sogar sehr einfach. Er nimmt irgendeine möglichst plumpe und niederträchtige Lüge und läßt diese eine Weile auf das Stroh seines Schädels einwirken. Alsbald entwickelt sich dann ein gediegener Mist, gerade so wie ihn die Entente zur Förderung der Kultur ihres Riesenkohles braucht.

Indem ich gestern von Hans Müller, als ich mich mit ihm haute, verprügelt worden bin, und zwar sehr, obgleich mein Vater sagt, es habe mir gar nichts geschadet, erkläre ich dies als einen Beweis von der Stärke meiner Hinterseite, wogegen ich behaupte, daß Hans Müller, wenn er sich von mir ebenso hauen ließe, was er aber leider nicht tut, ganz kaputt sein würde. Weshalb ich beanspruche, als Sieger angesehen zu werden, bis ich das Gegenteil beweisen kann, wozu ich Hans Müller hierdurch öffentlich herausfordere. Er muß aber dabei stillhalten, sonst gilt's nicht.

Karlchen Mießnick
Quarta. Coet. B.

Der Tarpejische Felsen

Cadorna: „Addio, addio, Salandra! Ich glaube, ich komme bald nach!"

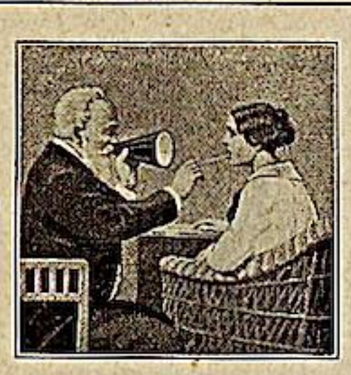
Geschäftliche Mitteilung

Infolge Verordnung des Bundesrates gelten alle Spirituosenbestände innerhalb des Deutschen Reiches als beschlagnahmt. Infolgedessen hat sich die Cognacbrennerei **E. L. Kempe & Co.** Aktiengesellschaft, Oppach (Amtsh. Löbau) entschlossen, ihre allgemein beliebten Likör-Original-Flaschen-Marken wie „St. Afra", „Fromme Helene", „Witwe Bolte" usw. nur noch ausschließlich unter Verwendung allerbesten Weinalkohols herzustellen (soweit dies nicht schon vor der Beschlagnahme der Fall gewesen ist) und in den Handel zu bringen, ohne die seit dem 15. März d. J. dafür festgesetzten Verkaufspreise zu ändern. Da diese Firma auch anerkannt erstklassige Special-Cognac-Marken „Exquisit", „Noblesse" und „Edel" herstellt, ist in allem vollwertiger Ersatz für die früher von vielen bevorzugten Auslands-Fabrikate geboten.

Beinkorrektionsapparat
Segensreiche Erfindung.
Kein Verdeckapparat, keine Beinschienen.

Unser wissenschaftlich feinsinnig konstruierter Apparat **heilt** nicht nur bei jüngeren, sondern auch bei **älteren** Personen unschön geformte (O- und X-) Beine ohne Zeitverlust noch Berufsstörung bei nachweislichem Erfolg. Aerztlich im Gebrauch. Der Apparat wird in Zeiten der Ruhe (meist vor dem Schlafengehen) eigenhändig angelegt u. wirkt auf die Knochensubstanz u. Knochenzellen, so daß die Beine nach und nach normal gestaltet werden. Verlangen Sie gegen Einsendung von 1 M. oder in Briefmarken (Betrag wird bei Bestellung gutgeschr.) unsere wissenschaftl. (anatomisch-physiol.) Broschüre, die Sie überzeugt, Beinfehler zu heilen.

Wissensch.-orthopäd. Versand „Ossale"
Arno Hildner, Chemnitz 54.



Heilung durch Licht!

Das Licht hat für das ganze organische Leben auf der Erde die größte Bedeutung, und deshalb ist es mit Freude zu begrüßen, daß die Lichtbehandlung von Krankheiten aller Art in neuerer Zeit immer weitere Fortschritte macht. Besonders überraschende Erfolge sind neuerdings durch Bestrahlungen mit **Dr. med. Carl Brills „Strahlkörper"** (ges. gesch., Pat. i. all. europ. Staat. ang.) bei **Gallenstein-, Nieren- und Darmkoliken, Nervenschmerzen, Rheumatismus, Luftröhrenkatarrh, offenen Wunden, Bartflechte und Haarkrankheiten** erzielt worden.

Ersatz der Höhensonne bei tuberkulösen Lungen-, Drüsen- und Gelenkerkrankungen. Wichtig bei Leiden der Blase und der Vorsteherdrüse.

Vom Geh. Rat Prof. Dr. Neißer-Breslau, Prof. Jesionek-Gießen und anderen Autoritäten ausprobiert und glänzend begutachtet. In 9 Universitätskliniken bereits im Gebrauch. — Billigster Lichtheilapparat der Gegenwart. Jeder Leidende sollte sich die beschreibende Preisliste H kostenfrei senden lassen.

Strahlkörper-Versand Körbelitz
Bez. Magdeburg.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. **August Marbes, Bremen.**

Herren, Damen bess. Stände f. Obh. u. Pflege **Samariter-Anstalten Fürstenwalde, Spree.**

Einbanddecken zum „Kladderadatsch"
Jahrgang 1915
Die Original-Einbanddecken — rote Leinwand mit Goldpressung u. Jahreszahl — sind fertiggestellt und können zum Preise von 1,50 Mark (mit Porto 1,80 Mark) sowohl von der Verlagshandlung wie auch durch den Sortiments-Buchhandel bezogen werden.
Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Comp. in Berlin SW.

Elektrolyt Georg Hirth vorbeugendes Mittel gegen Hitzschlag

In jeder Apotheke erhältlich in:
Pulverform .. (zu 0.50, 2.25 und 6.– Mk.)
Tablettenform (zu 0.50, 1.50 und 3.20 Mk.)
Literatur kostenfrei.

Hauptvertrieb und Fabrikation:
Ludwigs-Apotheke München 20, Neuhauserstr. 8

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0379
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Normal

„Daily Expreß" nennt das Resultat der Seeschlacht vom Skagerrak für England „normal".

Die ganze Welt erachtet's außer Frage;
Das Resultat war eine Niederlage
Für England, gründlich, schmerzlich und fatal;
„Daily Expreß" nennt es — „normal"!

Zwiefach verlor der Brite an Tonnage,
Die ganze Welt bezeichnet's als Blamage
Für Jellicoe, den großen Admiral;
„Daily Expreß" nennt es „normal".

So an die zwanzig seiner Schiffe sanken,
Die andern schleppten heimwärts ihre Planken,
Durchlöchert wie ein Sieb (echt englisch Stahl!);
„Daily Expreß" nennt das „normal".

Sechstausend Briten liegen auf dem Grunde.
Noch niemals gab die Weltgeschichte Kunde
Von einer Seeschlacht gleicher Opferzahl;
„Daily Expreß" nennt es „normal".

„Wir räuchern aus die Rattenbrut, die scheue!",
Sprach Churchill selbstbewußt und voller Schläue.
Nun fühlen sie der Rattenbisse Qual;
„Daily Expreß" nennt das „normal".

Und frißt der deutschen Ratten rohe Rotte
Dem guten Bull auch noch die schöne Flotte
Bis zu dem letzten Kahn auf radikal:
„Daily Expreß" nennt es „normal".

Ist London gleich durch Zeppelin in Nöten,
Geht Indien noch und auch Ägypten flöten,
Stürzt das Imperium vom Piedestal:
„Daily Expreß" nennt es „normal".

Von solchen Gleichmuts Größe hingerissen,
Möcht' ich am Ende nur noch eines wissen,
Das eine interessiert mich kolossal:
„Daily Expreß", bist du normal?

hch

Als das Fort Vaux bereits von der taktischen Verbindung mit der französischen Front abgeschnitten war, suchte Joffre den Widerstand der Besatzung noch dadurch zu steigern, daß er dem Befehlshaber durch Funkspruch das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion verlieh.

Die Ordensverleihung durch Funkspruch ist neu und wird nur in sehr eiligen und dringenden Fällen angewandt. Ob sie sich auf die Dauer bewähren wird, muß die Zukunft lehren. Im vorliegenden Falle erwies sich allerdings der Funkspruch der dicken Berta als überzeugender und zugkräftiger, als der des dicken Joffre.

Ursächlicher Zusammenhang

Wie die Pariser Blätter melden, leidet Poincaré seit langer Zeit an großer Schlaflosigkeit und hat schon ganz ungeheuere Mengen von Schlafmitteln verbraucht.

Poincaré lebt offenbar nach einer ganz falschen Zeiteinteilung. Wie kann er nachts Schlaf haben, da er andauernd den ganzen Tag schläft? Er sollte es einmal umgekehrt machen und versuchen, bei Tage wachzubleiben; vielleicht fände er dann seine Nachtruhe wieder, und bei Tage würde man ihm dennoch schwerlich einen Unterschied anmerken.

Feldpost-Abonnements

auf den Kladderadatsch für unsere im Felde stehenden Krieger bitten wir rechtzeitig unter gleichzeitiger Einsendung des Abonnementsbetrages (3,30 M. für das Vierteljahr oder 1,10 M. für den Monat) bei der bisherigen Bezugsstelle ausdrücklich zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Lieferung eintritt.

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68.

Bestellschein

Ich bestelle hiermit für Monat Juli — August — September 1916 den Kladderadatsch

zur Überweisung durch die Feldpost an ..... Armeekorps ..... Division ..... Regiment Nr. ..... Bataillon ..... Komp.

Der Betrag von M. ..... liegt anbei — folgt gleichzeitig mittels Postanweisung.

Name und Stand: .....
(Genaue Adresse)

England-Album des Kladderadatsch

In Wort und Bild das Beste und Schlagendste, was der Kladderadatsch gegen England im Laufe der letzten 15 Jahre gebracht hat.

Ueber 100 Bilder

In allen Buchhandlungen zu haben

Preis 1 Mark 50 Pf.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen a. Heinrich Schaeffer. Mit vielen Illustrationen von Arthur Krüger. Brosch. 2 M., geb. 2,75 M. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —
Verlag von A. Hofmann & Comp.,
Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0380
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Wat sagste nu zu die Russen, Schultze? In sechzehn Gliedern greifen se an! Imponiert dir det noch nich?

Schultze. Nich im jeringsten. Een Bandwurm hat noch ville mehr Glieder un wird doch abjetrieben.

Müller. Besonders, wenn er keenen richtijen Kopp mehr hat. s.

Müller. Also durch den verdammigten Kettenhandel wird allens so verteuert. Die Art Händler sind ja die reenen Verbrecher.

Schultze. Na, sie haben doch wenigstens det richtige Jefühl, det sie in Ketten jehören. l.

Müller. Die Italiener haben also nu injesehn, det Salandra nich der richtige Mann for sie is.

Schultze. Siehste woll! Und wie lange haben wir Deutschen schon jemorken, det et een falscher Kerl is.

Generaloberst Graf Moltke †

Fortleuchtet seines Wirkens Spur,
Wieviel im Strom der Zeit auch sterbe:
Er war nicht eines großen Namens nur,
Er war auch großer Taten würdiger Erbe! P. W.

Griechenland

Ein Kirschbaum, Griechenland, bist du.
Darinnen sitzen dick zum Platzen
Und fressen, fressen immerzu
Die besten Früchte freche Spatzen.

Das ist ein Lärmen, ist ein Schrein,
Ein neuer Zank an jedem Tage.
Die Bande fiel ja bei dir ein
Arg wie die ärgste Heuschreckplage.

O machten Schrot und Hagel fix
Doch mit dem Pack kein Federlesen!
Sonst fressen sie dich noch — beim Styx! —
So rattenkahl wie einen Besen. a. sy.

Zur Massenspeisung

Da bei der Berliner Massenspeisung alles auf die zweckmäßige Organisation ankommen wird, so wollen wir mit einigen praktischen Winken nicht zurückhalten. Gekocht wird natürlich alles in der Kochstraße; die Verabreichung der meisten Gerichte erfolgt in der Gerichtstraße. Gibt es dagegen zwecks angenehmer Abwechslung Tauben oder Fasanen, so haben sich die Kostgänger nach der Taubenstraße bzw. nach der Fasanenstraße zu bemühen, während man bei „Regensburger mit Kraut" die Straßen mit den entsprechenden Namen aufzusuchen hat. Wenn der Küchenzettel es so mit sich bringt, wird man auch in der Roßstraße eine schöne reichliche Portion Fleisch erhalten. Je nachdem jemand zum Nachtisch Käse oder Obst begehrt, begebe er sich nach der Tilsiter-, Harzer-, Limburger-, Frucht- oder Rosinenstraße oder nach der Kirschenallee. Dies alles für 40 Pfennige; wer aber als Bewohner der Mittelstraße über die nötigen Mittel verfügt, wandere wohlgemut durch die Wohlgemutstraße nach der Weinstraße, wo er für 10 Pfennige extra ein gutes Getränk findet. So genießt der Berliner ein treffliches Mittagsmahl, macht sich gesunde Bewegung und lernt zugleich seinen Wohnort kennen.

Die braven Fleischer von Sandersleben

(Die Fleischer von Sandersleben haben beschlossen, Rind-, Kalb- und Hammelfleisch unter dem festgesetzten Höchstpreis zu verkaufen.)

In Sandersleben, in Sandersleben
Tut's gar kuriose Käuze geben,

Wie solche nirgends wohl sich finden!
Das kann ich mit Gewißheit künden.

Ich schwör es — alle guten Geister! —
Die Sanderslebener Schlächtermeister

Beschlossen jüngst an jenem Orte,
Daß sie pro Pfund — na, habt ihr Worte? —

Nicht wie in Potsdam, Köln und Danzig,
Für Rindfleisch nehmen Zwei Mark, zwanzig,

Weil so der Höchstpreis festgesetzt
Für Rücken, Brust und Kamm zuletzt,

Für Kälberfleisch und Hammelkeule,
Für Schuft und Blatt und andre Teile,

Nein, daß sie dort in Sandersleben
Die Dinge unterm Höchstpreis geben!

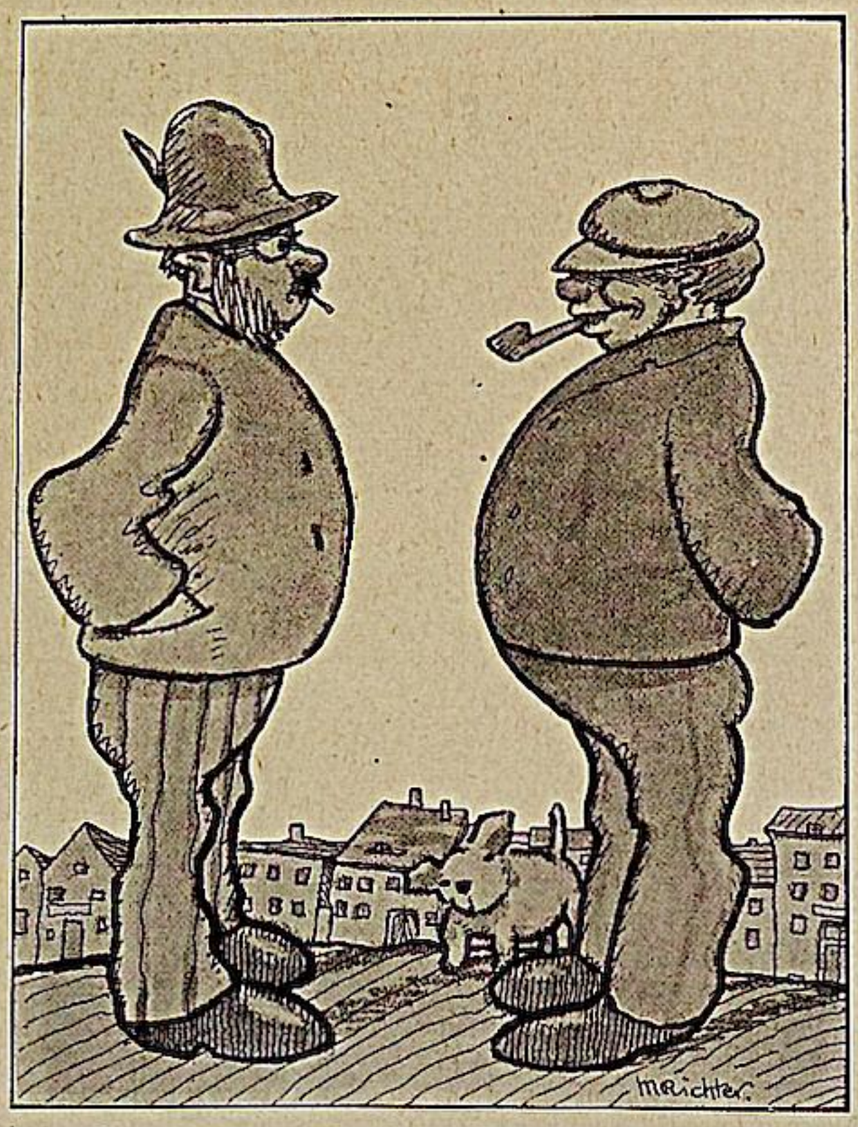
Hell soll der Meister Ruhm ertönen
Von Lindau bis nach Stallupönen.

O möcht' es viele solche geben!
Wie gern' wohnt' ich in Sandersleben! m br.

Ein gefangener Indianer

a. c. Unter den bei Zillebeke gefangenen Kanadiern befindet sich auch eine Rothaut! Jetzt können wir also aus den Farben der gefangenen Völkerschaften unsere Nationalflagge zusammenstellen: schwarz, weiß, rot!

Kommende „Bierfreie" Tage
Ein Mißverständnis



„Du, ick freue mir schon uff die bierfreien Dage, da jibt's Freibier."

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu zwei Beilagen

Wir bitten die Weltblätter zu beachten

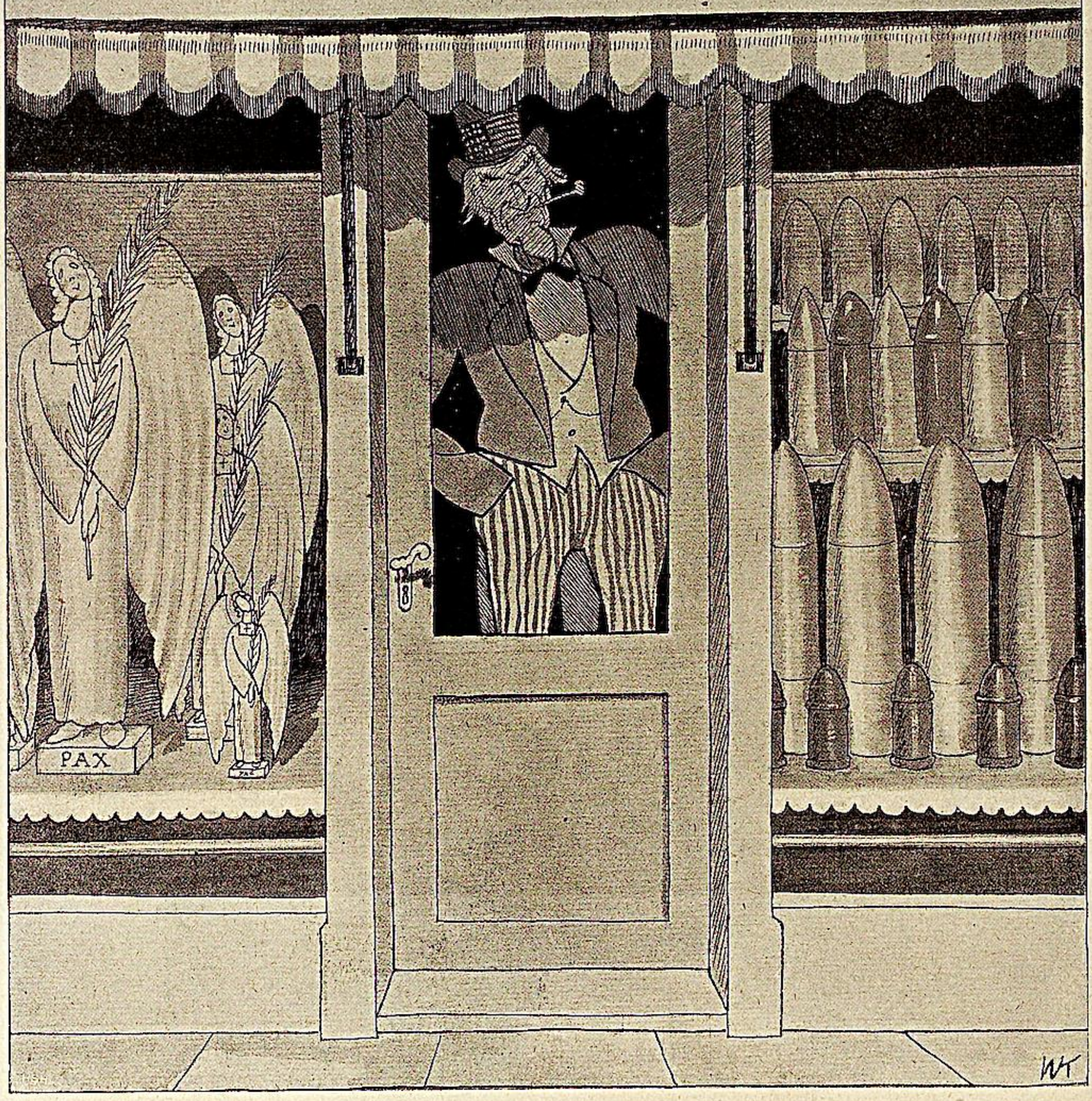
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0381
© Universitätsbibliothek Heidelberg

382

K 1311

Brothers Jonathan.

Anfertigung von Vorschlägen zum ewigen Völkerfrieden und Ia. Munitionslieferungen en gros



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0382

© Universitätsbibliothek Heidelberg